Nr. 210 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Mittwoch, den 2. August 1933 Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche (Montags und nach gesetzlichen Feiertagen als Mittagblatt) mit fünf Beilagen, ferner Sonntags mit der Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,60 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende oberschlesische Zeitung

Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59 637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26 803, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Erst Arbeit für alle / Dann Denkmäler der Arbeit

Aufruf der Arbeitsfront

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. August. Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit:

„Seit einiger Zeit sind in vielen deutschen Städten Pläne für ein zu schaffendes Denkmal der Arbeit aufgetaucht. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, sowie das Propagandaministerium machen darauf aufmerksam, daß solche Denkmäler zurzeit nicht erwünscht sind und ersuchen alle Dienststellen der Partei und der Deutschen Arbeitsfront, sich an der Errichtung derartiger Denkmäler nicht zu beteiligen und auch ähnlichen Plänen von anderer Seite entgegenzutreten. Die Zeit zum Bau eines Denkmales für die Arbeit ist erst dann gekommen, wenn der letzte Arbeitslose wieder Arbeit erhalten hat. Die für die Durchführung dieser Pläne notwendigen Gelder sollen besser für Arbeitsbeschaffungszwecke verwandt werden."

Aeußerste Schärfe gegen „wilde" Kommissare

Behörden-Erlaß Görings

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. August. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring an die nachgeordneten Behörden einen Runderlaß über die Tätigkeit von Kommissaren gerichtet. In diesem Erlaß heißt es u. a.:

„Kommissare für Gemeinden und Gemeindeverbände, die nicht auf Grund einer von der Kommunalaufsichtsbehörde im Rahmen ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnung Aemter beurlaubter oder sonst an Amtsausübung behinderter Beamten oder durch Verabschiedung freigewordene Stellen versehen, sind sofort abzuberufen. Dies gilt auch von den Kommissaren, die neben dem Magistrat, Oberbürgermeister usw. mit besonderen Vollmachten eingesetzt sind. Sollten die Staatskommissare den Rahmen ihres Auftrages überschreiten, oder sollten andere Personen, ohne von dem Ministerpräsidenten, einem der Fachminister oder in Ausnahmefällen von einem Oberpräsidenten unter nachträglicher Zustimmung des Ministerpräsidenten oder von der zuständigen Kommunalaufsichtsbehörde im Rahmen ihrer Zuständigkeit mit der Wahrnehmung einer Stelle in der Gemeindeverwaltung beauftragt zu sein, sich amtliche Funktionen zulegen oder sich als Kommissare bezeichnen, so setzen sie sich strafrechtlicher Verfolgung aus. Fälle dieser Art sind von dem Leiter der Behörde, in deren Zuständigkeit eingegriffen wird, unverzüglich zur Kenntnis der zuständigen Staatsanwaltschaft zu bringen. Diese wird auf Grund einer allgemeinen Verfügung des Justizministers für eine rückhaltlose und tatkräftige Verfolgung derartiger strafbarer Handlungen sorgen."

Nach Ostpreußen — Pommern

Neue Schläge gegen die Arbeitslosigkeit

Nachdem die Provinz Ostpreußen bis auf die beiden Städte Königsberg und Tilsit von der Arbeitslosigkeit befreit ist, hat der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit jetzt im verstärkten Maße auf die Provinz Pommern übergegriffen. Am 31. Juli sind in dieser Provinz die beiden großen Kreise Regenwalde und Neustettin, die insgesamt 6000 Arbeitslose hatten, von der Arbeitslosigkeit befreit worden. Hier wurden die Arbeitgeber aufgefordert, im Interesse des nationalen Staates dafür zu sorgen, daß allen Arbeitslosen Arbeitsmöglichkeit gegeben wird. Dieser Appell an das nationale und soziale Gewissen hatte vollen Erfolg. Niemand hat sich gesträubt, seinen Pflichten nachzukommen. Die Arbeitgeber haben aus sich selbst heraus den zuständigen Stellen alle Unterstützung angedeihen lassen. Die jetzt untergebrachten Arbeitslosen bekommen den vollen Tariflohn. Auf diese Weise sind **kaufmännische Angestellte und Arbeiter nach zum Teil jahrelangem hoffnungslosen Warten wieder zu Arbeit und Brot gekommen.** Sie sind in landwirtschaftlichen Maschinenbetrieben, technischen Fabriken, Genossenschaften, Neubauten, im Handel und in anderen Betrieben untergebracht worden, und man hofft, daß der Erfolg in diesen beiden Kreisen **die anderen Gebiete Pommers zum beschleunigten Nacheifern anspornen wird.**

In der ganzen Provinz Pommern sind seit Januar

von den damaligen 140 000 Arbeitslosen bereits über 60 000 in Arbeit und Brot

gesetzt worden.

Um einen entscheidenden Schlag gegen die Arbeitslosigkeit zu tun, soll jetzt in kürzester Frist der Bau des Rügendammes, um den schon seit dem Jahre 1911 verhandelt wird, in Angriff genommen werden. Dieser Arbeitsplan bedeutet für die Provinz **600 000 Tagewerke auf die Dauer von dreieinhalb Jahren.** Verbunden ist weiter damit die wirtschaftliche Belebung der Stadt Stralsund sowie die Arbeitsbeschaffung in der brach liegenden Industrie, die die Baustoffe für diesen Damm liefern wird, sodaß sich die Auswirkungen bis nach Wolgast und Stettin erstrecken werden; z. B. wird das Gußstahlwerk Panzer, Wolgast, dadurch in Betrieb gehalten werden. In erster Linie soll vor allem **die Insel Rügen von der Arbeitslosigkeit vollkommen befreit werden.** Die Landwirtschaft dieser Insel erhält bessere Absatzmöglichkeiten nach Berlin, und die Bäder bekommen günstigere Verkehrsverbindungen nach dem ganzen Reich.

Neben diesem einen großen Arbeitsprogramm soll die Provinz Pommern durch ein großes

Siedlungsprogramm

belebt und gefördert werden. Der Entvölkerung soll Einhalt geboten und durch die Besiedlung mit einem kräftigen Bauerngeschlecht ein neuer Ostwall aufgebaut werden. Dem Baumarkt wird die erste Hilfe durch die Durchführung öffentlicher Bauvorhaben gebracht werden, an die sich der Siedlungsplan anschließen muß.

Schließlich hat der Gauleiter der NSDAP., um der **an Absatzmangel leidenden pommerschen Fischerei zu helfen, die Einführung eines Fischtages befohlen.**

Der frühere Oberbürgermeister von Bochum, Otto Ruer, ist an den Folgen einer vor Tagen verübten Veronalvergiftung gestorben. Ruer war seiner Zeit wegen Unstimmigkeiten aus seinem Amt entfernt worden.

*

Der schwedische Ausschuß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wird nach dem deutschen Vorbild einen Versuch mit der Einführung des Freiwilligen Arbeitsdienstes machen.

Landesstellen des Propaganda-Ministeriums

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. August. Zum Ausbau der Arbeit des Reichspropagandaministeriums hat Reichsminister Dr. Goebbels am 31. Juli die für die 13 Landesstellen vorgesehenen Referenten ernannt. Diese Landesstellen für Volksaufklärung und Propaganda haben mit dem 1. August ihre volle Tätigkeit aufgenommen. Neben den 13 Landesstellen sind weiter 18 Propagandastellen geschaffen worden, deren Leiter ebenfalls vom Reichsminister Dr. Goebbels ernannt worden sind. Zum Leiter der Landesstelle Schlesien ist Gunzer, Breslau, ernannt worden. Eine Propagandastelle ist in Schlesien nicht gebildet worden. Zum Rudfunkreferenten bei der Landesstelle Schlesien wurde Günter Schündel, Breslau, berufen. Zum Leiter der Stelle, die hauptsächlich Presseangelegenheiten zu bearbeiten hat, wurde Mildner für Schlesien ernannt.

Frau von Miller lebensgefährlich verunglückt

(Telegraphische Meldung)

München, 1. August. Die Gattin des Leiters des Deutschen Museums Oskar von Miller, die im 73. Lebensjahr steht, hat in Seeshaupt am Starnberger See einen schweren Autounfall erlitten. In einer Kurve mitten im Dorf stieß der Wagen mit einem anderen Personenauto zusammen. Durch den Zusammenprall trug Frau von Miller einen Schädel- und Schlüsselbeinbruch davon. Sie liegt in einem Hotel in Seeshaupt. Ihr Gatte ist bei ihr.

In Holland sind **250 Personen nach dem Genuß von Speiseeis ernstlich erkrankt.** Die Aerzte haben bei einigen Patienten Typhus festgestellt.

Vier Hinrichtungen

Sühne für den Altonaer Blutsonntag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. August. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

In Altona sind die vier Kommunisten Lütgens, Möller, Karl Wolff und Bruno Tesch hingerichtet worden, die das Sondergericht in Altona am 2. Juni 1933 wegen der Ermordnung der SA.-Männer Koch und Büppig am Altonaer Blutsonntag zum Tode verurteilt hatte.

*

Eine Tat hat ihre Sühne gefunden, die in ihrer Verruchtheit beispiellos gewesen ist. Ohne jeden Grund und Anlaß war vor Jahresfrist der feige Ueberfall auf den nationalsozialistischen Umzug verübt worden, der 14 Menschenleben vernichtete und 64 schwer beschädigte. Kein Mensch mit Rechtsempfinden wird deshalb diese Vergeltung als zu hart verurteilen. Aber es ging nicht nur um Vergeltung, sondern auch darum, den vertierten Parteihaß künftig in Schranken zu halten und vor allem darum, dem ganzen deutschen Volke und der Welt zu zeigen, daß im neuen Deutschland göttliches und menschliches Recht heilig ist. Der heute hingerichtete Lütgens war Führer der Altonaer Kommunisten und als solcher für den Ueberfall in erster Linie verantwortlich. Die anderen drei waren überführt, Schüsse aus dem Hinterhalt abgegeben zu haben.

Intendant Roeseler abberufen

Personalveränderungen in der Schlesischen Funkstunde

(Telegraphische Meldung.)

Breslau, 1. August. In Verfolg der gestern bekanntgewordenen Personalveränderungen im Deutschen Rundfunk wurden heute der Kommissarische Intendant der Schlesischen Funkstunde, Dr. Hans Roeseler, sowie der bisherige geschäftsführende Direktor Habert abberufen. Als Bevollmächtigter der Schlesischen Funkstunde wurde der bisherige Sendeleiter Hanns Kriegler bestellt.

Korruption beim System-Rundfunk

Beschlagnahmte Akten im Berliner Funkhaus

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. August. Im Anschluß an den Abbau der Ueberorganisation in den Rundfunkgesellschaften und den damit im Zusammenhang stehenden Kündigungen von leitenden Angestellten der Reichsrundfunkgesellschaft wurde in dem Zimmer eines bisherigen Direktors ein Geheimfach entdeckt, in dem außerordentlich wichtiges belastendes Material für die korrupte Geschäftsführung des alten System-Rundfunks und seines Direktors Dr. Magnus gefunden wurde. Dr. Magnus ist schon nach flüchtiger Ueberprüfung des gefundenen Materials als schwer belastet anzusehen.

Anklageerhebung gegen die Erpresser vom „Industriekurier"

Die skandalösen Erpressungsmanöver des Verlegers des „Industriekurier", Dr. Otto Ehrlich, und seines Redakteurs Dr. Kurt Spicker, die in der Oeffentlichkeit größtes Aufsehen erregten, sind nunmehr von der Staatsanwaltschaft aufgeklärt worden. Die eingehenden Ermittlungen haben zur **Erhebung der Anklage** gegen Spicker, Ehrlich und den Hypothekenmakler Albert Hentschel wegen vollendeter und versuchter Erpressung in mehreren Fällen geführt.

Der „Industriekurier" beschäftigte sich vom Februar 1931 bis April 1932 fast ausschließlich damit, gegen angesehene Industrie- und Wirtschaftsunternehmen angeblich schwer belastendes Material zu sammeln und dieses durch geschickt verschleierte Drohungen zu groß angelegten Erpressungsversuchen auszuschlachten.

Französische Schüler legen einen Kranz am Berliner Ehrenmal nieder

(Telegraphische Meldung)

Berlin. 30 französische Schüler aus St. Quentin legten einen Lorbeerkranz vor dem Ehrenmal, Unter den Linden, nieder. Diese Ehrung erfolgte als Ausdruck des Dankes für die herzliche Aufnahme in Deutschland und in Erkenntnis der Tatsache, daß das neue Deutschland der oft unzutreffenden Darstellung des Auslandes nicht entspricht. Die französischen Schüler haben sich zwei Wochen lang gemeinsam mit 30 deutschen Schülern in Hohenlychen aufgehalten, besichtigten dann die Reichshauptstadt, um heute gemeinsam mit ihren deutschen Kameraden am Mittwoch nach Bremen zu fahren, von wo sie nach Boulogne-sur-Mer abreisen werden. Die 30 deutschen Schüler werden zwei Wochen lang in Nord-Frankreich bleiben.

Vorarbeiten für den Reichsparteitag in Nürnberg

(Telegraphische Meldung)

Nürnberg, 1. August. Die Vorarbeiten für den Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg sind in vollem Gange. Zum Aufmarschleiter ist der Polizeipräsident von München, Schneidhuber, bestimmt worden. Bei der Reichsbahn sind bereits **etwa eine halbe Million Sonderzuggäste angemeldet worden.**



Der neue Präsident des Statistischen Reichsamtes

Nach dem Rücktritt Professor Wagemanns ist der Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Reichhardt, zum Präsidenten des Statistischen Reichsamtes **bestellt worden**

Beamte dürfen nicht der SPD. angehören

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. August. Der Preußische Ministerpräsident hat an die nachgeordneten Behörden nach einer Meldung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes den folgenden Runderlaß gerichtet:

„Mit dem jetzt zu tage liegenden landesverräterischem Charakter der sozialdemokratischen Bestrebungen ist eine weitere Zugehörigkeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern, die aus öffentlichen Mitteln Gehalt, Lohn oder Ruhegeld beziehen, zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands unvereinbar. Die Behördenleiter ersuche ich, die in Frage kommenden Personen zu einer schriftlichen Erklärung innerhalb von drei Tagen, daß sie jegliche Beziehungen zur SPD. oder Ersatzorganisationen gelöst haben, zu veranlassen, mit dem Hinweis, daß falsche Angaben die Entlassung aus dem Dienste nach sich ziehen."

Marxisten-Schmuggel nach Dänemark

Von der Polizei unterbunden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. August. Der Kampf der Preußischen Polizei gegen die illegale marxistische Tätigkeit hat neue Erfolge gehabt. In Flensburg wurden zwei Kuriere, die nach Dänemark gehen wollten, abgefaßt. Bei ihnen wurde zahlreiches Beweismaterial vorgefunden. Weiter konnte die Polizei hier einem durchorganisierten Personenschmuggel der Sozialdemokratischen Partei auf die Spur kommen. Sozialdemokraten, die in Deutschland strafrechtliche Verfolgungen befürchtet hatten, wurden auf geheimen Wegen, meist in Booten, nach Dänemark gebracht. Acht Personen, die sich an dem Schmuggel beteiligten, wurden festgenommen, darunter ein früherer sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter aus Mitteldeutschland.

Die Ansammlung von Sozialdemokraten und Marxisten jenseits der dänischen Grenze zeigte sich auch bei einem Ueberfall, den Kommunisten auf einen deutschen Nationaltrupp in der Nähe von Tondern vornahmen. Die Kommunisten hatten sich versteckt gehalten und überfielen die Nationalsozialisten beim Rückmarsch nach der Stadt. Es entwickelte sich eine schwere Schlägerei, bei der mehrere Nationalsozialisten erheblich verletzt wurden. Von den Kommunisten sind der Polizei mehrere bekannt.

Für die Nacht zum 1. August hatten die Kommunisten in Berlin Propaganda für ihren „Antikriegstag" angekündigt. Die Nacht ist aber ruhig verlaufen. Die Kommunisten haben es nicht gewagt, hervorzutreten. Nur die Samariterkirche wurde mit den Worten „Rotfront" beschmiert. Außerdem wurde ein SA.-Scharführer von Kommunisten tätlich angegriffen. Die Täter sind jedoch entkommen. **Die Versuche, kommunistische Flugblätter zu verteilen, wurden von der Polizei im Keime erstickt, 46 Personen, die sich zu dieser Aufgabe hergegeben hatten, wurden von der Polizei sofort verhaftet und in ein Konzentrationslager überwiesen.**

*

Altona, 1. August. Gegen die zersetzende Wühlarbeit der Marxisten hatte die Altonaer Polizei zu einem neuen erfolgreichen Schlag ausgeholt. In dem Viertel am Fischmarkt wurde eine größere Anzahl **marxistischer Zersetzungsschriften, Waffen und Munition gefunden.** In Wandsbek wurden 30 **führende Kommunisten wegen Verbreitung illegaler kommunistischer Schriften verhaftet.**

*

Aachen, 1. August. Der Staatspolizeistelle Aachen ist es gelungen, den in den letzten Monaten insgeheim neuaufgezogenen Kampfbund gegen den Faschismus aufzulösen. Es wurden 15 Personen festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Sie werden sich wegen Hochverrats zu verantworten haben.

Jungfaschisten in Berlin

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. August. Berlin stand Dienstag nachmittag unter dem Zeichen der deutsch-italienischen Freundschaft. Vor dem Anhalter Bahnhof hatten sich viele Menschen in den frühen Nachmittagsstunden eingefunden, um die Jungfaschisten, die zum Besuch nach Berlin kommen sollten, zu empfangen. Ein Bataillon der Hitlerjugend hatte auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen, außerdem eine Abteilung der Polizei z. b. V. in Paradeuniform und Stahlhelm. Auf dem Bahnhof hatten sich außer der italienischen Botschaft Vertreter der Reichsregierung und die Führer von Hitlerjugend der NSDAP., der SS. und SA. versammelt.

Um 16.40 Uhr traf der Zug ein. Ihm entstiegen die 400 jungen Italiener. Sie machten einen ausgezeichneten Eindruck. Sie trugen die großen grauen Alpenjägerhüte mit weißem Band. Dazu ein weißes Band auf der Brust. Im Gürtel steckten kokett ein paar weiße Handschuhe. Jeder einzelne trug einen Rucksack und seine graue Schlafdecke mit sich. Die Führer der Abteilungen tragen über dem schwarzen Hemd einen taubengrauen Militärrock. Zu jeder Abteilung gehört entweder ein Marineoffizier oder ein Armeeoffizier, manchmal auch ein Priester, der auf der Schulter die faschistischen Epauletten trägt. Eine SS.-Kapelle spielte zur Begrüßung die „Giovinezza" und den preußischen Präsentiermarsch.

Nach den

Ansprachen

schritt der Führer der 400 Jungfaschisten mit seinem Stabe die Front der Hitlerjugend ab, die am Kopf des Bahnsteiges stand. Dann marschierte der Zug aus dem Bahnhof, lebhaft begrüßt von den vielen Tausend, durch eine lange Reihe SA., die vom Bahnhof bis zum Askanischen Platz reichte. Die Gäste zogen die Stresemannstraße entlang, voran die Musikkapelle, die Marschweisen spielte, dann die Fahnenträger und endlich der Zug der 400, vor jeder Hundertschaft der Führer. Berlin bereitete den Jungfaschisten einen großen Empfang.

In der italienischen Botschaft

richtete im Namen der Reichsregierung Ministerialrat Haegert an die italienischen Jungfaschisten Worte der Begrüßung. Er sagte u. a.: „Wie in ganz Deutschland, so schlagen Ihnen auch hier in Berlin als den Vertretern des gleichgesinnten **Volkes jenseits der Alpen unsere Herzen** begeistert entgegen. Nur allzulange haben wir hier in Deutschland unter einer marxistenfreundlichen Regierung leiden müssen und mit Sehnsucht nach Rom geschaut, wo die starke Hand Mussolinis die politische Lage Italiens meisterte. Heute ist der Kommunismus entscheidend geschlagen. Mit diesem Siege hat Adolf Hitler in Deutschland ein unverrückbares Bollwerk gegen den Bolschewismus geschaffen."

Im Namen der italienischen Regierung und der Jungfaschisten dankte der italienische Botschafter für die freundliche Aufnahme in Deutschland. Ein begeistertes Hoch auf Deutschland, den Reichspräsidenten und den Führer Adolf Hitler zeigte den Dank der Gäste für die Aufnahme, die sie in Deutschland gefunden haben. Der Hauptmann der Miliz, Gilie, überreichte dem Botschafter Cerrutti die Goldene Medaille und dem Vertreter der Reichsregierung, Ministerialrat Haegert die Silberne Medaille der Opera Ballila. Ein Hoch auf Italien, den König und Mussolini schloß den offiziellen Teil der Begrüßungen.

*

Rom, 1. August. (Eigene Meldung). Der Schwiegersohn Mussolinis, Conte Galcazzo-Ciano, ist auf den Posten des Pressechefs beim italienischen Regierungschef berufen worden. Der bisherige Pressechef, Abg. Polverelli, ist für einen anderen politischen Posten bestimmt. Auf Grund der Fassung des Berichtes wird vermutet, daß in naher Zeit bedeutsame Aenderungen in der Besetzung wichtiger Regierungsstellen bevorstehen.



Das zerstörte Hotel Europa im Zentrum von Brünn

Der Kaufmännische Stellenmarkt auch im Juli gebessert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. August. Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung machte die Besserung des Stellenmarktes weitere Fortschritte. Zusätzliche Neueinstellungen in die Betriebe haben sich in Auswirkung der Regierungsmaßnahmen zur Bekämpfung des Doppelverdienerunwesens und zur Beseitigung vermeidbarer Ueberarbeit im größeren Umfange ergeben. Gleichzeitig machte sich verschiedentlich der Wille bemerkbar, im Sinne des Aufrufes der Regierung als Hauptverdiener der Familie Kaufmannsgehilfen an Stelle weiblicher Hilfskräfte zu beschäftigen. Nach den Feststellungen des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes besteht kein Zweifel, daß von dieser Seite noch sehr beachtenswerte Möglichkeiten bestehen, dem Elend der Stellungslosigkeit unter den alten Kaufmannsgehilfen beizukommen.

Werbewoche des Handwerks

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. August. Für die vom Reichsstand und Reichsverband des Deutschen Handwerks beabsichtigte Werbewoche, die vom 15. bis 21. Oktober unter dem Motto:

„Segen der Arbeitsbeschaffung im kleinen"

in ganz Deutschland durchgeführt werden soll, sind die Richtlinien an die gesamten Organisationen herausgegangen. Das Handwerk wird die gesamte deutsche Bevölkerung aufrufen, in der Werbewoche im Oktober Aufträge zu erteilen.

Noch ein Todesopfer des Stadion-Unglücks

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. August. Die vergangene Nacht forderte ein weiteres Todesopfer des Unglücks, das sich am Sonntag im Deutschen Stadion im Grunewald abspielte. Um 1 Uhr verstarb im Krankenhaus der schwerverletzte Chauffeur Ducat. — Der Zustand des schwerverletzten Rennfahrers Kurt Wemhöner ist unverändert sehr ernst. Der Verunglückte ist fast dauernd bewußtlos. Auch die anderen Schwerverletzten, besonders der Verunglückte Kahlert, sind noch nicht außer Lebensgefahr.

Das Reich der Frau

Moderne Wäschegarnituren

„Geblüht im Sommerwinde — Gebleicht auf grüner Au — Liegt still es jetzt im Spinde — als Stolz der deutschen Frau", so las man es einst auf den selbstgehäkelten Spitzen in Großmutters Wäscheschrank. In manchen beschaulichen Stunden nahm sie die verschiedenen großen Pakete auseinander, und die kleine Enkelin, die heute selbst längst Mutter ist, bestaunte dann ehrfürchtig die angestapelten Wäschereichtümer. Vieles davon wird sie wohl sogar geerbt haben. Nur mit dem Vererben der Leibwäsche wird es



Morgenkleid
Unterkleid aus weißem Seidenkrepp.

Schwierigkeiten gegeben haben. Denn unsere Kleidermode braucht zum einwandfreien Sitz stilgerechte Unterkleidung.

Am liebsten beschaffen wir uns für jede Jahreszeit zwei Garnituren, denn in die sogenannte große Wäsche kommt unsere Leibwäsche sowieso nicht, und auf Waschen und Plätten kann notfalls gewartet werden. Daß wir uns aber weniger Mühe mit der Anfertigung unserer Wäsche machen, oder daß wir weniger schonend als unsere Großmütter damit umgehen, kann niemand behaupten. Im Gegenteil — wir können dank der Entwicklung unserer Industrie wertvollere Stoffe verwenden, weil sie billiger geworden sind, und wir wissen uns mit dem Wenigen, das wir uns leisten können, einzurichten. Wer einmal begonnen hat, seine Leibwäsche selbst anzufertigen und mit hübscher Handarbeit zu verzieren, der wird diese Gepflogenheit gern beibehalten.

Die beste Stoffqualität ist dafür gerade gut genug. Ob wir Seidenkrepp, Kreppsatin, Kunstseide oder Batist verwenden, bleibt dagegen Geschmackssache. Auch gestrickte Kunstseide mit doppelten Georgetteblenden ergibt hübsche Garnituren. Zu Seidenstoffen nehmen wir gern als Verzierung Hohlsäume, weil sie ebenso dauerhaft sind wie das Grundmaterial. Da die Kleider sehr nach der Figur geschnitten werden, geben wir auch der Wäsche diese Form. Die obere Taillierung erreicht man durch Aneinanderfügen spitzwinkliger Teile mittels Wickelhohlnaht oder Spitzeneinsätzen aus Tüll, Seiden- oder Leinengarn, je nach der Dichte des Stoffes. Die Hauptsache ist uns das Unterkleid, das nirgends Stoffanhäufung zeigen darf, wenn das Kleid darüber gut sitzen soll, und das darum im Prinzeßschnitt sehr modern ist. Aus rosa, weißem oder farbigem Kreppsatin sieht es elegant aus, wenn es oben und am unteren Saum von rechts mit einem matten Schrägstreifen benäht wurde, der dann nach innen eingerollt und mit der Hand befestigt wurde. Bei Verwendung von Chinakrepp wird man oben einen breiten Rand umlegen und ihn am ausgezogenen Hohlsaum mitfassen. Sehr hübsche Garnituren lassen sich aus weißem Batist mit feinem Spitzeneinsatz arbeiten, und zwar derart, daß der Einsatz den oberen winklig geschnittenen Teilen angesetzt und in der Taille eingesetzt wurde. Soll die Hemdhose oder das Unterkleid sehr auf Taille sitzen, dann wird man den unteren Teil in schmale, enge Biesen abnähen, ehe man ihn dem Einsatz anfügt.

Das Nachthemd, das den Schlafanzug wieder ganz verdrängt, hat mehr Kleid- und Hemdcharakter, und wenn wir es aus dickem Seidenkrepp arbeiten, werden wir es auch als Morgenkleid tragen können. Meist wird es mit dazugehörigen, abnehmbaren Schulterkragen gearbeitet, der in der Taille zu binden ist. Oder es hat Kimonoschnitt mit kleinen Aermelchen und einen Schalkragen aus Spitze. Auch Flügelärmel, die aus geraden Teilen mit vielen Biesenabnähern gebildet wurden, sind modern. In kunstseidenen Kreppstoffen und in Batist ist auch die Hemdblusenform mit Umlegekragen und westenartigem Hohlsaumeinsatz wiedererstanden.

Weiblicher Arbeitsdienst am Scheidewege

Von Peter Engelmann

Das Sehnen der Besten unserer Jungen soll Tatsache werden: die männliche Arbeitsdienstpflicht steht vor der Einführung! Aber immer wieder werden Stimmen in der weiblichen Jugend laut: Und wir Mädchen? Gewiß ist die Frage einer weiblichen Arbeitsdienstpflicht noch nicht spruchreif. Aber trotzdem ergeben sich in der Praxis bereits außerordentlich weitgehende Möglichkeiten eines Nebeneinanders von weiblichen Freiwilligen- und männlichen Pflichtlagern. Einen der ersten Versuche, der in dieser Richtung unternommen wurde und geglückt ist, schildert der nachfolgende Bericht.

Landsberg a. d. W., im Juli 1933.

Im Januar dieses Jahres, als man noch nichts von der Arbeitsdienstpflicht wußte, hausten in der Nähe Landsbergs in einer kleinen Baracke 28 Freiwillige des Arbeitsdienstes. Die Unterkunft war schlecht, das Essen war schlecht, sie froren und taten auch nicht allzu viel.

Im Februar begann der Neubau. Heute sind im ganzen Kreise zahlreiche Lager verteilt: etwa 700 Leute sind mustergültig untergebracht, einheitlich eingekleidet, einwandfrei verpflegt. Und ihre Leistungen entsprechen oft zu 100 Prozent den gestellten Anforderungen. Sie sollen die „Stammabteilungen" der männlichen Dienstpflicht bilden.

Bei dem schnellen Aufbau dieser Gruppe fehlten dem Abteilungsleiter immer wieder weibliche Arbeitskräfte! Einmal sollten Kleidungsstücke genäht werden, ein andermal waren große Wäscheposten auszubessern. Dazu stellte der Abteilungsleiter fest, daß der Kreis sehr gut ein Kindererholungsheim brauchen könne: in allen Dörfern waren kranke Kinder, die Pflege gebraucht hätten, doch man konnte nichts machen, weil der Aufwand für das Personal solch eines Heimes viel zu teuer war. So wurde ein Antrag eingereicht, und die Behörde bewilligte für die Einrichtung und Durchführung solch eines Kindererholungsheimes dreißig Mädchen.

Aus allen Berufen!

Man fand abseits der Hauptstraße bei einem Dörfchen in einem großen Park ein altes Gutshaus, das von der Behörde übernommen war und leer stand. Für verhältnismäßig wenig Geld wurde dies gemietet, nun nun konnten die Mädchen kommen. Sie kamen von überall — sie kamen aus allen Berufen: Abiturientinnen, die eben die Schule verlassen hatten, Dienstmädchen, die ohne Stellung waren, Ladenmädchen aus den Städten, Mägde von den Dörfern, — alle drängten sich zum Freiwilligen Arbeitsdienst! So fand der Abteilungsleiter leicht, was er suchte. Und er suchte besonders: stellungslose Kindergärtnerinnen, gelernte Schneiderinnen, Mädchen, die im Haushalt ausgebildet waren. Doch der Leiter hätte mit dem Aufbau dieses Lagers nicht begonnen, wenn er das Wichtigste nicht schon „in Bereitschaft" gehabt hätte: die Schwester Elisabeth und das Fräulein Müller, eine ausgebildete Jugendpflegerin aus Königsberg, die beiden zukünftigen Leiterinnen. Nun aber war alles beisammen. Das Lager stand! Die Kinder konnten kommen.

Der Erfolg!

Als ich das Lager besichtigte, lagen die Kinder gerade in ihren kleinen, weißen Bettchen und schliefen. Meist waren es schmale, unterernährte Kinder von Arbeitslosen, aber ihre Bäckchen hatten schon frischere Farbe bekommen, und voller Stolz zeigte Fräulein Müller mir aus den Gewichtstabellen, wieviel manche der Kinder schon zugenommen hatten.

Unten im großen Gemeinschaftsraum saßen die Mädchen vom FAD. beisammen und nähten Halsbinden, die die Jungen drüben im 15 Kilometer entfernten männlichen Lager unter ihren Röcken tragen sollten. Wir verschieden die Welten auch gewesen sein mögen, aus denen sie kamen — hier draußen schien alles eins In fester Kameradschaft saßen sie beisammen, sangen und sahen uns vergnügt an.

Wir traten hinaus in den herrlichen Park, in dem am Vormittag die Mädchen mit den Kindern spielen.

„Ich schlage hier gleich eine ganze Reihe von Fliegen mit einer Klappe", sagte mir der Abteilungsführer der ganzen Lager. „Zunächst bringe ich mal die arbeitslosen Mädchen von der Straße weg. Sie kommen in ein Lager, in dem sie etwas zu tun haben und etwas lernen, denn wir wollen die Mädels nicht nur beschäftigen, wir wollen sie auch weiterbringen. Gleichzeitig kommen sie in eine Gemeinschaft, die von bestem Geiste beseelt ist. Solche Kameradschaft schleift jene Spitzen und Ecken ab, die manches Mädchen, das durch allzu lange Arbeitslosigkeit verbummelt war, noch zeigt. Dann gewinne ich durch diese Mädchen für meine Jungenslager eine Reihe großer Vorteile; müßte ich die Halstücher wo anders nähen lassen, die Wäsche zum Ausbessern weggeben, — wo käme ich da mit unseren sehr knappen Mitteln hin! Und falls ich die männlichen Lager noch weiter ausbaue, werde ich auch die weiblichen entsprechend vergrößern müssen.

Und schließlich: wie ich vor einem halbe Jahre hierher kam, standen uns die ländliche Bevölkerung und auch die Städter mit ziemlichem Mißtrauen gegenüber. Doch die Tatsache, daß wir die unterernährten und armen Kinder aus dem Kreis zusammenholen und aufpäppeln, gewann uns die Herzen der Bevölkerung. Wenn aber die Mädeln nun gar mit ihren Kindern und mit allen Kindern der umliegenden Dörfer richtige kleine „Volksfeste" veranstalten, bei denen sie singen, tanzen und spielen, — dann schmilzt auch der letzte Widerstand dahin: mit Kuchen, Obst und Wurst kommen die Bauern, um uns und den Kindern eine Freude zu machen.

Schon heute werden unsere Mädels besonders begehrt! In der weitesten Umgegend hat es sich herumgesprochen, daß man in diesem Lager nicht nur singt und spielt, sondern auch wirklich all das an Nähen, Kochen und Kinderpflege lernt, was ein Mädchen wissen muß. Wer im Kreis nun ein Kindermädchen, eine Köchin oder eine Schneiderin braucht, kommt zu uns und fragt, ob wir nicht jemanden dafür haben, der bald zur Entlassung kommt. Eine Schwierigkeit, die Mädchen nach Ablauf der zwanzigwöchigen freiwilligen Dienstzeit unterzubringen, existiert nicht mehr für uns!"

Sommersport des Kindes

Es ist im Zeitalter des Sports und der Hygiene, selbstverständlich, daß auch Kinder im frühesten Alter sich in den verschiedenen Sparten der Leibesübungen betätigen wollen. Der gesundheitliche Wert der einzelnen Uebungen an sich ist unbestritten. Es kommt aber im Einzelfalle ganz auf die Form der Uebung und auf dem Körperzustand des sporttreibenden Kindes an. In dieser Hinsicht wird leider noch vielfach von sportbegeisterten Vätern und Müttern gesündigt, die aus falschem Ehrgeiz ihre Kinder zu Rekordleistungen veranlassen wollen.

Nun ist für den jungen Organismus im Stadium der Entwicklung nichts schädlicher als übertriebene körperliche Leistungen, und kein noch so langer Ruhezustand kann den überanstrengten Muskeln und Organen die alte Widerstandskraft geben.

Grundsätzlich soll mit systematischen Sportübungen nicht vor dem sechsten Lebensjahre begonnen werden. Für gesunde Kinder in diesem Alter ist jetzt die beste Zeit zu Erlernung und der Ausübung des Schwimmsports. Denn dieser ist wie kein anderer geeignet, den kindlichen Organismus durch die Einwirkung von Luft, Licht, Sonne und Wasser zu stählen. Hauptsache ist, daß das Kind nur ganz kurze Zeit im Wasser bleibt, beginnend von zwei Minuten bis höchstens acht, wenn die Wassertemperatur der Luft entsprechend angenähert ist, also ungefähr 20 bis 23 Grad im Wasser, in der Luft mindestens 26 Grad. Nach dem Schwimmen ist tüchtiges Frottieren notwendig, und dann kann sich das Kind an einem vor der prallen Sonne geschützten Ort legen. Es ist wohl kaum nötig, auf die Gefahren zu starker Sonneneinwirkung nochmals hinzuweisen, da in den letzten Jahren von ärztlicher Seite genügend energisch auf die Gefahren zu reichlichen Sonnengenusses hingewiesen wurde.

Alle Arten von Bewegungsspielen sind den Kleinkindern zuträglich. Sie dürfen nur nicht zu lange ausgedehnt werden, vor allem nicht die Lauşübungen, die nur auf kurzen Strecken veranstaltet werden sollen. Hier sind die Muskelbewegung, die sich ganz natürlich vollzieht, und die frische Luft die wesentlichen hygienischen Faktoren. Bei Ballspielen soll darauf geachtet werden, daß das Kind sich nicht unnötig erhitzt und sich dann niedersetzt und in Zugluft gerät.

In den letzten Jahren hat sich auch der Reitsport bei Kindern immer mehr und mehr eingebürgert. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß man Kinder nicht vor dem zehnten Lebensjahre auf das Pferd setzen soll. Was die Frage des „Sitzes" anlangt, so hat kürzlich ein erfahrener Praktiker geschrieben, daß auch Mädchen ohne weiteres im Herrensitz reiten dürfen, natürlich nur in vernünftigen Zeitgrenzen, etwa eine halbe bis dreiviertel Stunde. Sehr wichtig ist auch die Größe des Pferdes. Ein zu hohes, oder zu breites Tier wird dem Kinde niemals das Gefühl der Sicherheit geben, wird einen Zustand der Aengstlichkeit hervorrufen, zwei Momente, die in körperlicher und seelischer Hinsicht schaden können. Es ist darum am besten, für diese Kinder nur Ponys zu verwenden. Das Kind hat dieses Pferdchen in seiner Gewalt, kann es richtig behandeln, und der Nutzen, den es in psychischer Hinsicht an Mut, Kraft und Ausdauer für sein künftiges Leben davonträgt, ist unberechenbar.

Rudern ist nicht sehr empfehlenswert, weil es nur einzelne Körperpartien beansprucht und leicht zu Ueberanstrengungen führt. Auch das Radfahren ist ein umstrittenes „medizinisches Problem". Viele Aerzte lehnen diesen Sport ab, weil die Kinder eine schlechte Haltung davontragen und zu Rekordleistungen verführt werden.

Grundsatz beim Sommersport des Kindes ist: Ausübung nur jener Bewegungsspiele, die dem kindlichen Organismus angepaßt sind, und völliges Entspannen.

Milch gegen Fettsucht!

Die Angst vor dem Dickwerden ist nicht nur eine modische Laune, sie ist vielmehr vollauf berechtigt, denn übermäßige Wohlbeleibtheit ist in allen Fällen ein Zeichen von krankhafter Veränderung im Körper.

Es gibt verschiedene Arten von Fettsucht: Manchmal ist es gar nicht das Fett, das den Leib übermäßig auftreibt, sondern ein zu großer Feuchtigkeitsgehalt der Gewebe. Mitunter entsteht der übergroße Leibesumfang durch Gasansammlungen, die durch ableitende Mineralwasserkuren verhältnismäßig leicht behoben werden können. Es wurden verschiedene Methoden versucht, um Personen mit relativ geringem Fettansatz, die aber infolge von Gasansammlung und Zwerchfellhochstand sehr großen Leibesumfang aufweisen, von diesem Uebel zu befreien. Wie Professor Segesser in vielen Fällen beobachten konnte, lassen sich die besten Erfolge durch Entwässerung mittels vorsichtig dosierter Abführmittel und durch Injektionen von gekochter Milch erzielen.

Neben diesen beiden Formen der Fettsucht gibt es noch eine sogenannte „endogene" Fettsucht, die durch Störungen der Schilddrüse, des Hirnanhanges und der Keimdrüsen entstehen kann. Auch bei diesem Leiden sind Milchinjektionen von guter Wirkung. Allerdings muß vor Uebertreibung dieser Kur namentlich bei älteren Frauen gewarnt werden, da nicht selten, vor allem wenn nicht die richtige ärztliche Aufsicht vorhanden ist, andere und nicht ungefährliche Schädigungen auftreten können. Grundsätzlich muß gesagt werden, daß bei jeder Art von Entfettungskuren größte Vorsicht am Platze ist, weil man es nicht selten erlebt hat, daß gewaltsame Abmagerungsversuche lebenswichtige Organe, insbesondere das Herz, ungemein belasteten.

Die natürliche Art, schlank zu werden, ist und bleibt eine entsprechende Diät, die von Fall zu Fall, wie oben erwähnt, vom Arzt durch eine medikamentöse Behandlung unterstützt wird.

Vor kurzem wurde, wie ein bedeutender Spezialist auf diesem Gebiete mitteilte, ein vorzügliches Rezept für Dicke zusammengestellt.

Die Speisekarte sieht folgendermaßen aus:

Frühmorgens: lichten Tee ohne Milch und Zucker, zwei dünne Brotscheiben mit etwas magerem Fleisch und einem weichen Ei. Zum zweiten Frühstück: ein halbes Pfund rohes Obst. Mittags: ein Teller Suppe, ohne Mehleinbrenne, ein Viertel Pfund mageres Fleisch, viel Gemüse (nur in Wasser gekocht), Salat ohne Oel, Gurken und rohes Obst oder ungesüßtes Kompott. Evtl. leichten Kaffee ohne Milch und Zucker. Nachmittags: ein Glas saure Milch oder leichten Tee mit zwei Broten. Abends: ganz wenig mageres Fleisch mit Salaten (wie oben beschrieben) und vielleicht 50 Gramm mageren Käse.

Grundsätzlich ist noch zu sagen, daß natürlich jede Alkoholzufuhr streng zu vermeiden und überhaupt jede Flüssigkeitsaufnahme zu beschränken ist. Diese Diät, die dem Körper die notwendigen Aufbaustoffe vermittelt, soll aber auch nicht ohne vorherige Befragung und Untersuchung des Arztes angewendet werden.

Zu dieser Ernährung muß als zweites, wichtiges Entfettungsmittel die Bewegung kommen. Aber nicht die so beliebte Form der Massage, sondern, nach einem bekannten Worte: marschieren ist besser als massieren, fleißiges Spazierengehen, Tiefatmenübungen, Sport in vernünftigen Grenzen sollen dem Organismus das notwendige Training verschaffen.

Allen, die bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, des

Knappschaftskrankenhaus-Verwalters

Adolf Lattka

uns ihre Teilnahme, zum Teil durch herrliche Kranzspenden, bewiesen haben, sagen wir aufrichtigen Dank. Herzlich danken wir den Vorgesetzten, Kollegen und Mitarbeitern des Verstorbenen, den ehrw. Schwestern, den Vertretern der Knappschaftsbeamten-Vereinigung und der übrigen Vereine sowie den Abordnungen der nat.-soz. Betriebszellen-Organisation für das ehrende Grabgeleit. Besonderer Dank gebührt Herrn Oberkaplan Kokoschka für die trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS., den 2. August 1933.

Helene Lattka, geb. Styra
und Kinder.

Konzerthaus Beuthen OS.

Heute abend Spezialität:
Junge Ente mit Rotkohl, Klöße . . . **80** ₰
Im Garten: **Kabarett u. Tanz**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Apothekers Otto Piechatzek, Inhaber eines Drogeriegeschäfts in Beuthen OS., Bahnhofstraße 3, ist am 29. Juli 1933, 12.30 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Bankdirektor Hugo Seemann in Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz 4. Anmeldungsfrist bis 30. 9. 1933. Erste Gläubigerversammlung und Termin zur Beschlußfassung über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände am 30. August 1933, 11 Uhr; Prüfungstermin am 11. Oktober 1933, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht (Stadtpark) Zimmer 25. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 31. August 1933.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Promenaden-Restaurant
Beuthen OS., Hindenburgstraße 16

Mittwoch, den 2. August, abends 8 Uhr

Großes Garten-Freikonzert
mit Tanz-Einlagen im Gartensaal
ausgeführt von der Standarten-Kapelle 156
Leitung P. Cyganek

Ausschreibung.

Für die Herstellung einer Kleinpflasterung in Tost und einer Einstreudecke bei Zawada können ab sofort Angebotsunterlagen beim Landesbauamt Gleiwitz, Oberwallstraße 9, gegen Erstattung der Unkosten angefordert werden.

Termin zur Abgabe der Angebote: zu 1) am 8. August, zu 2) am 10. August 1933.

Der Vorstand
des Landesbauamts Gleiwitz.

REPARATUREN
sachgemäß und schnell
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Gleiwitz, Wilhelmstraße 43
Hindenburg, Kronprinzenstr. 281
Beuthen OS., Bahnhofstraße 26

Hotel-Pension Weiss / Wölfelsgrund

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß die Hotel-Pension Weiss im Sinne meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise mit den bisherigen Mitarbeitern fortgeführt wird.

Ich bitte, das dem Hause Weiss bisher erwiesene Wohlwollen und Vertrauen auch mir erhalten zu wollen.

Wölfelsgrund, Juli 1933.

Martha Weiss, geb. Hanisch.

Inserieren bringt Gewinn!

An die Bevölkerung von Beuthen und Umgebung

Wenn ich heute, kurz vor der Ausreise nach Südamerika, noch einmal die Gelegenheit benutze, mich und mein Programm der Bevölkerung Schlesiens so vorzustellen, wie ich beabsichtige, in Südamerika die Herzen zu entflammen, für deutsches Ansehen, Größe und für deutsche Zirkuskunst — die in der Welt immer noch an erster Stelle stand — zu werben, so bitte ich um Ihr Verständnis.

Nur für wenige Tage ist mein Beuthener Gastspiel berechnet, da ich in einer Blitztournee durch Deutschland reisen muß, und ich bin fest davon überzeugt, daß gerade die schlesische Bevölkerung für den Zirkus, der von jeher Weltruf genießt, mit seinem Uebersee-Programm Interesse findet; das wäre für mich und meine Mitarbeiter der **schönste Lohn.**

Ich will versuchen, einen der letzten deutschen Zirkusse durchzuhalten. Mein Unternehmen ist mir derart ans Herz gewachsen, daß ich alles daran setzen werde, den deutschen Zirkus Sarrasani dem deutschen Volke zu erhalten. Für Deutschland, das ich liebe, und für die deutsche Jugend, die den Zirkus liebt und seine Romantik.

Ich erhebe für mein Unternehmen den Anspruch, über das Wesen des üblichen Zirkusses hinaus ein klarer Spiegel der modernen Zirkuskunst zu sein. Ich habe trotz mancher Widerstände und Nackenschläge an meinem Unternehmen unablässig gearbeitet, es ist in seiner bisherigen technischen Vollkommenheit ein berauschendes Bild **deutscher Arbeit.** Es hat an Qualität und Quantität seit meinem letzten Besuche in Beuthen umfassend gewonnen.

Ich gliedere die Artisten aller Nationen in ihren entwickelten hervorragenden Leistungen zu organisch abgeschlossenen, von der brokatenen Pracht echter Kostüme und Trachten durchwirkten Schauszenen und gebe in einer einzigen, von den magischen Effekten modernster Lichttechnik übergossenen Riesenmanege ein farbenfrohes und eindringliches Bild von dem künstlerischen Können aller Länder der Erde.

Kommen Sie und sehen Sie selbst — ein Programm — welches dem Deutschtum im Auslande Ehre einbringen wird.

HANS STOSCH

SARRASANI

Beuthen, 2.–9. August, Schützenplatz

Außer der Eröffnungs-Vorstellung am Mittwoch, 2. August, 8 Uhr abends, und der Schlußvorstellung am Mittwoch, 9. August, nachm. 3 Uhr, finden täglich 2 Vorstellungen statt, und zwar nachmittags um 3 Uhr und abends um 8 Uhr.

Zu den Nachmittagsvorstellungen zahlen Erwachsene und Kinder auf allen Plätzen nur halbe Preise. Abends zahlen Kriegsbeschädigte und Erwerbslose auf allen Plätzen von 1.20 Mk. aufwärts **halbe Preise!** Die Tierschau ist täglich geöffnet von 10 bis 12 Uhr. Eintritt Erwachsene 50 Pfg., Kinder 30 Pfg.

Im eigenen Interesse **Vorverkauf** benutzen! Karten sind erhältlich bei Zigarrenhaus Paul Sahm, Kais.-Fr.-Joseph-Platz 8 (Tel. 4530) sowie auch ab vorm. 9 Uhr an den Zirkuskassen, auch telephonisch unter Nr. 4448 / 49.

Auswärtige Besucher in einem Umkreis von 40 km von Beuthen benutzen zum Besuch aller Vorstellungen Sonntagsrückfahrkarten, die am Eingang zum Zirkus abgestempelt werden müssen. Nach den Vorstellungen stehen Sonderwagen der Straßenbahnen am Zirkus in genügender Anzahl zur Verfügung. Die Städt. Straßenbahnen Beuthen geben für Zirkusbesucher verbilligte Rückfahrkarten aus, ab Wieschowa, Rokittnitz und Miechowitz; zur Rückfahrt sind diese Scheine nur gültig, wenn sie als Ausweis des Zirkusbesuchs am Eingang zum Zirkus mit einem Stempel „Sarrasani" versehen werden.

Ein gewaltiges Programm und dennoch so **niedrige,** schier undenkbare Eintrittspreise: Galerie 50 Pfg., III. Platz 80 Pfg., II. Platz Seite 1.20 M., II. Platz Mitte 1.50 M., I. Platz (numeriert) 1.80 M. usw. bis Loge 3.— M.

Noch billiger ist **unmöglich!**

Schreibmaschinen
(auch geräuschlos)
Addier- u. Buchungsmaschinen

allererstes Markenfabrikat zu günstigsten Zahlungsbedingungen. **Reiseschreibmaschinen** von RM 7.60 monatlich an.

Angebot kostenlos. Anfrag. unt. **I.K.877** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Beuthen

---

Suche zum sofortigen Antritt ein sauberes, ehrliches, älteres

Dienstmädchen

das auch kochen und Wäsche waschen kann. Angeb. unter Z. z. 894 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Vermietung

Sonnige
Wohnung
3 Zimmer und Küche, monatl. Miete 52 RM., für sof. zu vermieten. **Beuthen OS.,** Breite Straße 7, I. lks.

Gartenstraße 18, Beuthen, sind ein

LADEN

mit anschließ. Wohnung, 4 Zimmer, Küche sowie großem Geschäftskeller, auch als Ausstellungsräume; ferner zwei große **Lagerkeller** für sofort zu vermieten.

Moderne
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Mädchenzimmer sofort preiswert zu vermieten.
Baumeister Carl Pluta,
Beuthen OS.,
Lindenstraße 38.

---

2 leere Zimmer
mit Warmwasserheizg. u. Kochgas an alleinsteh., mögl. berufstät. Dame, gt. ruh. Wohnlage, preisw. zu verm. Angeb. unter B. 4390 a. d. G. d. Ztg. Bth.

4-Z.-Wohng. m. Beig., Wilhelmspl. 20, III. l., f. 1. 9. 33; 4-Z.-Wohng. mit Beigel., Wilhelmstraße 10, III. lks., für 1. 10. 33 zu vermiet. Zu erfrag. **Baumeister Mainka, Beuthen,** Wilhelmsplatz 20.

Sonnige
2½-Zimm.-Wohnungen
mit Bad im Neubau für sofort zu vermieten. Zu erfragen **Baugeschäft Franz Sotzik, Beuthen,** Piekarer Straße 42, Telephon 3800.

Ich bin bei allen Krankenkassen
(außer Knappschaft) und den Privatkrankenversicherungen zugelassen

Dr. R. Schlesinger
Facharzt für innere u. Nervenkrankheiten
Beuthen OS., Bahnhofstr. 15 (3. Haus vom Bahnhof). — Sprechstd. 9—11 u. 3—5 Uhr

---

Puchallas Dauerwellen
sind die besten; jetzt noch billig. als früher. **Beuth.,** Gr. Blottnitzastraße 29, Frisiersalon.

Ich habe meine Praxis von der Wilhelmstraße nach

Bahnhofstraße 3

(neben den Amor-Lichtspielen) verlegt.

Zahnarzt Dr. Rahmer
Gleiwitz / Tel. 4003

Das Beste

muß Ihnen für Ihre Geschäfts-Drucksachen gerade gut genug sein

Die gute Drucksache liefert Ihnen die Druckerei der

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Zurück!

Dr. Werner Reimold
Facharzt für Kinderkrankheiten
Dr. Reimold-Kramer
Ärztin

Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 27, Fernruf 3991

Miet-Gesuche

Aelt., kinderlos. Ehep. sucht zum 1. 10. d. J.
2½-3-Zimmer-Wohnung
mit Bad im Erdgeschoß od. 1. Stock. Angebote unter S. t. 892 an die Gschft. dies. Ztg. Bth.

Von der Reise zurück

Zahnarzt
Dr. Pieschkalla,
OPPELN, Helmuth-Brückner-Str. 36

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer,
ruhig, mit Bad, für sofort gesucht. Preisangeb. unter A. b. 895 a. d. G. d. Z. Bth. erb.

Von der
Reise zurückgekehrt
Dr. Berger
Facharzt für innere Krankheiten
Oppeln, Hippelstraße 4, Tel. 3807
Sprechstunden wie bisher.

Kaufgesuche

Suche gebrauchte
Zweiflammrohrkessel,
70—80 qm, 10 atü, mit Planrost. Erbitte Angeb. u. B. W. 893 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Eisschränke
Einkochgläser, Liegestühle
KOPPEL & TATERKA
BEUTHEN OS, HINDENBURG
GLEIWITZ, Wilhelmstraße 10

Unterricht

Ingenieurschule Ilmenau i. Th.
Maschinen- u. Elektrotechnik. Auto- u. Flugzeugbau. Lehrfabrik für Praktikanten. Werkmeisterabteilung.
Flugbetrieb im Fliegerlager

Pacht-Angebote

Die Jagd des Rittergutes
Groß Strehlitz—Adamowitz

ca. 500 Morgen Feld und 500 Morgen Wald, ist vom 1. September an auf 6 Jahre an weidgerechten Jäger **zu verpachten.** Schriftliche Angebote an **Kath. Pfarramt Groß Strehlitz.** Besichtigung mit Förster Theuerkauf, Gr. Strehlitz, „Pfarrwald".

Groß Strehlitz, den 31. Juli 1933.

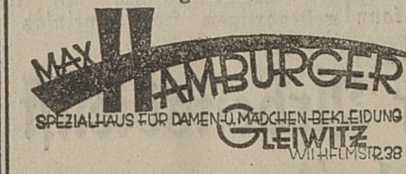
Kath. Pfarramt.

Stellen-Angebote

Für unser Aenderungs-Atelier zum 1. September perfekte

Änderungsdirektrice

gesucht. Nur erstklassige Bewerberinnen, die bereits gleiche Positionen bekleidet haben, werden um ausführliche Bewerbung m. Gehaltsansprüchen gebeten.



Geldmarkt

30000 Zł. erstst. Hypothek

auf Gast- u. Landwirtschaft in Ostoberschles., 6% Zins., rückzahlbar 1935, **zu verkaufen od.** als Anzahlung für Grundstück in Dtsch.-OS. abzugeben. Angebote unter B. 4398 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen.

Geschäfts-Ankäufe

Suche ein
Kolonialwarengeschäft
mit Wohnung. Angeb. unter Hi. 1615 an die G. d. Z. Hindenburg.

Geschäfts-Verkäufe

Lebensmittelgeschäft
ist Umstände halber bald zu verkaufen. Erforderl. sind 1000 Mk. Angeb. unter B. 4392 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Molkerei-Produkte!
Mehlhandlung in Breslau, langjährige Existenzen, todesfallshalber **verkauft Hepke, Breslau,** Yorkstraße 49.

Jüng., ehrl., saubere
Bedienung
gesucht. Angeb. unter B. 4391 an die Gschft. dieser Zeitg. Beuthen.

Jüngere
Bedienung
gesucht. **Beuth.,** Gust.-Freytag-Straße 1, I. r. Meld. 10—12 u. 17—19

Sehr angesehenes altes
Möbelgeschäft
mit Grundstück unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Angebote **Beuthen OS., Postamt 4, Postschließfach 15.**

Fräulein Generaldirektor

13) Roman von ALICE CARNO

Als sie sich zu Tisch setzten, dachte sie: das wird heiter, jede Minute passiert jetzt etwas. Sie wurde nervös. Aber sie nahm sich zusammen. Man sprach über gleichgültige Dinge. Die Deichmann berichtete ein paar Klatschgeschichten aus der Stadt. Man lachte, trank alten Burgunder, ließ sich die leichten Speisen vorlegen. Alexandra hielt an den Gewohnheiten ihres verstorbenen Vaters fest. „Leicht und bekömmlich, das ist das beste Abendessen," hatte er stets gesagt.

„Den Mokka können wir bei mir nehmen, liebe Deichmann," sagte Alexandra. „Sie sind wohl so freundlich und lassen ihn drüben im Arbeitszimmer servieren." Sie stand auf. Die Herren erhoben sich ebenfalls. Fräulein Deichmann trat wieder hinter ihren Stuhl und wünschte mit einer leichten Verbeugung. Gesegnete Mahlzeit." Das war so üblich im Hause Bergmann, wenn gute Freunde des Hauses zu Tisch geladen waren.

Alexandra ging voraus in ihr Arbeitszimmer. Sie hatte ihre Sicherheit wiedergefunden. Sie hatte während des Soupers, als man so leichthin über Gleichgültiges geplaudert und der Baron Füllüp Fräulein Deichmann mit allerhand scherzhaften, manchmal nett erfundenen Geschichten aus der hohen Finanz und der Gesellschaft ein wenig zum Lachen brachte, sich einen regelrechten Feldzugsplan zurecht gelegt. Am besten wäre es ja, sie bliebe da, sie flöge nicht nach Berlin Aber nun war endlich die schon seit langem vorbereitete Konferenz angesetzt. Der Minister hatte sein Erscheinen zugesagt. Es war anzunehmen, daß das Gremium der Sachverständigen vollzählig versammelt sein würde. Man mußte anwesend sein. Gut. Dann mußte eben Füllüp bleiben. Sie wollte später noch eingehend mit ihm sprechen. Zunächst sollte Professor Behrens seine neue Konstruktion erklären.

Der Professor ließ sich nicht lange bitten. Der neue Apparat stellte einen weit billigeren und einfacheren Typ dar als alle bisher gebauten Apparate.

„Donnerwetter, eine Revolution also," meinte Füllüp.

„Das gerade nicht," wehrte Professor Behrens bescheiden ab. „Wenn ich ehrlich sein soll, ist es nur eine Weiterführung der ersten Bergmann-Modelle."

Sie vertieften sich eingehend in die Zeichnungen. Eine schwere blaugraue Dunstwolke von Tabak und Zigarettenrauch zog in dicken Schwaden über die drei Köpfe und setzte sich an den Wänden und Fensternischen fest. Die Fenstervorhänge waren dicht zugezogen. Kein Lichtschimmer drang von außen ins Zimmer.

Mitten in einer bewegten Debatte über die Preisgestaltung auf Grund des Behrensschen Modells klopfte es. Auf das fast unwillige Herein Alexandras — sie hatte ausdrücklich befohlen, nicht zu stören, — trat Petermann ins Zimmer."

„Verzeihung, Frau Doktor, Verzeihung," sagte er leise, „aber draußen stehte Herr Elias Wicke, er...."

Weiter kam er nicht. Alexandra rannte ihn beinahe um und lief hinaus.

Im Vestibül stand Wicke, verlegen die graue Fliegerkappe in den Händen.

„Sie verzeihen, Frau Doktor..."

Alexandra unterbrach ihn. „Bitte, Herr Wicke, treten sie nur näher." Sie schob ihn fast ins Zimmer.

Die Herren sahen erstaunt auf.

„Nehmen Sie Platz, Herr Wicke." Alexandra schob ihm einen Klubsessel hin. Der blonde Riese setzte sich.

„Legen Sie los, Herr Wicke, und sagen Sie, was Sie auf dem Herzen haben," forderte Alexandra ihn auf, „denn sonst würden Sie ja vermutlich nicht um diese Zeit zu mir kommen. Also bitte, die Herren sind informiert. Das heißt," sie lächelte, zündete sich eine neue Zigarette an. „Nein, nicht ganz, denn ich vergaß, Ihnen zu sagen, meine Herren, daß Herr Wicke mir vorhin mitgeteilt hat, daß Oberingenieur Scarletti die Gewohnheit hat, ständig die Schrauben an den Apparaten zu wechseln. Manchmal vergißt er auch, sie wieder richtig einzusetzen. Also, kurz und gut; er macht mit den Flugzeugen, wozu er gerade Lust hat, und was anderen passiert... sie schabte ein wenig Asche von der langen Russenzigarette, „das ist ihm anscheinend egal." Sie lächelte noch immer. Aber Füllüp sah versteckte Wut in ihren Augen aufsteigen.

Die Herren schwiegen.

„Also, lieber Wicke, nun reden Sie."

„Wie ich vorhin in die Halle zurückkomme," begann Wicke, „ist Herr Scarletti gerade dabei, das Flugzeug aus der Halle zu ziehen.

„Allein?" fragte Alexandra.

„Ja, allein, Frau Doktor."

Alexandra sah die beiden anderen an. Sie nickten nur und taten ein paar verlegene Züge an ihren Zigarren.

„Und wie ich ihm sagte, daß das Flugzeug doch morgen benutzt werden sollte, auf Ihren ausdrücklichen Befehl, Frau Doktor," fuhr der junge Pilot fort, „da schnauzt er mich an, das sollte ich gefälligst seine Sorge sein lassen. Vorläufig sei er verantwortlich für alles, was Flugzeuge betreffe. Und er bestimme, mit welchen Flugzeugen geflogen werde. Und im übrigen geniere er sich gar nicht, mir eine herunter zu hauen, wenn ich mich noch einmal um Dinge kümmere, die mich nichts angingen.

Ich erwiderte nichts und ging weg."

„Und kamen zu mir." Alexandra löschte die Zigarette, nahm einen Bleistift und klopfte ein paarmal heftig damit gegen ihre Fingernägel. Dann warf sie den Bleistift auf den Tisch, setzte sich gerade, die Arme fest an die Lehnen ihres Sessels gepreßt.

„Das haben Sie ausgezeichnet gemacht, lieber Wicke," sagte sie. „Sie werden nicht mehr in die Halle gehen. Sie werden sich heute abend überhaupt nirgends mehr blicken lassen."

Wicke sah sie verwundert an. Füllüp fragte sich: wird sie ihn hier behalten?

Als ob Alexandra seine Gedanken erraten hätte, sagte sie: „Ja, meine Herren, da gibt es keinen anderen Ausweg, ich werde Herrn Wicke bitten, hier zu bleiben. Meine Räume stehen Ihnen alle zur Verfügung, Herr Wicke", wandte sie sich liebenswürdig an den jungen Piloten. „Ich nehme an, daß Sie noch nicht zu Abend gegessen haben. Ich werde sofort Petermann beauftragen, Ihnen ein Essen servieren zu lassen, vielleicht drüben im kleinen Eckzimmer, Sie kennen es ja, nicht wahr?" Sie lächelte. „Ich glaube, wir haben uns da manchmal ganz ordentlich verdroschen, als Sie die Tertia besuchten und ich die Sekunda." Wicke wurde rot. Die anderen schmunzelten.

„Und dann schicken wir Petermann rüber in Ihre Wohnung, Wicke", sagte Alexandra, „und lassen Ihre Sachen holen. Herr Professor Behrens ist sicher so liebenswürdig, uns ein Flugzeug zur Verfügung zu stellen."

Der Professor sah überrascht auf. Füllüp lachte leise. Er kannte Alexandra. Ihre Dispositionen waren immer die richtigen, auch wenn sie einmal gar zu überstürzt erschienen.

„Nicht wahr, Herr Professor", wandte sich Alexandra an Behrens, „Sie werden uns doch nicht im Stich lassen. Sie sehen doch, ich kann mit meinem Oberingenieur leider nicht mehr rechnen. Man muß ihm zugute halten, daß er dreimal schwer verwundet war."

Das war für Wicke.

„Sie denken an Ihr Versprechen, Herr Wicke, nicht wahr?"

Wicke erhob sich: „Gnädiges Fräulein, pardon, Frau Doktor können sich auf mich verlassen." Er sah sie an, gerade und fest, und in seinen Augen war mehr als Bewunderung, so daß Alexandra sich verlegen abwandte. „Gut, Wicke", sie drückte auf den Knopf unter der Schreibtischplatte. Petermann erschien.

(Fortsetzung folgt).

Aus Oberschlesien und Schlesien

Verbot des Kleinhandels mit Trinkbranntwein

Gleiwitz, 1. August.

Der Polizeipräsident gibt bekannt, daß gemäß § 2 der Polizeiverordnung vom 28. 6. 33 im Monat August der Kleinhandel mit Trinkbranntwein in den Polizeiamtsbezirken Gleiwitz und Beuthen am Donnerstag, dem 3., Freitag, dem 11., Sonnabend, dem 19. und Freitag, dem 25. August, im Polizeiamtsbezirk Hindenburg am Donnerstag, dem 3., Donnerstag, den 10., Sonabend, dem 19. und Donnerstag, dem 24. August verboten ist. Zur Vermeidung von Zweifeln weist der Polizeipräsident ausdrücklich darauf hin, daß der Ausschank von Spirituosen in größeren Gefäßen (§ 1 der genannten Polizeiverordnung) nicht nur an den festgesetzten Tagen, sondern überhaupt verboten ist. Soweit nach den Konzessionsurkunden Trinkbranntwein nur in kleineren Maßen als 1/16 Liter ausgeschänkt werden darf, dürfen auch nur diese kleineren Maße verwendet werden. Gegen Zuwiderhandelnde wird mit aller Strenge vorgegangen werden.

Ziemientzitz wird umbenannt

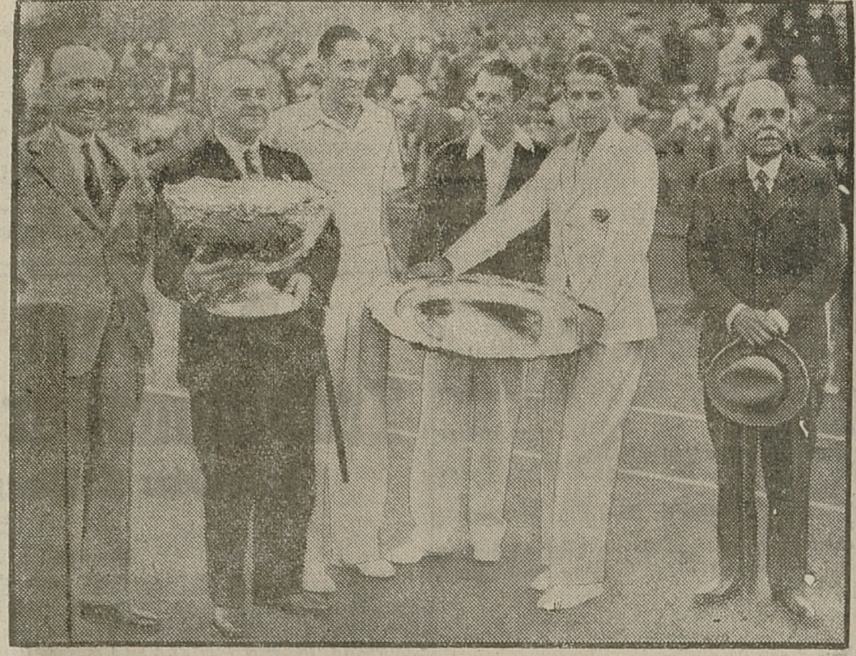
Die Gemeinde Ziemientzitz im Landkreise Tost-Gleiwitz hat, einem Antrage der NSDAP. entsprechend, den Beschluß gefaßt, die Aenderung des Ortsnamens zu beantragen. Vorgeschlagen wurde der Name Ackerfelde.



Das schönste deutsche Hochzeitspaar

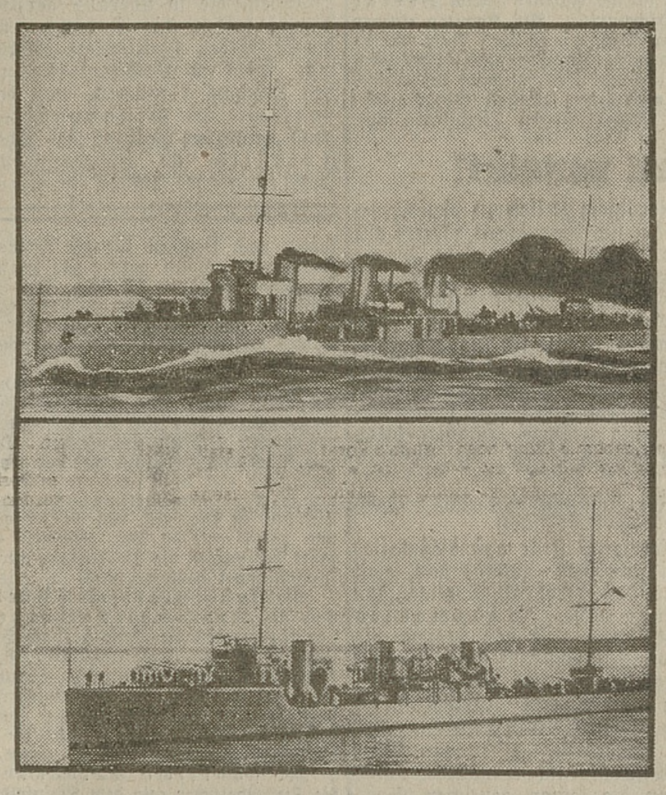
Frau Dorothea Sturtz und Walter Sturtz aus Sprottau in Schlesien wurden bei einem Wettbewerb der Italafilm GmbH. unter mehr als 300 Bewerbern zum schönsten deutschen Hochzeitspaar gewählt. Die kostenlose Italienreise, die sie als Preis erhielten, werden sie in den nächsten Tagen antreten.

Der Davispokal geht nach England



Die Uebergabe des wertvollen Pokals an die englische Mannschaft, die im Roland-Garros-Stadion in Paris die Franzosen 3:2 schlagen konnte.

Estland verkauft seine Kriegsflotte



Die beiden einzigen Kriegsschiffe des Landes, die von der estnischen Regierung nach Peru verkauft wurden.

Ehrenmalweihe in Mikultschütz

Mikultschütz, 1. August.

Der Kriegerverein Mikultschütz begeht am Sonntag gemeinsam mit den übrigen örtlichen vaterländischen Vereinen und Verbänden und der Gemeinde Mikultschütz die Feier der Einweihung des Ehrenmals für die Opfer des Weltkrieges 1914/18 und die Opfer der Selbstschutzkämpfe um die oberschlesische Heimat aus der Gemeinde Mikultschütz sowie für die Nationalhelden Albert Leo Schlageter und Horst Wessel. Mit dieser im Zeichen des nationalen Erwachens Deutschlands stehenden Feier ist das diesjährige Kreiskriegerverbandsfest für den Stadtkreis Beuthen und den Landkreis Beuthen-Tarnowitz verbunden.

Um 8 Uhr treten die Vereine und Verbände auf dem Marktplatz an und marschieren zum Feldgottesdienst, der im Stadion abgehalten wird. Rückmarsch nach Kubans Garten. Die Fahnen und Standarten werden durch eine Fahnenkompagnie ins Rathaus gebracht. Um 11 Uhr findet eine Kreiskriegerverbandstagung bei Kuban statt. Nach dem Empfang der Ehrengäste, der auswärtigen Vereine und Verbände treten die Vereine und Verbände um 13 Uhr wieder zur Denkmalseinweihung an, die um 14 Uhr stattfindet. Die Weiherede hält Oberst a. D. Schwerk, der Vorsitzende des Provinzialkriegerverbandes Schlesien. Nach der Uebergabe des Denkmals an die Gemeinde findet auf dem Marktplatz noch eine militärische Paradeaufstellung mit Vorbeimarsch statt. Das Festkonzert ist in Kubans Garten. Im Stadion werden nachmittags Wettkämpfe, turnerische Vorführungen, Volkstänze und andere Darbietungen veranstaltet. Am Abend wird das Denkmal durch Scheinwerfer bunt beleuchtet.

K.

Von der dreizehnjährigen Schwester erschossen

Lauban, 1. August.

In Schadewalde bei Markliſſa spielten der 15jährige Sohn und die 13jährige Tochter des Rittergutsbesitzers von Castrow in Abwesenheit ihrer Eltern mit einer Schußwaffe. Die Schwester zielte auf den Bruder und drückte den Hahn ab, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Der Schuß traf den Knaben ins Herz, sodaß er sofort tot zusammenbrach. In seiner Angst wollte sich das Mädchen ebenfalls erschießen, brachte sich aber nur leichtere Verletzungen bei.

Kunst und Wissenschaft

Der neue deutsche Tanz

Zu der Notiz „Um den neuen deutschen Tanz" in Nr. 195 der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 18. Juli schreibt uns der Allgemeine Deutsche Tanzlehrer-Verband e. V., Berlin:

Der Allgemeine Deutsche Tanzlehrerverband ist seit langer Zeit um die Schaffung neuer deutscher Tänze eifrig bemüht und hat im vergangenen Jahre als spezifisch deutschen Tanz den „Deutschländer" herausgebracht. Auch Volkstanzlehrer nehmen an dem vom Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverband veranstalteten Wettbewerb teil, der einen Versuch darstellt, den deutschen Tanzlehrern Arbeit und Brot zu verschaffen. Dem stets neuheitenhungrigen Publikum sollen bei den diesjährigen Veranstaltungen des Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverbandes in Kissingen keinerlei fremdländische, sondern lediglich deutsche Tanzneuheiten gezeigt werden, um die Tanzfreudigkeit, die in erster Linie der schwer notleidenden Tanzlehrerschaft zugute kommen soll, wieder zu beleben.

*

Auf der ersten Sitzung der Reichsfachschaft deutscher Tanzlehrer wurden folgende Tänze einstimmig als deutsche Tänze anerkannt: in der Gruppe allgemeiner Tanz 1. der Marschtanz, 2. der Rheinländer in alter und neuer Form, 3. der Walzer in alter und neuer Form, 4. der langsame Walzer, 5. an Stelle des Foxtrotts der „Wechselschrittler", ein Tanz in vier Viertel-Takt und 6. der Galopp. In der Gruppe Gesellschaftstanz soll 1. ein Begrüßungsreigen, 2. ein lustiger kurzfiguriger Gesellschaftstanz der Friedrichshainer, 3. ein aus dem Volkstanz übernommener „Gleichschritt", eine ganz neue Tanzform, statt der früheren Quadrille, der sog. „Achter", getanzt werden. Durch diese Tanzformen sollen der Foxtrott, der Onestep und der Tango von der Tanzfläche verdrängt werden.

Hochschulnachrichten

Der Ordinarius für Anatomie an der Universität Gießen, Prof. Dr. Wilhelm Schauder, hat einen Ruf auf den durch die Entpflichtung von Geheimrat Stoß freiwerdenden Lehrstuhl für Anatomie an der Tierärztlichen Fakultät der Universität München erhalten.

An der Universität Leipzig ist der Privatdozent Dr. Helmut Schultz zum a. o. Professor der Musikwissenschaft und Direktor des Musikwissenschaftlichen Instituts als Nachfolger Kroyers ernannt worden. Sein Spezialgebiet ist Musikgeschichte des 16. Jahrhunderts und Musikinstrumentenkunde.

Der Berliner Internist Goldscheider 75 Jahre. Am 4. August vollendet der Internist an der Universität Berlin, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Alfred Goldscheider, sein 75. Lebensjahr. Geheimrat Goldscheider gilt als hervorragender Diagnostiker. Er hat mit seinem Lehrer, von Leyden, gemeinsam eine Monographie der Rückenmarksleiden, daneben aber auch noch eine große Zahl anderer Werke auf seinem Fachgebiet der Nervenheilkunde verfaßt.

65. Geburtstag des Heidelberger Historikers Lenel. Der o. Honorarprofessor für romanische Geschichte an der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Walter Lenel, begeht am 3. August seinen 65. Geburtstag. Prof. Lenel hat für seine Forschungen auf dem Gebiet der Geschichte Venedigs und der Stadt Florenz die Silberne Leibnitz-Medaille der Preußischen Akademie der Wissenschaften erhalten. Er hat Werke über die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. geschrieben.

*

Ein Heidelberger Kulturkreis. In Heidelberg lebende Schriftsteller haben sich zu einem „Kulturkreis" zusammengeschlossen, der aufbauwillige, deutschvölkisch eingestellte Kräfte sammeln und ihnen den Weg zum Volk bahnen will. Der im Verlag von Winter herauskommende „Heidelberger Almanach" soll als Organ des Kulturkreises regelmäßig erscheinen.

Lehrauftrag für italienisches Pressewesen. Der Referent der Reichspressestelle der NSDAP., Adolf Dresler, ist beauftragt worden, an der Universität München Lehrkurse über Geschichte und Organisation der italienischen Presse abzuhalten.

Wachsendes Interesse für Deutschland in Südafrika. Die Zahl der Studierenden der Germanistik an der Universität Praetoria ist in wenigen Monaten von 73 auf 105 gestiegen.

Gerhard Schjelderup †. Der norwegische Komponist ist, 74 Jahre alt, in Benediktbeuren gestorben. Von seinen Werken sind die Opern „Sonntagsmorgen", „Frühlingsnacht" und „Sturmvögel" auch in Deutschland aufgeführt worden. Schjelderup hat u. a. auch eine Biographie „Griegs" veröffentlicht.

Das erste Völkerkunde-Institut des deutschen Ostens in Breslau. Die großen volkskundlichen Sammlungen, die die Universität Breslau teils als Eigenbesitz, teils als Dauerleihgabe der Stadt Breslau verwaltet, sind in neuen und besonsonders geeigneten Räumen als Völkerkundliches Museum der Allgemeinheit zugänglich gemacht worden. Gleichzeitig konnte eine Reihe von Studienräumen, zu denen auch die Anfänge einer völkerkundlichen Spezialbücherei gehören, dem akademischen Unterrichtsbetrieb übergeben werden. Breslau darf darf sich rühmen, die erste selbständige ethnologische Forschungsstätte im deutschen Osten zu besitzen. Die Leitung des neuen Instituts bleibt auch weiterhin in den Händen seines Schöpfers, des Professors für Anthropologie und Völkerkunde, Egon Freiherrn von Eickstedt.

Neue Aufgaben für die deutsche Architektenschaft. Das vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda für den Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele aufgestellte Arbeitsprogramm, das Thingplätze und Freispielräume in allen Städten zu schaffen gedenkt, ruft zwecks Vorbereitung der Architekten für diese Sonderaufgaben vom 24. bis 26. August ins Theaterwissenschaftliche Institut der Universität Köln zu einer akademischen Arbeitsgemeinschaft für Architekten auf. Die Zulassung zu dieser Tagung erfolgt durch die Geschäftsstelle des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele E. V., Berlin-Charlottenburg 4, Mommsenstraße 49).

„Die Aufgaben der Zeitung im neuen Staat".

Das Institut für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg hat sich die Aufgabe gestellt, Wesen und Wirkungsmöglichkeiten der Zeitung in ihren vielfältigen Zusammenhängen zu erfassen und die gewonnenen Erkenntnisse der Berufspraxis zu übermitteln. Zu diesem Zweck werden jährlich Hochschulvorträge für die Zeitungspraxis veranstaltet, die in diesem Jahr vom 27.—29. Juli stattfanden. Sämtliche Vorträge standen unter dem Hauptthema „Die Aufgaben der Zeitung im neuen Staat". Die Veranstaltung wurde mit einer Ansprache des Rektors der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Andreas, eröffnet. An ihr nahmen zahlreiche Verleger und Redakteure teil. Im Rahmen dieses Kurses sprachen Geheimrat Waldkirch, Heidelberg, über „Die Zeitung im ständischen Aufbau". Preußischer Staatsrat Prof. Schmitthenner, Heidelberg, über „Wehrpolitik und Presse", Prof. Dr. Bergstraesser, Heidelberg, über das Thema „Der politische Redakteur", und Prof. Dr. Brinkmann, Heidelberg, über „Die wirtschaftlichen Aufgaben der deutschen Presse im neuen Staat", der Referent der Reichspressestelle der NSDAP., Dresler, München, über „Die faschistische Presse in Italien", der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda, Franz Moraller über „Staat, Presse und Propaganda", Dr. Hans Adler, Heidelberg, über „Das Führerprinzip in der Redaktionsverfassung", Ministerialrat Dr. Beck, Berlin, über „Die weltanschaulichen Grundlagen der nationalsozialistischen Idee" und nochmals Geheimrat Waldkirch, Heidelberg, über „Die Zeitung als Politikum".

Zahnärztliche Tagungen. Die Internationale Zahnärztliche Vereinigung hielt ihren 27. Kongreß in Edinburg ab. Die deutschen Zahnärzte veranstalten den 6. Deutschen Zahnärztetag vom 1. bis 9. September in Breslau. Mit der Tagung soll eine Ausstellung „Volks-Zahnhygiene" verbunden werden.

Beuthener Stadtanzeiger

Von der Straßenbahn getötet

Beuthen, 1. August.

Hundert Meter vor dem Grenzhaus am Uebergang nach Schwientochlowitz auf der Hohenlinder Chaussee überfuhr am Dienstag um 22 Uhr die Straßenbahn einen fünfzig Jahre alten Mann, der dort entweder auf den Schienen gelegen hatte oder im letzten Augenblick auf die Strecke gestolpert war. Der Mann war sofort tot.

Vorverkauf zum SA.-Zapfenstreich

Die bereits angekündigte große Kundgebung der Beuthener SA. am kommenden Sonnabend in der Hindenburg-Kampfbahn findet das größte Interesse in allen Kreisen der Bevölkerung des Industriegebiets. Der große Zapfenstreich wird Tausende von Besuchern im Stadion sehen, so daß es für jeden zweckmäßig ist, sich sofort mit Eintrittskarten zu versehen. Der Vorverkauf für die Veranstaltung hat heute begonnen und findet in der Beuthener Hauptgeschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost" (Bahnhofstraße 1) sowie im Braunen Laden statt. Es herrscht bereits jetzt sehr große Nachfrage, ein Zeichen, welch erfreulichem Interesse die SA.-Veranstaltung am Sonnabend begegnet. Das inhaltvolle Programm wird in den nächsten Tagen nochmals bekanntgegeben — im Mittelpunkt stehen die Totenehrung und der große Alarm. Oberschlesier, sichert Euch die Teilnahme an dem Beuthener SA.-Zapfenstreich, indem Ihr Euch rechtzeitig mit Einlaßkarten verseht!

*

* **Propagandamarsch der SA.** Wegen unsicheren Wetters wurde der geplante Marsch auf Mittwoch verschoben.

* **Wassernot auf dem Schützenhausplatz.** Die Verlegung der Zirkusvorstellungen von den städtischen Lagerplätzen auf den Schützenhausplatz wäre dem Zirkus Sarrasani beinahe zum Verhängnis geworden. Als am Dienstag nachmittag ein starker Regen niederging, sammelte sich auf dem Platz das Wasser bis zu einem halben Meter hoch an. Die Feuerwehr konnte mit ihren Pumpen nicht helfen. Sie sind für das Schmutzwasser nicht geeignet. Die Feuerwehr verwies Sarrasani an das Städtische Tiefbauamt, wo noch Stadtbaumeister Beck zu erreichen war. Baumeister Beck holte sich kurz entschlossen Arbeiter heran, brach den Revisionsschacht am Schützenhaus auf und lenkte das Wasser in den Kanal. In zwei Stunden war der Schützenhausplatz von den Wassern frei. Die Abflußvorrichtungen waren vom Winter her von der Spritzeisbahn verstopft.

—r.

* **Ein Handtäschchen bei der Kommunion gestohlen.** Am 28. 7. gegen 8,30 Uhr, wurde in der St. Marienkirche einer Kirchenbesucherin, als sie zur Kommunion ging, ein schwarzes ledernes Handtäschchen aus einer Bank gestohlen. Das Täschchen enthielt eine braune Geldbörse mit 5,— RM. in Silber, eine Brille mit schwarzer Einfassung, einen Rosenkranz, zwei Schlüssel und ein Taschentuch. Im Verdacht der Täterschaft steht eine etwa 23—24 Jahre alte Frau etwa 1,65 Meter groß, schmächtig, mit dunkelblondem Bubikopf, die ein rosafarbenes Kleid ohne Aermel trug. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kripo Beuthen nach Zimmer 64 des Polizeiamts.

Frauengruppe des RDB. Do. (16) Zusammenkunft Promenadenrestaurant.

Eisenbahnfrauenverein. Do. (15½), Handarbeitsnachmittag im Kaiserhof, Bahnhofstraße.

Spv. VfB. 1918 E. V. Mi. (20½), Vorstandssitzung bei Ciossek, Ostlandstraße 43.

Schwimmverein „Poseidon". Mi. (20), Monatsversammlung im „Europahof".

Zweckverband der Reichsdeutschen in Ost-Oberschlesien, Sitz Beuthen. Sonntag (14) in Beuthen, Schützenhaus, Generalversammlung.

*

„Eine Nacht im Grand-Hotel" in der Schauburg

Dieses gute Filmlustspiel in Form einer Gesellschaftskomödie entfaltet große Pracht. Eine feine künstlerische Linie ist in dem heiteren Film eingehalten. Die nur auf zwei Personen gestellte Handlung ist filmisch gut gelöst. Die temperamentvolle Martha Eggerth ist entzückend in ihrer unbefangenen Frische und Natürlichkeit. Ebenso ist ihr Partner Ulrich Bettac eine liebenswürdige Erscheinung. Als Komiker eigener Art wirken dabei Max Schipper und Kurt Gerron. Mit seinen reizvollen Schlagern und urkomischen Szenen findet dieser Film eine sehr dankbare Aufnahme. Die Spielfolge weist noch einen zweiten Großtonfilm: „Vollblut" mit ausgezeichneten Tierbildern auf.

Sarrasani marschiert!

Wenn unsere Leser diese Zeilen zu Gesicht bekommen, dann befindet sich Sarrasani bereits auf seinem Marsche nach Beuthen. Zwei Sonderzüge sowie eine große Anzahl weiß-grüner Transportautos, die in goldenen Lettern den Namen „Sarrasani" tragen, rollen heran. Wie freuen sich die Kinder, wenn sie die gewaltige Herde der Indischen Elefanten im plumpen Gleichschritt durch die Straßen zum Zirkusplatz ziehen sehen. Auf dem Zirkusplatz sind Hunderte von fleißigen und geübten Händen tätig, die in wenigen Stunden die lockende Zeltstadt entstehen lassen, eine Märchenstadt, die phantastisch hinausstrahlt mit ihren 20 000 Lampen in die Sommernacht.

Ein besonderes Ereignis stellt das diesmalige Gastspiel Sarrasani aus dem Grunde dar, weil er uns bereits jetzt das Programm zeigt, das er für die Rundreise durch Südamerika zusammenstellte. Und wenn erst vor kurzem die Gastspiele in Basel, Amsterdam und Brüssel einen einzigen großen Erfolg für Sarrasani bedeuteten, so werden ihm binnen kurzem auch Rio de Janeiro und Buenos Aires zujubeln. Es liegt an uns, daß Sarrasani, einer der Wegbereiter deutschen Ansehens im Auslande, eine gute Erinnerung an die letzten deutschen Gastspiele mitnimmt. Der schlechten Wirtschaftslage trug Sarrasani durch möglichste Senkung seiner Eintrittspreise Rechnung. So ist es möglich, bereits für 50 Pfennig den Zirkus zu besuchen. Ein weiteres Entgegenkommen besteht darin, daß Kinder und Erwachsene zu den Nachmittagsvorstellungen nur halbe Preise auf allen Plätzen zu zahlen brauchen. Zu den Abendvorstellungen zahlen Erwerbslose und Kriegsbeschädigte gegen Vorzeigung ihres gültigen Ausweises nur halbe Preise auf allen Plätzen von II. Seite aufwärts.

*

Verstärkter Verkehr während des Sarrasani-Gastspiels

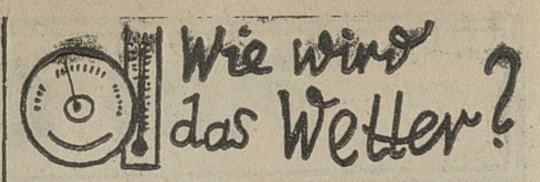
Für das in der Zeit vom 2.—9. August in Beuthen auf dem Schützenhausvorplatz stattfindende Gastspiel des Zirkus Sarrasani werden alle Verkehrsmittel (Reichsbahn, Straßenbahn, Autobusse) verstärkten und teilweise auch verbilligten Verkehr einrichten.

Die Reichsbahn gibt in der Zeit vom 2. bis 4. August und am 8. und 9. August Sonntagsrückfahrkarten nach Beuthen für die Zirkusbesucher aus. Die Sonntagsfahrkarten gelten zur Hinfahrt an einem der genannten Tage ab 12 Uhr. Die Rückfahrt muß bis spätestens Stunde 1 Uhr des folgenden Tages angetreten werden. Zur Rückfahrt gelten die Karten nur, wenn sie auf der Rückseite den Stempel des Zirkus Sarrasani tragen.

Die städtischen Straßenbahnen verstärken vor und nach den Zirkusvorstellungen den Verkehr. Außerdem werden Hin- und Rückfahrkarten zu bedeutend ermäßigten Preisen ausgegeben. Die Preise für Hin- und Rückfahrkarten sind nur für die Dauer des Zirkus-Gastspiels von Wieschowa nach Beuthen und zurück auf 50 Pfg., von Rokittnitz nach Beuthen und zurück auf 40 Pfg. und von Miechowitz nach Beuthen und zurück auf 35 Pfg. ermäßigt werden. Zur Rückfahrt berechtigen die Fahrscheine nur, wenn sie mit dem Zirkusstempel versehen sind.

Die Oberschlesischen Verkehrsbetriebe und die Kattowitzer Straßenbahngesellschaft werden die Linie 5 (nach Hindenburg) und die Linie 7 (Grenze nach Scharley), 8 (Schomberg-Grenze Königshütte), 9 (Hohenlinder Chaussee Grenze—Kattowitz) vor und nach den Vorstellungen des Zirkus Sarrasani verstärkt verkehren lassen, um insbesondere auch den in Ost-Oberschlesien, jenseits der Grenze Wohnenden bequemere Fahrmöglichkeit zu geben.

Der städtische Autobusbetrieb hält für die Zirkusbesucher aus dem Kleinfelde nach Schluß einer jeden Vorstellung vor dem Zirkus am Schützenhausplatz einen Sonderautobus. Die Zirkusbesucher, die nach dem Bahnhof wollen, benutzen die am Schützenhaus vorbeifahrende Linie 3 und steigen an der üblichen Umsteigestelle Wilhelm- Ecke Breite Straße in die Linie 1 um.



Das Zentrum der kräftigen Störung hat die Nordsee überquert und Dänemark erreicht. Auf der Vorderseite der Störung herrscht in Schlesien Föhnwirkung, die jedoch bald beendet wird, da von Westen und Nordwesten über die Nordsee kühle maritime Luftmassen in Mitteleuropa einbrechen.

Aussichten für Oberschlesien:

Auffrischender westlicher, auf Nordwest drehender Wind, wechselnd bewölkt, Niederschläge, kühler.

Der Dank des Annaberger Traditionssturms an Bad Altheide

Erfreulicher Nachklang zum 8. Deutschen Oberschlesiertag

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. August.

Die großartige Kundgebung des Verbandes der Heimattreuen Oberschlesier und der Selbstschutzkämpfer am vergangenen Sonntag in Bad Altheide, die leider unter den Unbilden der Witterung stand, war organisatorisch eine Meisterleistung, nicht weniger aber auch bedeutungsvoll durch die Herzenswärme, mit der unseren Selbstschutzkämpfern von allen Seiten begegnet wurde. Vor allem hat der um die Erhaltung der oberschlesischen Heimat kampfbewährte **Annaberg-Sturm der Beuthener 156. Standarte** eine Aufnahme in Bad Altheide gefunden, die so überaus herzlich war, daß die Worte fehlen, die Freude und Dank über die Altheider Gastlichkeit auszudrücken vermöchten. Was in Privatquartieren den Kameraden des Sturms I geboten, was bei der Sammelunterkunft im Kinderheim unter der rührend besorgten Leitung des Chefarztes Dr. med. Frieslich an herzgewinnender Gastfreundschaft gespendet wurde, ist über jedes Lob erhaben. Insbesondere hat auch der Kurdirektor des Bades dem Beuthener Sturm Aufmerksamkeiten erwiesen, die ihm nie vergessen werden sollen. Die Tatsache, daß sich die Gesamtausgaben je Mann auf ganze 1 Mark stellten, ist wohl der beste Beweis dafür, wie fürsorglich unserer Selbstschutzkämpfer anläßlich des 8. Deutschen Oberschlesiertages in Bad Altheide gedacht ward.

Die schöne innere Verbundenheit zwischen Altheide und dem Industrie-Oberschlesien kam weiter auch durch die lebhafte Nachfrage nach der „Ostdeutschen Morgenpost" zum Ausdruck, die als bewährtes nationales Kampfblatt bei allen Zeugen aus Oberschlesiens schwerster Zeit in bester Erinnerung steht und am Sonntag in Bad Altheide eine (von uns mit Genugtuung verzeichnete. Die Red.) Anerkennung als nationales oberschlesisches Heimatblatt gefunden hat.

Gleiwitz

* **Diebstähle.** Aus einem Grundstück auf der Welczekstraße sind sechs Enten abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Ferner wurden wieder zwei Fahrraddiebstähle verübt.

* **Spenden der Katzler-Ulanen.** In einer Vorstandssitzung des Vereins ehemaliger von Katzler-Ulanen wurde beschlossen, der Stiftung für die Opfer der Arbeit und der Spende für die nationale Arbeit je 100 Mark zu überweisen.

* **Von der Priv. Schützengilde.** Die Kgl. Priv. Schützengilde Gleiwitz beginnt am heutigen Mittwoch um 13 Uhr mit dem Ausschießen der Bache-, Schmitt-, Kudla-, Ligensa-

Grundbegriffe der Volks- und Rassenkunde

Von Fahrsteiger Overbeck, Beuthen OS.

III.

Der Menschentyp bildete sich in der Tertiärzeit aus. Er war, was die meisten körperlichen Eigenschaften anbetraf, fast allen größeren Tieren unterlegen, nur seine Hirnleistungen waren selbst den stärksten Tieren gegenüber größer. In seinem Kampf um die Beherrschung der Natur war er der stärksten Zuchtwahl ausgesetzt, besonders in intellektueller Hinsicht. Zu seiner weiteren Entwickelung haben daher neue Mutationen auf seelischem und geistigen Gebiet entscheidend weitergeholfen, und Gehirnleistungen, wie Anfertigen und Benutzen von Werkzeugen, Waffen, Feuer und ganz besonders der Sprache, das Meiste beitragen. Durch Häufung kleiner Mutationen unter der Wirkung der Zuchtwahl ging die Entwickelung des Menschengeschlechts zur Kulturfähigkeit vor sich.

Das deutsche Volk:

In den letzten hundert Jahren hat sich das deutsche Volk in geradezu stürmischer Weise vermehrt. Sogar noch in der Zeit tiefster wirtschaftlicher Not nach dem verlorenen Weltkriege wuchsen dem deutschen Volke jährlich über eine Million Kinder zu. Seit der Jahrhundertwende setzte ein erschreckend auffälliger Geburtenrückgang ein. Da aber durch die moderne Hygiene usw. die Sterblichkeitsziffer noch mehr sank, so vermehrt sich das deutsche Volk trotzdem immer noch jährlich um Hunderttausende. Die über 5 Millionen deutschen Arbeitslosen zeigen, daß Deutschland augenblicklich zu viel Menschen hat, daß der deutsche Lebensraum für die heutige Volkszahl zu klein ist. Man könnte demnach annehmen, daß der Geburtenrückgang für das deutsche Volk ein Segen sei. Im Jahre 1840 hatte Deutschland 33 Millionen Einwohner, 1914 68 Millionen und 1932 trotz der vielen Kriegsopfer und Geburtenausfälle, hervorgerufen durch den Krieg, und sogar trotz der großen Gebietsabtretungen immer noch 65 Millionen. Die Zahl der Lebendgeborenen berechnet auf 1000 Einwohner fiel von 1840 bis 1932 von 37 auf 16. Die entsprechenden Zahlen für die Gestorbenen je Tausend sind 26 und 11. Der Grund, weshalb der Tod soweit zurückgedrückt werden konnte, liegt darin, daß durch die moderne Medizin, durch Hygiene und soziale Fürsorge die Säuglingssterblichkeit außerordentlich zurückging und die meisten Infektionskrankheiten unschädlich gemacht wurden.

Um den zahlenmäßigen Bestand eines Volkes zu sichern, muß jede Familie 3,2 Kinder haben. Jedes Elternpaar wird zwar durch 2 Kinder ersetzt, aber viele Kinder sterben vor dem heiratsfähigen Alter, viele kommen auch dann nicht zum Heiraten, auch bleiben viele Ehen kinderlos. Statt dieser notwendigen Kinderzahl von 3,2 hat Deutschland augenblicklich nur noch eine Kinderzahl von 2,3. Die Fortpflanzung des deutschen Volkes reicht demnach nicht mehr aus.

Der Geburtenrückgang in Deutschland ging von drei verschiedenen Stellen aus:

1. Von den Großstädten.
2. War er bedingt durch den Grad der sexuellen Aufgeklärtheit der Eltern und
3. durch die Abstufung der sozialen Schichten.

Die Geburtenziffern stufen sich in Deutschland ab nach dem Lebensraum, nach der Bekenntniszugehörigkeit und nach der sozialen Stellung der Eltern. Am kleinsten sind die Geburtenziffern in den Großstädten, besonders in Berlin: Berlin ist die unfruchtbarste Stadt der Welt. 1931 hatte Berlin eine Geburtenziffer von 8,7 und eine Sterbeziffer von 11,3, dagegen hatte Wien 10, Paris 15, London 16 und Moskau 25 Geburten auf das Tausend der Bevölkerung. Wenn der dauernde Zustrom aus der Provinz ausbliebe, dann würde Berlin um das Jahr 2000 keine Million Einwohner mehr haben. Nur die Großstädte, in denen die Bergleute und Fabrikarbeiter vorherrschen, haben überdurchschnittliche Geburtenziffern, z. B. Oberhausen 18, Gleiwitz 18 und Hindenburg 19! In den Großstädten herrscht heute nicht das Ein- und Zweikinder-System, sondern das Kein-Kinder-System, es gibt also mehr kinderlose Ehepaare als Familien mit ein oder gar mehreren Kindern. Die Großstädte fressen unser Volk buchstäblich auf. Wie ein ungeheurer Strudel saugen sie aus dem ganzen Lande Hunderttausende in sich hinein und löschen sie aus. Ein kräftiges, glänzendes, unbezwingliches Leben wird ihnen vorgetäuscht, dabei sind sie die Kirchhöfe des Volkes.

Die Geburtenzahlen stufen sich 2.) nach dem Grad der modernen Aufgeklärtheit der Eltern ab. Vom streng religiös gebundenen Menschen, der eine Geburtenbeschränkung, weil den göttlichen und kirchlichen Geboten zuwider, verwirft, bis zum religiös Gleichgültigen, der ohne jede Bindung sein Handeln nur verstandesgemäß bestimmt, läßt sich nach den drei großen Bekenntnisgemeinschaften die Geburtenbeschränkung in der Reihenfolge Katholik, Protestant und Jude feststellen. Die deutschen Juden hatten noch vor 50 Jahren einen großen Kindersegen (die Ostjuden auch jetzt noch). In ihrer überwiegenden Mehrheit machten sich die deutschen Juden von den religiösen Bindungen frei und führten eine rein verstandesmäßige und von wirtschaftlichen Gesichtspunkten geleitete Regelung des Lebens, und, was besonders verderblich war, der Zeugung ein. Die Protestanten hatten in Deutschland bis zum Jahre 1926 auf tausend Ehen 195 und die Katholiken 270 Kinder.

Eine dritte Abstufung der Geburtenzahl läuft mit der sozialen Schichtung der Bevölkerung parallel. Bei den sozial Bessergestellten, wo Bildung und Wohlstand vorhanden, ist die Kinderzahl kleiner als z. B. im Mittelstand und dort wieder kleiner als im Arbeiter- und Bauernstand. Der Durchschnitt war bei den höheren Beamten, Künstlern usw. 2 Kinder je Ehe, bei den Angestellten 2,5, bei den gelernten Arbeitern 3, bei den ungelernten Arbeitern 4 und bei den Landarbeitern 5.

Bei einem Vergleich Deutschlands mit den Nachbarländern findet man, daß — außer Schweden, Norwegen und England — alle anderen Völker eine bedeutend höhere Geburtenziffer haben. **So hat die slavische Mutter doppelt soviel Kinder wie die deutsche!** Diese starke Fruchtbarkeit ist im Hinblick auf die deutschen Minderheiten von furchtbarer Bedeutung. Die Geburtenziffern in Europa sind dort noch hoch, wo einfache, primitive Verhältnisse vorherrschen, sie nimmt in demselben Maße ab, in dem die moderne Zivilisation ein Land erfaßt und durchdringt. In Asien, dessen ungeheure Völkermasse mehr als die Hälfte der Erde ausmacht, vermehrt sich die Bevölkerug in der Gegenwart sehr stark: in Japan 33, in Indien 35 und in China noch mehr auf das Tausend gerechnet.

Von viel größerer Bedeutung als die quantitative Seite des Bevölkerungsproblems ist die qualitative. Die Qualität seiner Menschen zu verbessern, muß die höchste Aufgabe eines Volkes sein. Die Leistungen eines Volkes können durch Volksbildung und Erziehung gehoben werden, aber nur dann, wenn seine Menschen entwicklungsfähige Anlagen haben. Eine Verbesserung der erblichen Anlagen kann durch Erziehung nicht erreicht werden. Für die Qualität eines Menschen und damit auch des ganzen Volkes sind die Erbanlagen entscheidend. Eine wirkliche und gründliche Veredelung des Volkes ist nur auf dem Wege über die Zeugung und nicht von außen nach innen zu erreichen. Es müssen sich also die Tüchtigen und Hochwertigen stärker vermehren als die Minderwertigen. Hochwertig ist der Mensch, der seinen Posten, auch wenn er noch so klein ist, voll ausfüllt; also nicht nur der große Gelehrte und begnadete Künstler, sondern ebenso der Arbeiter, der fleißig und gewissenhaft seine Arbeit verrichtet, der Bauer, der treu und unverdrossen seinen Acker bestellt, oder die Mutter, die Trägerin der kommenden Generationen, die ihrer Familie eine wirkliche Heimat schafft. Minderwertig ist der Mensch, wenn er der Gemeinschaft schädlich oder sogar gefährlich wird wie der Verbrecher, Schwachsinnige, Alkoholiker und der Mensch mit erblich bedingten schweren körperlichen Gebrechen wie der Epilektiker und Bluter.

(Fortsetzung folgt.)

Ferienende

Wir Zuhausegebliebenen haben mit etwas Neid den Ferienreisenden nachgesehen. Mit sehr viel Neid sogar. Aber jetzt, an der Ferien Ende, überfällt uns ein Vergnügen, das von Schadenfreude nicht weit entfernt ist, besonderer Art: Wie werden sich die, die uns schnöde verlassen hatten, wieder in die oberschlesische Luft hineinfinden? Jetzt waren sie alle, alle an der See, im Riesengebirge, in den Alpen, am Neckar und dem Rheine und müssen nun zurück: Dorthin, wo Kohlenhalden schwelen, dorthin, wo Schornsteine und Fördertürme in diesige Industrieluft hineinragen . . . Sie müssen jetzt bald die Koffer packen, noch einen tiefen Inhalationszug von Waldluft und Seeluft tun, dann ist es eben für dieses Jahr wieder einmal aus.

Der schnelle Eisenbahnzug, der getreulich zurückbringt, was auf kurze Zeit ausgeflogen war, verhält sich recht neutral. Denn er ist ja nur ein technisches, seelenloses Beförderungsmittel, das nichts zu sagen und zu denken hat. Aber die, die in seinen Eingeweiden sitzen, die vielen, vielen Menschen, die denken sich etwas. Sie denken, daß sie jetzt wieder hineingezwängt werden in den grauen Alltag, in das Geschäft, in das Büro. Sie denken an des Lebens goldenen Baum, unter dessen Schatten sie an der Zugspitze und am Walchensee geträumt hatten. Und jetzt macht auf einmal wieder der Schnellzug „Rattarattarattaratt". der oberschlesischen Heimat zu? Dies zu begreifen ist nicht so einfach . . . Und deshalb werden die ersten Tage der Heimkehr nicht sehr schmecken . . . Jedoch aus Gegensätzen von Gut und Böse setzt sich unser ganzes Leben zusammen. Und weil dies einmal so ist, werden sich die Rückkehrenden eben damit abfinden müssen.

Aber wir, die wir nicht wegfahren konnten, haben es doch etwas besser . . . Wir sind unserer Heimat Oberschlesien nicht zu sehr entwöhnt worden. Das ist auch etwas! **Dr. Zehme.**

---

und Dr.-Kuczorra-Legate. Der Vorstand bittet die Mitglieder um lebhafte Beteiligung.

* **NSDAP., Ortsgruppe West Gleiwitz.** Mittwoch, 20 Uhr, findet im großen Saal der „Neuen Welt", Schützenstraße, die fällige OG.-Sitzung statt. Für diesen Abend ist ein Film reserviert, der am Anfang der Sitzung läuft.

* **NSBO.-Rechtsberatung in Gleiwitz.** Jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend von 17 bis 18 Uhr, NSBO., Ortsgruppenleitung Gleiwitz, Peter-Paul-Platz 12, Zimmer 7, Sprechstunden. Voranmeldung Zimmer 2. Rechtsberatung wird nur an Mitglieder der NSBO. gewährt.

*

* **Tost.** Fahnenweihfest der NS.-Kriegsopferversorgung. Die Ortsgruppe Tost der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung hatte am Sonntag ihr Fahnenweihfest. Die neue Fahne ist eine Einheitsfahne des Verbandes und ist bisher die einzige derartige Fahne Schlesiens. Mit einem Wecken nahm das Fest seinen Anfang. Vormittags wurden in der evangelischen und der katholischen Kirche Festgottesdienste abgehalten. Mittags war Ringkonzert der Toster SA.-Standarten-Kapelle. Am Nachmittag sammelte sich ein langer Festzug, der dann vor dem Rathaus Aufstellung nahm. Nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenobmanns Kabus hielt der stellvertretende Landesobmann Rokar, Breslau, eine Ansprache, in der er die Ziele der NSKV. erläuterte. Die neuen Fahnen wurden nun von dem Redner geweiht. Glückwünsche überbrachten Gauobmann Reimann, Oppeln, und Kreisobmann Godzierz, Gleiwitz. Von benachbarten Ortsgruppen und Vereinen wurden Fahnennägel gestiftet. Der Zug bewegte sich nach Dankesworten des Ortsgruppenobmanns Kabus zum Kriegerdenkmal. Hier wurde eine kurze Gedächtnisrede gehalten, ein aus Blumen zusammengestelltes riesiges Eisernes Kreuz niedergelegt und ein Sprechchor „Langemarck" aufgeführt, dem das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied folgte. In den Sälen des Hotels zur Burg, des Schützenhauses und der Eichendorffklause wurde das Fest mit einem Festtanz beendet.

---

56 Seiten Anklageschrift

Vor dem Förster-Prozeß

Der Zusammenbruch der Genossenschaftsbank Miechowitz am 5. September vor Gericht

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. August. Nach langem Harren und Warten, wann endlich der vor drei Jahren verschuldete Zusammenbruch der Genossenschaftsbank Miechowitz seine strafrechtliche Sühne erhalten wird, ist heute Gewißheit geworden, daß am 5. September in öffentlicher Verhandlung dem Geschäftsführer der Bank, Gemeindekassendirektor Förster, der Prozeß gemacht werden wird. In einer für mehrere Tage berechneten Verhandlung werden all die Straftaten erörtert werden, die die 56seitige Anklage (Schreibmaschinenschrift) Förster vorwirft.

Untreue und verschiedene Vergehen gegen das Genossenschaftsgesetz sind die Vorwürfe, die gegen den ehemaligen Direktor erhoben werden. Im einzelnen wird ihm vorgeworfen, daß er sich nicht nur

selbst Kredite bewilligte,

sondern insoweit auch die Bücher unordentlich geführt hat. Weiter ließ er zwei Wechsel von je 5000 Mark über sein Konto laufen, wodurch er die Bank um Zinsbeträge für ein Jahr geschädigt hat. Einen weiteren Wechsel von 1500 Mark des durch den Bankzusammenbruch um sein Hab und Gut gekommenen Landwirts Philipp Madeiski brachte nach der Anklage Förster ebenfalls auf seinem Konto gut. Auf das Grundstück des gleichen Landwirts, der s. Z. auch Vorstandsmitglied der Bank war, ließ Förster eine Hypothek von 12 000 Mark angeblich zugunsten der Bank eintragen. In Wirklichkeit ging auch diese Summe unberechtigterweise über sein Konto, um die vielen eigenen Schulden zu verdecken.

Auch machte Förster einen Effektenanspruch von 10 000 Mark an die Oberschlesische Genossenschaftsbank geltend, von dem die Anklage behauptet, daß er überhaupt nicht bestanden hat.

Weitere Effektenverschleierungen sind ebenfalls Anklagegrund. Schließlich wird Förster vorgeworfen, daß er seine unter Eigentumsvorbehalt gekauften Möbel der Bank übereignet und damit diese getäuscht, ferner Provisionen entgegengenommen hat für Spargutbaben der Gemeinde Miechowitz, die er in seiner Eigenschaft als Gemeindekassendirektor auf der zusammengebrochenen Genossenschaftsbank anlegen und zum Zwecke der Erlangung von Zinsen für sein Konto stehen ließ.

Zum Beweise für all diese strafrechtlichen Handlungen, die zahlreiche Miechowitzer Bürger als Genossen der Bank mitgenommen und ebenfalls zum Zusammenbruch geführt haben, sind von der Anklagebehörde 20 Zeugen benannt worden. Unter diesen befinden sich außer früheren Angestellten der Bank und geschädigten Genossen auch der Bankbeamte Freudenreich von der Zentralgenossenschaft Neiße, die der Miechowitzer Bank über 150 000 Mark Kredit bewilligt hat, ferner der Verbandsrevisor Hoffmann (Oppeln), der in mehreren Revisionsprotokollen auf die unmöglichen Kredite hingewiesen hat. Eine besondere Rolle in dem Prozeß dürfte der ehemalige Bankdirektor Perlik spielen, der die bereits zusammengebrochene Oberschlesische Genossenschaftsbank gegründet und auch die Miechowitzer Genossenschaftsbank mit Förster ins Leben gerufen ht. Als Sachverständiger für diesen umfangreichen und schwierigen Prozeß ist Bankdirektor Seemann bestimmt, der auch den Konkurs der Miechowitzer Bank abwickelt.

Mit Förster, dem der bekannte Rechtsanwalt Zylka als Offizialverteidiger beigegeben worden ist, sind gleichzeitig wegen Beihilfe zu verschiedenen Straftaten angeklagt Uhrmachermeister Markefka und Handelsgärtner Jeziorski aus Miechowitz, die s. Z. mit Förster Vorstandsmitglieder waren.

Den Vorsitz in der Ferienstrafkammer, vor der der weit über Beuthen hinaus interessierende Prozeß durchgeführt werden wird, führt nach Beurlaubung von Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf Landgerichtsdirektor Himml, der auch in dem am 15. August beginnenden Prozeß gegen den ehemalige Gemeindevorsteher von Karf, Dr. Urbainczyk, Verhandlungsleiter sein wird.

Hindenburg

* **Ehejubilare.** Der Invalide Franz Mainka und seine Ehefrau Anna, geb. Goj, Schulstraße 18 wohnhaft, können am 3. August das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern, aus welche Anlaß die Preußische Staatsregierung dem Ehejubilar ein Ehrengeschenk von 50 Mark überweisen ließ. t.

* **Ehejubiläum.** Dem Grubeninvaliden Johann Güttner und seiner Ehefrau Maria, geb. Wagner, wurden anläßlich ihrer Goldenen Hochzeit am Montag im Auftrage des Oberbürgermeisters Fillusch eine Ehrengabe der Preußischen Staatsregierung in Höhe von 50 Mk. überreicht.

* **Auszeichnung.** Die Musiklehrerin Fister und die Unterprimanerin Frentzel vom Oberlyzeum Hindenburg haben vom Minister Eintrittskarten zu den Festspielen in Bayreuth erhalten. i.

* **Versetzung.** Studienrat Dr. Olschenka vom Gymnasium Hindenburg ist an das Realgymnasium in Beuthen versetzt worden. Er wird in Hindenburg durch den Studienrat Dr. Theodor vom Realgymnasium Beuthen ersetzt.

* **Heute, Mittwoch, Volkslieder-Abend.** Der für Sonnabend angesetzte Volkslieder-Abend des MGV. Sängerlust eV. hatte verlegt werden müssen. Der Abend findet am heutigen Mittwoch, 20 Uhr, im Garten des „Schwarzen Adler" statt. Die Leitung liegt in den Händen des Chorrektors Max Glumb. Der Eintritt ist frei. Es werden auch Volkslieder gemeinsam mit den Zuhörern gesungen.

* **Gleiwitzer und Hindenburger Sänger im „Admi"-Dachgarten.** Am Sonnabend, 12. August, geben sich die Gleiwitzer und Hindenburger „Liedertafel" im Dachgarten des Hindenburger „Admiralspalast" ein Ständchen und werden der Einwohnerschaft schöne Proben ihres gesanglichen Schaffens darbieten. Hierbei wird u. a. auch der Hindenburger „Liedertafel" durch den Vorsitzenden des Oberschlesischen Industriegaues im Deutschen Sänger-Bund, Schulrat Neumann, die sogenannte goldene „Biller-Medaille" überreicht werden. t.

* **Oberschlesisches Kriegsopfer-Treffen in Hindenburg.** Die in der Nationalsozialistischen Kriegsopfer-Versorgung zusammengeschlossenen oberschlesischen Kriegsopfer treffen sich in Hindenburg am 20. August, dem Tage der feierlichen Einweihung des Horst-Wessel-Denkmals, zu einer großen Kundgebung. Die Vorbereitungen für diesen Massenaufmarsch werden bereits getroffen. An diesem Tage beabsichtigt man, an allen Kriegerdenkmälern Kränze niederzulegen und unter Beteiligung aller örtlichen Sportvereine einen Ehrenstaffellauf durch Hindenburg zu veranstalten. t.

* **Skat mit Messerstichen.** Meinungsverschiedenheiten beim Skatspiel endeten am Sonnabend kurz vor Mitternacht mit einer wüsten Schlägerei. Hierbei vertauschte man die Kartenblätter mit dem Messer, wobei der 31jährige Johann G. von der Friedrichstraße 29 einen gefährlichen Stich in die Lunge und außerdem Hautabschürfungen am Kopfe abbekam, so daß er in das Städtische Viktoria-Krankenhaus transportiert werden mußte.

* **Unterschlagung.** Der Händler Max R., der ein ziemlich erhebliches Vorstrafen-Konto hat, wurde vom Strafrichter wegen versuchter Unterschlagung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, weil er einen Rollwagen nebst Pferd und Zubehör sowie ein Klavier einem anderen übereignete, obwohl er hierfür noch keine Bezahlung geleistet hatte. t.

* **Reorganisation der Technischen Nothilfe.** In einer Versammlung mit Lichtbildervortrag der Technischen Nothilfe sprach Ortsgruppenführer, Uhrmachermeister Goiny, über die Reorganisationsmaßnahmen innerhalb der Teno-Organisation. Diese ist von der nationalen Regierung voll anerkannt und untersteht direkt dem Reichsinnenministerium. Als vornehmlichste Aufgabe der Teno wird nach wie vor die Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Betriebe und die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Wasser und Licht in Gefahrenzeiten betrachtet. Ortsgruppenführer Goiny forderte die Mitglieder auf, der Luftschutzabteilung der Ortsgruppe beizutreten. Bekannt wurde sodann, daß die bis jetzt selbständig bestehende Ortsgruppe des Stadtteils Biskupitz-Borsigwerk der Hindenburger Ortsgruppe eingegliedert wurde. Im Anschluß hieran gelangten zwei Filme aus dem Archiv der Reichs-Teno-Leitung zur Aufführung. Im ersten — „Potsdam grüßt das neue Deutschland — wurden prächtige Bilder von den erhebenden Tagen der nationalen Revolution gezeigt. Der zweite Film zeigte den Einsatz der Tenno bei einem Waldbrand in Hannover.

* **Massenkonzert der NSBO.-Kapellen.** Die Kreisleitung der NSBO. veranstaltet am Donnerstag, 3. August, 20 Uhr, im Park der Donnersmarckhütte ein großes Massenkonzert, bei dem alle innerhalb der NSBO. zusammengeschlossenen Kapellen am Orte in einer Stärke von über 100 Musikern mitwirken werden. Im Programm werden durchweg gediegene Werke deutscher Komponisten gebracht, u. a. das große Schlachten-Potpourri von Saro mit Zapfenstreich und Spielleuten. Der

---

„Sturm"-Zigarettenfabrik, Dresden, stellt 16 Blinde ein

Erstmalig hat die Direktion der „Sturm"-Zigarettenfabrik, Dresden, in großem Stil den Versuch gemacht, Blinde in ihren Fabrikationsgang einzuschalten. Seit einiger Zeit werden 16 Blinde, 4 weibliche und 11 männliche in der Tabaklöserei und ferner eine Stenotypistin im Büro beschäftigt. In einem großen Saal, in dem 120 Personen an Einzeltischen zu je acht Arbeitern sitzen, sind die Blinden verteilt. Die Tabakbuschen werden aus großen Kisten abgefädelt und aufgeblättert. Ein laufendes Band sorgt für die Weitergabe in die Tabakschneiderei. Das Bestreben der Blinden ist natürlich, möglichst vollwertige Arbeit zu leisten. Die bisherigen Ergebnisse lassen darauf schließen, daß dieses Ziel erreicht wird. Die Einschaltung von Blinden in einen lebenswichtigen Fabrikationsgang bedeutet für sie nicht nur eine materielle Hilfe, sondern auch eine ideelle, wird ihnen doch so die Möglichkeit gegeben, ihre Kräfte zu nutzen und ein arbeitstätiges Glied der menschlichen Gemeinschaft zu sein. Es ist zu wünschen, daß auch andere Fabriken sich durch den Versuch, Blinde an der für sie möglichen Arbeit teilhaben zu lassen, die „Sturm"-Zigarettenfabrik, Dresden, zum Vorbild nehmen.

Das arbeitsgerichtliche Beschlußverfahren

Von Rechtsanwalt Dr. Harbolla, Gleiwitz

III.

Auch das Reichsarbeitsgericht vertritt, u. a. in seiem Beschluß vom 10. Juli 1929 (Bensh. Bd. VI. S. 320), die Auffassung, daß die Verteilung von Flugblättern durch Mitglieder der Betriebsvertretung nicht nur einen Verstoß gegen Arbeitsvertragspflichten zu enthalten braucht, sondern auch eine Verletzung amtlicher Pflichten darstellen kann, wenn der Inhalt der Flugblätter der Verpflichtung der Betriebsratsmitglieder widerspricht, das Einvernehmen zwischen den Arbeitsvertragsparteien zu fördern. Im Hinblick hierauf seien auch den Betriebsratsmitgliedern in der Ausübung politischer und gewerkschaftlicher Tätigkeit innerhalb des Betriebes gewisse Schranken auferlegt. Diese Tätigkeit widerspräche — unabhängig davon, ob sie etwa zugleich gegen Bestimmungen der Arbeitsordnung verstoße — jedenfalls dem § 66 Ziff. 6 des BRG., wenn sie eine Störung oder Belästigung anders gesinnter Arbeiter mit sich brächte.

Maßgebend für die gesamte Tätigkeit des Betriebsrats und seiner einzelnen Mitglieder darf nicht allein das Interesse der Arbeitnehmerschaft oder gar einzelner Gruppen sein, sondern das Wohl und Wehe des ganzen Betriebes. Die sorgfältige Abwägung widerstreitender Interessen ist daher eine der vornehmsten Aufgaben der Betriebsvertretungen. Diesem Grundgedanken tragen die (bereits oben angeführten) Bestimmungen der §§ 29 Abs. 2, 46 Abs. 3 des BRG. Rechnung, wonach Sitzungen des Betriebsrats und Betriebsversammlungen grundsätzlich außerhalb der Arbeitszeit stattzufinden haben und Ausnahmen hiervon nur in besonders dringlichen Fällen zulässig sind. Fehlt es bei einer innerhalb der Arbeitszeit stattfindenden Betriebsversammlung an der hierzu erforderlichen Zustimmung des Arbeitgebers, so ist die Amtsenthebung des hierfür verantwortlichen Mitgliedes der Betriebsvertretung, meistens wohl des Vorsitzenden, der die Versammlung einberuft, ohne Rücksicht darauf gerechtfertigt, ob er den Beratungsgegenstand für besonders dringlich halten durfte oder nicht. Auch die Tatsache, daß der Arbeitgeber um die Erteilung der Zustimmung ersucht worden ist, sie aber verweigert hat, ändert daran nichts. Er kann hierzu nicht gezwungen werden, so daß es also ganz seiner Entscheidung obliegt, ob er die Dringlichkeit anerkennen will oder nicht. (Mansfeld § 139 Anm. 4. S. 247.)

Die zahlreichen Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts, welche in einer Aufforderung zum Fernbleiben von der Arbeit am 1. Mai eine gröbliche Pflichtverletzung anerkennen, die zur Amtsenthebung ausreicht, haben heute ihre praktische Bedeutung verloren, nachdem durch Gesetz der 1. Mai, der bisher dem Gedanken marxistischen Klassenkampfes gewidmet war, zum Feiertag der nationalen Arbeit erhoben worden ist.

Das Verfahren auf Amtsenthebung wird durch einen Antrag des Arbeitgebers oder eines Viertels der wahlberechtigten Arbeitnehmer (§ 20 BRG.) eingeleitet. Mit dem Antrag auf Auflösung des gesamten Betriebsrates kann der Antrag auf Amtsenthebung eines oder mehrerer einzelner Mitglieder verbunden werden. Das hat insofern praktische Bedeutung, als zwar das Mitglied eines aufgelösten Betriebsrats seine Wählbarkeit für den Aufsichtsrat der Gesellschaft behält, während ein selbstabgesetztes Betriebsratsmitglied für die Dauer von 2 Jahren in den Aufsichtsrat nicht wählbar ist.

Mit dem Erlöschen der Mitgliedschaft im Betriebsrat ist aus § 39 Abs. 3 BRG. auch das Erlöschen der Mitgliedschaft im Gruppenrat (Arbeiter- oder Angestelltenrat) verbunden und umgekehrt. (§ 44 Abs. 2 BRG.).

b) Ersatzzustimmung zur Kündigung und Versetzung von Betriebsvertretungsmitgliedern:

Da die Betriebsvertretungsmitglieder zur ungestörten Ausübung ihres Amtes einer besonders gesicherten Position innerhalb des Betriebes bedürfen, bestimmt § 96 BRG., daß zur Kündigung ihres Dienstverhältnisses und zu ihrer Versetzung in einen anderen Betrieb die Zustimmung der Betriebsvertretung erforderlich ist, es sei denn, daß die Ausnahmetatbestände des § 96 Abs. II BRG. vorliegen (insbesondere Entlassung wegen Stillegung des Betriebes und fristlose Entlassung aus gesetzlichem Grunde).

Ueber einen dahingehenden Antrag des Arbeitgebers haben alle die Betriebsvertretungen, deren Mitglied der Betreffende ist, in ordentlicher Sitzung zu befinden. Lehnen sie die Zustimmung zu der vom Arbeitgeber beabsichtigten Maßnahme ab, so steht es diesem frei, das Arbeitsgericht um Ersetzung der Zustimmung zu ersuchen. Dazu ist ein entsprechender Antrag des Arbeitgebers an das Arbeitsgericht in der oben beschriebenen Form unter Angabe der Gründe für die Entlassung oder Versetzung notwendig. Bei seiner Entscheidung hat das Arbeitsgericht davon auszugehen, daß eine gewisse Stetigkeit in der Besetzung der Betriebsratsstellen durch eingearbeitete Kräfte wünschenswert ist. Es hat daher die Interessen der Arbeitnehmerschaft an der Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes und die Interessen des Arbeitgebers an der Entfernung oder Versetzung des Betriebsvertretungsmitgliedes sorgfältig gegeneinander abzuwägen (RAG. v. 11. 7. 1928, Bensheimer Bd. 3, S. 229 und vom 17. 4. 1929 Bensheimer Bd. 5, S. 505) und zu beachten, daß anerkanntermaßen die Betriebsvertretungsmitglieder in ihrer Eigenschaft als Arbeitnehmer zwar keine Vorzugsstellung vor den übrigen Arbeitnehmern genießen (RAG. vom 27. 2. 1929, Bensheimer Bd. 5, S. 326), daß aber ihre Entlassung nur dann als „erforderlich" anzusehen sein wird, wenn keine Möglichkeit besteht, die notwendige Maßnahme (z. B. Verkleinerung der Belegschaft) durch Entlassung anderer Arbeitnehmer ohne unbillige Härte für diese durchzuführen. (Mansfeld Anm. 1 zu § 96 S. 481).

Zustimmungsbedürftig ist grundsätzlich auch eine Kündigung, die nicht die endgültige Auflösung des Arbeitsverhältnisses, sondern nur die Abänderung der Arbeitsbedingungen zum Ziele hat. Andererseits bedarf nicht jede Versetzung eines Betriebsvertretungsmitgliedes der Zustimmung der Betriebsvertretung, vielmehr nur eine solche, die ohne formelle Kündigung rechtlich nicht möglich ist. Zustimmungsfrei sind daher vor allem solche Versetzungen, mit denen weder ein Amtsverlust noch eine Beeinträchtigung der Amtsausübung verbunden ist (z. B. Versetzung in eine andere Abteilung desselben Betriebes). Gehört dagegen die neue Arbeitsstelle zu dem Bereich einer anderen Betriebsvertretung, so ist die Versetzung zustimmungspflichtig.

1200 Mark Geldstrafe für den Autofahrer

Der Tod des Baumeisters Nowak vor Gericht

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. August.

Die am Dienstag vergangener Woche unterbrochene Verhandlung gegen den wegen fahrlässiger Tötung angeklagten Fleischermeister Ferdinand Urbainczyk wurde heute zu Ende geführt. Es handelte sich um den tragischen Tod des Baumeisters Josef Nowak von hier, der in der Mittagsstunde des 26. Mai d. J. an der Straßenecke Hindenburgstraße — Gartenstraße unter die Räder des von dem Angeklagten gesteuerten Lieferautos geriet. Nowak hatte dabei derartig schwere Verletzungen erlitten, daß er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, drei Tage nach dem Unfall im hiesigen Krankenhause starb.

Nach der Beweisaufnahme war das Gericht von der Schuld des Angeklagten voll überzeugt. Sein Verschulden wurde darin erblickt, daß er an dieser gefährlichen Straßenecke, die schon zu wiederholten Malen der Schauplatz von Verkehrsunfällen mit tödlichem Ausgang war, ein übermäßig schnelles Tempo eingeschlagen, keine Warnungssignale abgegeben und in seiner Kopflosigkeit den Hebel der Gaszuleitung in Bewegung gesetzt hatte. Das Urteil lautete an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten auf 1200 Mark Geldstrafe. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Zylka, hatte auf Freispruch plädiert, während der Anklagevertreter 2000 Mark Geldstrafe an Stelle von 5 Monaten Gefängnis beantragt hatte. —g.

Erlös wird der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zugeführt. t.

* **Kundgebung des Nahrungsmittelgewerbes.** Im großen Saale von Pilnys Konzerthaus hatten sich Angestellte und Arbeiter des Nahrungsmittelgewerbes eingefunden. Der Beauftragte der NSBO., Fischer, Gleiwitz, klärte die Anwesenden über Zweck und Ziel der deutschen Arbeitsfront auf, in die jeder gehöre, der mit irgend einem Betriebe und der Wirtschaft des deutschen Volkes zu tun habe. Zu beachten sei, daß jeder, der sich der Deutschen Arbeitsfront in seiner Berufsgruppe nicht anschließe oder gar ausgeschlossen werde, in Deutschland keine Arbeit mehr erhalten werde, da auch die Arbeitgeber darin vereinigt seien und diese sich den Forderungen der Arbeitsfront unterwerfen. Der Redner ließ sich dann auch in Andeutungen über die Ziele des Verbandes aus. Um z. B. die zur Zeit auf der Straße liegenden Bäckergesellen wieder ihrem Berufe zuführen zu können, wolle man ermöglichen, die jetzt in den Betrieben tätigen Gesellen nur 8 Stunden arbeiten zu lassen. Nötigenfalls müßte dann jeweils ein zweiter Geselle eingestellt werden. Auch der Arbeitsnachweis werde auf die Arbeitsfront übergeleitet werden. i.

* **Zusammenschluß der Mandolinenvereine.** Dank der Bemühungen von Ingenieur Rudolf Mrosek haben sich nunmehr auch die Hindenburger Mandolinenvereine, der Erste Mandolinen- und Gitarrenspieler-Bundesverein Hindenburg und der Mandolinenverein Germania 1924/32 Hindenburg-Zaborze zu einem großen Verein zusammengeschlossen. Der neue Verein, der gerichtlich eingetragen und beim Deutschen Mandolinen- und Gitarrenspielerbunde angemeldet werden soll, führt den Namen „Erster Mandolinen- und Gitarrenspieler-Bundesverein „Germania" Hindenburg. Der Vorstand wurde wie folgt festgesetzt: 1. Vorsitzender Eugen Jonas, Schriftführer Georg Jarzombek, Kassierer Alexander Sczygiol, 1. Dirigent Richard Furmanek, 2. Dirigent Siegmund. Es besteht die Absicht, auch noch den Biskupitzer Mandolinenverein in den Hindenburger Verein einzubeziehen. t.

Erprobtes Rezept für Hausweinbereiter

Johannisbeerwein: Für einen bekömmlichen Tischwein in Rheinweinart, der auch vorzüglich zu Bowlen verwendet werden kann, mit ca. 6—7 Prozent Alkohol, benötigt man auf 10 Liter 6 Kilogramm Johannisbeeren — 1,5 Kilogramm Zucker — 5 Liter Wasser. Die Johannisbeeren werden gewaschen, entstielt, in einem Steinguttopf oder mit einem verzinnten Fleischwolf zerquetscht und mit 3 Liter Wasser und einer Vierka-Aßmannshäuserhefe versetzt. Man läßt verdeckt 24 Stunden angären, preßt ab und füllt in eine 10-Liter-Gärflasche. Gleichzeitig löst man den Zucker in etwa 1 Liter Wasser durch Kochen auf und gibt diese Lösung abgekühlt auf ca. 25° C dem Fruchtsaft hinzu. Alsdann verschließt man die Flasche mit einem Wattebausch, läßt 6 Tage stürmisch gären, füllt dann die Flasche mit Wasser randvoll und vergärt unter Gärverschluß.

* **Die Postagentur im Stadtteil Mathesdorf** wurde am 1. August d. J. in eine Poststelle (Stadt) umgewandelt, deren Inhaber Kaufmann Wengierek bleibt. Die Poststelle ist für die Annahme von Postsendungen jeder Art (auch Telegramme), für den Verkauf von Wertzeichen, für die Uebermittlung von Gesprächen sowie für die Einzahlungen von Fernsprechgebühren werktags durchgehend von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Die Poststelle hat mit dem Hauptpostamt um 12 und 18 Uhr Verbindung.

Ratibor

* **Eisenbahnverein Ratibor.** Vielseitigen Wünschen entsprechend unternimmt der Eisenbahnverein am Sonntag, dem 13. August, seinen letzten diesjährigen Sommer-Ausflug nach Bad Ziegenhals. Geplant ist der Besuch des Strandbades in Wildgrund. Außerdem soll den Teilnehmern Gelegenheit zum Besuche von Leobschütz, Leobschütz Stadtforst, Neustadt und Deutsch-Wette geboten werden.

* **Sommerfest des Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer.** Das Sommerfest der Ortsgruppe Ratibor des nationalsozialistischen Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer e. V. mußte infolge des Regenwetters im großen Saale des Deutschen Hauses abgehalten werden, wo die Standartenkapelle 62 unter Leitung von Musikzugführer F. Politz spielte. In einer Konzertpause begrüßte der Obmann der Gruppe Ratibor, Koczor, die Vertreter der Behörden, die SS. und SA. Weiter gedachte er der im Weltkriege Gefallenen und widmete dem neu erstandenen Deutschen Reiche unter Führung Adolf Hitlers ein begeistert aufgenommenes „Sieg Heil". Der weitere Verlauf des Festes brachte Preiskegeln, Preisschießen, Verlosung usw.

* **61. Stiftungsfest des Kriegervereins Ratibor.** Als Gedenkfeier an die vor 10 Jahren erfolgte Teilung des Vereins in Kompagnien und als Nachfeier der nationalen Erhebung beging der Kriegerverein, ungeachtet des Regenwetters, am Sonntag sein 61. Stiftungsfest. Vormittags marschierten die Kompagnien zu den Gottesdiensten, nachmittags traten die Kompagnien unter Beteiligung der Nachbarvereine auf der Hindenburgstraße unter Vorantritt der Kyffhäuserkapelle (ehem. Landesschützen) zum Festmarsch nach dem herzoglichen Schloßgarten an. Dort begrüßte der geschäftsführende Vorsitzende des Vereins, Verwaltungsinspektor Zahn, die Festteilnehmer. Anschließend überreichte der Vorsitzende des KB. und KH. Dr. Doms als Anerkennung für jahrelange Verdienste dem geschäftsführenden Vorsitzenden Zahn und Verwaltungssekretär Dobroschke die goldene Ehrennadel des Verbandes. Während der Konzertpausen brachten Mitglieder des MGV. „Liederhalle" unter Leitung von Landesinspektor Thomas Latta einige Männerchöre klangschön zum Vortrag. Ein Preisschießen mit wertvollen Gewinnen sowie allerhand Kinderbelustigungen trugen viel zur Erhöhung der Festesstimmung bei.

Kreuzburg

* **Stadtverordnetensitzung in Landsberg.** Unter Leitung von Revierförster Schroeter fand eine Stadtverordnetensitzung statt. Als neuer Stadtverordneter wurde Tischlermeister Fiebig von dem komm. Bürgermeister Diesenreiter eingeführt. Die Uebernahme der Bürgschaft in Höhe von 47 060 Mark zugunsten des Ueberlandwerks wurde von der Versammlung genehmigt. Auch mit der Herabsetzung der Zahl der Magistratsmitglieder war die Versammlung einverstanden. Danach besteht der Magistrat nur noch aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und zwei Ratsmännern. Ferner beschloß die Versammlung, auswärtigen jüdischen Händlern das Feilbieten von Waren zu verbieten, sofern ein solches Verbot gesetzlich zulässig ist. Hierauf gab der Vorsteher bekannt, daß die Mitglieder des Zentrums und der Siedler- und Landvolkpartei nicht als Hospitanten der NSDAP. übernommen werden. Weiter beschloß die Versammlung, den Magistrat, die Feuerwehr und die Sanitätskolonne mit einer modernen Fernsprechanlage zu versehen. Für die Einkleidung minderbemittelter SA.-Männer bewilligte die Versammlung 50 Mark.

Millionen, die erspart werden könnten

Der volkswirtschaftliche Wert der Kleintierzucht

Hindenburg, 1. August.

In einer bei Mikulla (Libon) abgehaltenen Versammlung des Kleintier-Züchtervereins konnte der Vorsitzende, Langer, im Auftrage der Landwirtschaftskammer folgende Mitglieder durch Ueberreichung je einer bronzenen Kammermünze besonders ehren: den Ehrenvorsitzenden Alois Blaszcyk und das Mitglied Gustav Müller für 21jährige und die Mitglieder Daniel Rumpel und Franz Amenda für 18jährige ehrenamtliche Förderung der Kleintierzucht.

Anschließend sprach der Vorsitzende über den volkswirtschaftlichen Wert der Kleintierzucht, durch deren Ausbau Millionen an der Einfuhr zu sparen seien. Bisher wurden jährlich viele Millionen Mark allein für Rohkaninchenfelle von Deutschland an das Ausland gezahlt. Diese könnte Deutschland ersparen, wenn sich mehr Deutsche der Zucht und Veredelung der Kaninchen widmen würden. In Hindenburg sind z. B. 2986 Stück Kaninchen vorhanden. Diese vermehren sich im Jahr um das zehnfache, sodaß mit einem Fellanfall von 29 860 Stück gerechnet werden muß. Davon werden von den örtlichen Vereinen kaum 300—400 erfaßt und der deutschen Fellindustrie zugeführt,

sodaß allein in Hindenburg mindestens 29 000 Felle durch falsche Zuchtwahl und falsche Behandlung verloren gehen.

Für derartige minderwertige Felle werden höchstens 20 Pfg. gezahlt, während sie einen Wert von mindestens 1,50 Mark haben müßten. Es gehen also rund 37 700 Mark alljährlich allein in Hindenburg verloren. Die deutsche Fellindustrie ist ausschlaggebend am Weltmarkt und kaufte die Rohkaninchenfelle von Frankreich, Belgien und England, während das klimatisch günstiger gelegene Deutschland die Felle verkommen läßt oder auf Züchtung guter Felle keinen Wert legt. Die Geflügelhaltung liegt gleichfalls sehr im argen. Von 10 745 Stück Hühnern hier in Hindenburg sind keine 10 Prozent Rassetiere.

Die Eierproduktion könnte durch Umstellung bestimmt um 50 Stück pro Huhn und Jahr gehoben werden, was einer Mehrproduktion von 537 250 Stück oder einem Wert von 53 725 Mk. entspricht.

Insgesamt gehen demnach in Hindenburg allein jährlich 91 425 Mark durch unsachgemäße Kleintierzucht verloren. Auf die Provinz umgerechnet, ergibt das gewaltige Werte.

Es ist geplant, am 3. Dezember innerhalb des Oberschlesischen Bezirksverbandes in Hindenburg ein Kleintierzucht-Ausstellung zu veranstalten, an der sich 21 Vereine beteiligen sollen. i.

Ein ohne die nach den obigen Ausführungen erforderliche Zustimmung der Betriebsvertretung bezw. Ersatzzustimmung durch das Arbeitsgericht gekündigter Arbeitnehmer kann im Wege der Lohnklage, wie auch der Feststellungsklage, geltend machen, die Kündigung sei mangels der erforderlichen Zustimmung unwirksam und das Arbeitsverhältnis bestehe weiter fort.

c) Geschäftsführungskosten der Betriebsvertretung:

Nach § 36 BRG. hat der Arbeitgeber die durch die Geschäftsführung der Betriebsvertretung entstehenden notwendigen Kosten, einschließlich etwaiger Aufwandsentschädigung, zu tragen. In der Praxis entsteht daher häufig Streit darüber, ob die von der Betriebsvertretung dem Arbeitgeber angesetzten Unkosten im Einzelfalle notwendig gewesen sind oder nicht. Die Entscheidung hängt zu sehr von den Umständen des Einzelfalles ab, als daß ins einzelne gehende allgemeingültige Richtlinien aufgestellt werden könnten. Grundsätzlich hat jedenfalls die Betriebsvertretung ihre Geschäftsführungskosten möglichst niedrig zu halten, da sie ja nicht über eigenes, sondern über fremdes Geld verfügt. Bei der Prüfung der Notwendigkeit der Kosten ist nicht nur ein objektiver Maßstab anzuwenden; es ist vielmehr auch darauf abzustellen, ob die Betriebsvertretung auf Grund der vorliegenden objektiven Tatsachen bei ruhiger und vernünftiger Würdigung aller Umstände die Aufwendung der Kosten für erforderlich halten durfte (RAG. vom 30. 4. 1930, Bensheimer Bd. 2, S. 250). So gehören zwar selbst bei Obsiegen des Arbeitgebers die Anwaltskosten der Betriebsvertretung im Kündigungseinspruchsverfahren grundsätzlich zu den erstattungsfähigen Unkosten des § 36 BRG. War jedoch der Prozeß für die Betriebsvertretung von vornherein aussichtslos und mußte sie dies erkennen, so sind die trotzdem aufgewendeten Anwaltskosten nicht „notwendig" im Sinne des § 36 und daher nicht erstattungsfähig.

Die Entscheidung über die Frage der Notwendigkeit bei Geschäftsführungskosten kann auf Antrag der Betriebsvertretung im Wege des Beschlußverfahrens getroffen werden, doch ist im allgemeinen der Weg üblich, daß ein Mitglied der Betriebsvertretung die Kosten verauslagt, und dann im Wege der Leistungsklage vor dem Arbeitsgericht von seinem Arbeitgeber aus Geschäftsführung ohne Auftrag die Auslagen zurück verlangt. Jedenfalls ist für diese Leistungsklage eine Vorentscheidung im Wege des Beschlußverfahrens über die Notwendigkeit der Kosten nach der Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts nicht Voraussetzung.

IV. Rechtsmittelverfahren:

Gegen die im Beschlußverfahren ergehenden Endentscheidungen des Arbeitsgerichts ist die Anrufung des Landesarbeitsgerichts durch Rechtsbeschwerde zulässig (§ 85 AGG.). In den Fällen, in denen die Entscheidung der Streitfrage für Unternehmungen oder Verwaltungen von Bedeutung ist, die sich über den Bezirk eines Landes hinaus erstrecken oder die hinsichtlich der dienstlichen Verhältnisse der Arbeitnehmer der Aufsicht des Reiches unterstehen, ist das Reichsarbeitsgericht Rechtsbeschwerdeinstanz (§ 85 Satz 2 AGG.).

Für das Rechtsbeschwerdeverfahren gelten die für das Revisionsverfahren maßgebenden Vorschriften, soweit nicht die §§ 86 bis 89 AGG. etwas anderes bestimmen. Zustellungen und Ladungen erfolgen im Rechtsbeschwerdeverfahren von Amts wegen (§ 85 Abs. a AGG.).

Die Rechtsbeschwerde kann nach § 86 AGG. nur darauf gestützt werden, daß der Beschluß des Arbeitsgerichts auf der Nichtanwendung oder der unrichtigen Anwendung einer gesetzlichen Bestimmung beruht: Die unrichtige Annahme der örtlichen Zuständigkeit, Mängel des Verfahrens bei der Berufung der Beisitzer sowie Umstände, die die Berufung eines Beisitzers zu seinem Amt ausschließen, bilden keinen Rechtsbeschwerdegrund (§ 86 Anm. II AGG.). Auch Angriffe gegen die tatsächlichen Feststellungen des angefochtenen Beschlusses sind ebenso unbeachtlich wie das Vorbringen neuer Tatsachen und Beweismittel.

Die Einlegung der Rechtsbeschwerde erfolgt durch Einreichung einer Beschwerdeschrift beim Beschwerdegericht (Landesarbeitsgericht oder Reichsarbeitsgericht) oder durch Erklärung zur Niederschrift der Geschäftsstelle des Arbeitsgerichts, das den angefochtenen Beschluß erlassen hat. Sie ist binnen einer Notfrist von zwei Wochen seit Zustellung des angefochtenen Beschlusses einzulegen (§ 87 Abs. 1 AGG.). Die die Rechtsbeschwerde enthaltende Schrift muß angeben, inwieweit die Abänderung des angefochtenen Beschlusses beantragt wird, welche gesetzlichen Bestimmungen verletzt sein sollen und worin die Verletzung bestehen soll (§ 87 Abs. 2 AGG.).

Erfolgt die Einlegung der Rechtsbeschwerde nicht durch Erklärung zur Niederschrift der Geschäftsstelle des Arbeitsgerichts, sondern durch Einreichung einer Beschwerdeschrift, so sind die Vorschriften des § 11 Abs. 2 AGG. zu beachten: Die Einreichung der Beschwerdeschrift hat also beim Landesarbeitsgericht entweder durch einen bei einem deutschen Gericht zugelassenen Rechtsanwalt oder durch ein Mitglied oder Angestellten einer wirtschaftlichen Vereinigung von Arbeitgebern oder Arbeitnehmern (Syndikus, Gewerkschaftssekretär) zu erfolgen.

Vor dem Reichsarbeitsgericht sind nur Rechtsanwälte zur Vertretung zugelassen.

Ist die Rechtsbeschwerde nicht in der gesetzlichen Form oder Frist eingelegt, so hat sie der Vorsitzende des Beschwerdegerichts als unzulässig zu verwerfen. Dieser Beschluß ist endgültig und dem Beschwerdeführer zuzustellen. (§ 87 Abs. III AGG.).

Ist den Frist- und Formerfordernissen genügt, so wird die Beschwerdeschrift den Beteiligten zur Aeußerung zugestellt. Auch diese Aeußerung erfolgt durch Einreichung eines Schriftsatzes beim Beschwerdegericht in der oben genannten Form (durch einen Rechtsanwalt oder Verbandsvertreter) oder durch Erklärung zur Niederschrift der Geschäftsstelle des Arbeitsgerichts 1. Instanz. Aeußert sich ein Beteiligter nicht rechtzeitig, so steht dies dem Fortgang des Verfahrens nicht im Wege (§ 88 AGG.).

Gegen Beschlüsse und Verfügungen des Landesarbeitsgerichts oder seines Vorsitzenden finden keine Rechtsmittel statt (§ 88 Abs. II AGG.).

Die Entscheidung der Rechtsbeschwerdeinstanz erfolgt durch Beschluß ohne mündliche Verhandlung. Der Beschluß ist endgültig und den Beteiligten nebst Gründen zuzustellen (§ 89 AGG.). Die Zurücknahme einer Rechtsbeschwerde ist jederzeit zulässig und hat in derselben Form wie deren Einlegung zu erfolgen (§ 87 Abs. IV AGG.).

In einer Fabrik 1600 Scheiben zerstört

Sofortige Hilfe für das Unwettergebiet

(Eigener Bericht)

Oppeln, 1. August. Landesbauernführer Slawik, der bereits am Sonntag gegen 6 Uhr morgens das Unwettergebiet in Augenschein genommen hatte, weilte am Montag wiederum, und zwar in Begleitung von Regierungspräsidenten Schmidt, Regierungsassessor Berting, Landesobmann Rimpler, Landrat von Alten, Kreisbauernführer Neugebauer, Regierungsassessor Latoschnik und Abteilungsvorsteher Sappok, im Unwettergebiet. Hierbei wurde festgestellt, daß der Schaden noch viel größer ist, als man ursprünglich annahm. Nicht nur in den bisher genannten Ortschaften Rosmierka, Rosmier und Orzech, sondern auch in Teilen des Kreises Groß-Strehlitz, Oppeln und Falkenberg hat das Unwetter riesige Verheerungen angerichtet. So sind in der Porzellanfabrik Tillowitz 1600 Scheiben als zerschlagen gemeldet. Als schlimmstes Ergebnis der Katastrophe kommt noch hinzu, daß nicht nur die Feldfrüchte infolge des Hagels vernichtet worden sind, sondern daß es jahrelanger Bemühungen bedürfen wird, um den Acker wieder in richtige Kultur zu bringen.

Auf Grund dieser Besichtigungen sind sofort weitere Maßnahmen in die Wege geleitet worden, die geeignet sind, den Notstand sobald als möglich zu beheben. Die Unwetterkatastrophe trifft Oberschlesien umso härter, als infolge der langandauernden Dürre und kalten Witterung der Fruchtwuchs in diesem Jahr so gering war, daß die Durchwinterung der Viehbestände in sehr vielen Wirtschaften in Frage gestellt war. Nun ist auch der Rest der Futterernte vernichtet, und es besteht so gut wie keine Aussicht, das fehlende Wirtschaftsfutter aus eigenen Mitteln zu beschaffen. Sofortige Hilfe ist darum dringend erforderlich.

Bei den Finanzämtern der von dem Unwetter vornehmlich betroffenen Gebiete, also neben Groß Strehlitz, Oppeln, Falkenberg, nunmehr auch Rosenberg, laufen fortgesetzt die Meldungen der einzelnen Gemeinden über den Schaden ein. Weiter sind derzeit mehrere Feststellungskommissionen unterwegs. Die Finanzämter können aber dem an sie ergangenen Appell des Landesbauernführers Kommissars Slawik, den von dem Unwetter Betroffenen auf steuerlichem Gebiete entgegenzukommen, nicht ohne weiteres Folge leisten, da sie an die ministeriellen Vorschriften gebunden sind.

Um dieses Hindernis zu beseitigen, wird angestrebt, die Erklärung der von dem Unwetter betroffenen Gebiete zum Notstandsgebiet zu erwirken.

Selbst wenn diese Bestrebungen keinen Erfolg haben sollten, weil die Auswirkungen des Unwetters selbst in den einzelnen Gemarkungen nicht gleichen Ausmaßes sind, dürfte den Finanzämtern durch ministerielle Anweisung aber doch die Möglichkeit gegeben, ja sogar die Pflicht auferlegt werden, jeden Schadensfall individuell zu behandeln. Landesbauernführer Kommissar Slawik, trägt sich mit der Absicht, persönlich nach Berlin zu fahren, um dem Minister über das Ausmaß des katastrophalen Unwetters zu berichten. Der Präsident des Landesfinanzamtes hat seinerseits die Finanzämter der betroffenen Gebiete angewiesen, die Unterlagen für das Ausmaß der Schäden zu sammeln.

Landesrat Russek Verbandsführer

Einigung der Flüchtlingsverbände

Kandrzin, 1. August.

Dank dem Eingreifen des Untergauleiters der NSDAP., des Parteigenossen Adamczyk, ist es nun gelungen, sämtliche Flüchtlingsverbände Oberschlesiens unter einen Hut zu bringen. In Kandrzin fand eine Sitzung der Flüchtlingsvertreter statt, bei der nach grundlegenden Ausführungen des Untergauleiters und anschließender Aussprache das Einigungswerk vollzogen wurde.

In Zukunft werden alle Gruppen und Grüppchen, deren Daseinberechtigung mitunter nicht erkennbar war, zusammengefaßt in den „Deutschen Flüchtlingsverband" — Bezirksgruppe Oberschlesien —. Mit der Führung des Flüchtlingsverbandes wurde unter allgemeiner Zustimmung der Anwesenden Landesrat Erich Russek, Ratibor, Landeshaus, beauftragt.

Die Person dieses alten Vorkämpfers der NSDAP. bietet Gewähr dafür, daß die Flüchtlingsinteressen nun in den richtigen Händen sind und uneigennützig und zielbewußt verfolgt werden. Zu seinem Geschäftsführer wird Russek Grubensteiger von Schweinichen, einen Flüchtling, bestimmen. Bis zum 5. August d. J. sollen alle noch bestehenden Gruppen an den Bezirksführer Russek melden, daß sie sich in den neuen Verband eingliedern wollen.

Neiße

*** Spenden für die nationale Arbeit.** Die Bezirksfachgruppe Oberschlesien der Reichsfachgruppe Reichssteuerverwaltung im Deutschen Beamten-Bund hat zur Förderung der nationalen Arbeit 200 Mark gestiftet, nachdem erst vor kurzem als Ergebnis einer Sammlung für die „Stiftung für die Opfer der Arbeit" der ansehnliche Betrag von 1000 Mark an den Bundeswart des Deutschen Beamten-Bundes in Oppeln abgeführt worden ist. Zur Förderung der nationalen Arbeit tragen die Reichssteuerbeamten Oberschlesiens nun auch laufend mit erheblichen Beträgen bei, die zum größten Teil im Wege des direkten Abzugs vom Gehalt einbehalten werden.

*** Neiße erhält ein Verkehrsbüro.** In einer erweiterten Vorstandssitzung hat der Neue Kaufmännische Verein die Errichtung eines Verkehrsbüros, für das der Magistrat in der Handelsschule geeignete Räume zur Verfügung gestellt hat, beschlossen. Das Büro steht unter der Leitung vom Stadtschulrat Bechem, dem fünf Mitarbeiter zur Seite stehen. Es sollen Führer ausgebildet werden, die die Führung größerer auswärtiger Gesellschaften übernehmen. Mit Ottmachau wird eine Interessengemeinschaft gebildet werden, wobei Besucher des Ottmachauer Staubeckens auf die Sehenswürdigkeiten der Stadt Neiße aufmerksam gemacht werden sollen.

Neustadt

*** Chefredakteur Bürckner legt den Stadtverordnetenvorsitz nieder.** In der letzten Stadtverordnetensitzung verlas der stellvertretende Vorsteher ein Schreiben des bisherigen Stadtverordnetenvorstehers Chefredakteurs Bürckner, der etwa 18 Jahre lang an der Spitze des Neustädter Stadtparlaments gestanden hat, in dem Chefredakteur Bürckner mitteilt, daß er sich aus dem öffentlichen Leben zurückziehen werde, und demzufolge den Vorsitz im Stadtparlament aufgebe. In der gleichen Sitzung wurde Redakteur Bruno Lungmus durch Bürgermeister Dr. Rathmann als Nachfolger eines aus Neustadt scheidenden Stadtverordneten eingeführt und verpflichtet.

---

250 Ratschläge für den Hausbesitzer. Ein wesentlicher Teil des deutschen Volksvermögens liegt im deutschen Haus- und Grundbesitz. Der fortschreitende Verfall dieser Vermögenswerte hat zu ernsten Sorgen Anlaß gegeben. Es ist deshalb eine wichtige Tat, daß die Regierung diesem Verfall Einhalt geboten hat, indem sie den Hausbesitzern, die aus eigener Kraft die Instandsetzungen nicht durchführen können, Reichshilfe leistet. Im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung spielen gerade die Instandsetzungsarbeiten am städtischen und ländlichen Hausbesitz eine große Rolle. Für den Hausbesitzer ist dabei die genaue Kenntnis aller einschlägigen Bestimmungen nötig. Sie sind enthalten in einer soeben erschienenen Schrift: 250 Ratschläge für den Hausbesitzer. Neben den finanziellen Richtlinien, der Angabe der wichtigsten Geldgeber des Hausbesitzes und rechtlichen Hinweisen sind viele Ratschläge für die technische Instandhaltung gegeben: Beseitigung häufig auftretender Schäden an Mauerwerk, Putz, Dach und Einrichtung, Feuchtigkeitsschutz usw. (Das Heft kostet 1,00 Mk. und ist erschienen im Bauwelt-Verlag, Berlin SW. 68).

Groß Strehlitz

*** Für die Opfer der Arbeit** ist ein Betrag von 180,— RM. von der Bäcker-Innung Groß Strehlitz überwiesen worden.

*** Beim Unwetter von einem Ziegelstein getroffen.** Als am Sonnabend das schwere Unwetter hereinbrach, verließ der 13jährige Sohn Valentin des Landwirts Piossek Rosniontau, um die Gänse in den Stall zu treiben. In diesem Augenblick wurde der Knabe von einem Ziegelstein am Kopf getroffen, sodaß er in das Prälat-Glowatzki-Krankenhaus gebracht werden mußte. Piossek trug einen schweren Schädelbruch davon.

Oppeln

Erfreuliche Entwicklung der NSBO.

Am heutigen Mittwoch findet in Oppeln ein NSBO.-Tag statt. Er soll der Leitung die Anerkennung für die bisher von Führern und Mitarbeitern unermüdlich geleistete Arbeit bringen. Die NSBO. Oppeln-Stadt hat in den vergangenen Wochen und Monaten unter Leitung ihrer Führer und Mitarbeiter, Kreisbetriebszellenleiter David und Kreispropagandaleiter Kalusche große Arbeit geleistet. Mitunter fanden täglich 3—4 Versammlungen statt, und nur so war es möglich, die Mitgliederzahl von 154 auf 4166 anwachsen zu sehen und zu einer machtvollen Organisation zu gestalten. Zusammengefaßt sind diese Mitglieder in Oppeln in 116 Betriebszellen und 11 Fachgruppen. Die reiche Arbeit der Kreisleitung hat es auch möglich gemacht, daß sich Oppeln in so großer Zahl an den NSBO.-Aufmärschen in Beuthen und Breslau beteiligen konnte.

*

Wochenmarkteröffnung mit Musik

Die Oppelner Hausfrauen und Händler erlebten am Dienstag eine Wochenmarktseröffnung mit Musik. Die Erfüllung eines langgehegten Wunsches der Oppelner Bevölkerung, den Wilhelmsplatz als Marktplatz zu befestigen, war der Anlaß zu einer schlichten Einweihungsfeier. Aus diesem Anlaß prangte der Wilhelmsplatz im reichen Flaggenschmuck, und ebenso hatten die Händler ihre Stände festlich geschmückt. Die Uebergabe des nunmehr mit Beton und Kleinpflasterung befestigten Platzes und der umliegenden Bürgersteige nahm Oberbürgermeister Leuschner vor. Hierzu hatten sich von der Stadtverwaltung Stadtbaurat Schmidt, Stadtrat Dr. Born, ferner Staatskommissar komm. Landrat Slawik, Syndikus Dr. Viehweger vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, die Vertreterinnen der Frauenvereine sowie zahlreiche Hausfrauen und Händler eingefunden. Nach musikalischen Darbietungen der SS.-Kapelle betonte komm. Oberbürgermeister Leuschner, daß es die Stadtverwaltung für ihre Pflicht gehalten habe, diesen Platz zu befestigen und die Mißstände zu beseitigen. Mit den besten Wünschen übergab er den Platz der Oeffentlichkeit und schloß mit einem Gruß an den Volkskanzler. Anschließend nahm Ortsgruppenwart Otto Biller für den Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender das Wort und dankte dem Oberbürgermeister sowie der Stadtverwaltung für die Befestigung des Platzes. Er versprach für die Ortsgruppe, stets für Ordnung und Disziplin auf seiten der Händler zu sorgen. Gleichzeitig überreichte er dem Oberbürgermeister im Namen des Präsidenten des Reichsverbandes die erste Ehrennadel in Oppeln. Fachgruppenleiter Sage vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes begrüßte gleichfalls die Befestigung des Platzes und hoffte, daß dadurch der Handel auf dem Markt im Interesse des gewerblichen Mittelstandes und des Abbaues der Wirtschaft gehoben werden würde. Die Versammlung stimmte das Horst-Wessel-Lied an, und die SS.-Kapelle veranstaltete bis 8 Uhr ein Platzkonzert, dem eine große Menschenmenge lauschte. Aus Anlaß der Platzeinweihung ging vom Präsidium des Reichsbundes ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands bei Oberbürgermeister Leuschner ein Danktelegramm ein.

*

*** Mit dem Auto gegen einen Baum gefahren.** Infolge Versagens der Steuerung fuhr auf der Chaussee bei Alt-Poppelau ein Personenauto aus Breslau, das mit vier Mitgliedern der NSBO. aus Breslau besetzt war, gegen einen Baum. Die Insassen wurden zum Teil nicht unerheblich verletzt. Ein Schwerverletzter mußte nach dem Krankenhaus übergeführt werden. Das Auto wurde erheblich beschädigt.

*** Die Doktorwürde** erlangte in Breslau der Gerichtsreferendar Willi Henri Arndt aus Oppeln, Sohn des Reichsbahnoberzugführers Arndt. — An der Friedrich-Wilhelm-Universität in Breslau erlangte die gleiche Würde cand. phil. Erich Heidenreich aus Oppeln, Sohn des Lokomotivführers Heidenreich.

*** Zur Gleichschaltung in der Uhrmacher-Zwangsinnung.** Unter Vorsitz von Obermeister Sterz hielt die Uhrmacher-Zwangsinnung eine Vierteljahrsversammlung ab, in der der Obermeister zum Ausdruck brachte, daß die Innung geschlossen hinter der neuen Regierung stehe. Zur Gleichschaltung des Vorstandes in der Innung teilte derselbe mit, daß mehr als 51 Prozent der Vorstandsmitglieder der NSDAP. angehören. Weiterhin gab er einen Bericht über die Vorstandssitzung des Provinzialverbandes.

Mehr Achtung der Handarbeit!

Die Berufsschule im Dritten Reich

Die Berufsschule ist für viele ein unbeschriebenes Blatt. Man kennt wohl die Volksschule, das Gymnasium, die Real- und Hochschule und schätzt sie; von der Berufsschule weiß man, von einigen kleinen Kreisen abgesehen, höchstens, daß sie etwas mit Arbeitern zu tun hat, also mit Leuten, die durch Besuch der Berufsschule keine „Berechtigung", keinen studierten Anstrich bekommen. Selbst Leute, denen der Wert eines gediegenen handwerklichen Berufswissens vertraut sein sollte, ließen ihre Söhne lieber einige Jahre, manchmal mit Mühe und Not, an den Wissensbornen der Realschule oder des Gymnasiums schlürfen, bis sie 18 Jahre alt und nicht mehr berufsschulpflichtig waren. Denn nun hatten sie „das Gymnasium besucht", durften sich also getrost als „gebildet" betrachten. Nur die Kinder der untersten Schichten und die Lehrlinge mußten eben — sie empfanden es zum Teil als Zurücksetzung — in die Berufsschule. Auch der Staat von Weimar hob die Berufsschule nicht heraus aus ihrer verachteten Stellung.

Diese Einstellung weitester Volkskreise gegen die Berufsschule geht letzten Endes darauf zurück, daß man die Handarbeit falsch einschätzte, als minderwertig verachtete.

Die Berufsschule dankt es dem Volkskanzler Adolf Hitler, daß er mit der Ehrung der Arbeit der Faust auch der Schule der werktätigen Jugend eine Stellung gegeben hat, die ihr im Interesse des Aufbaues eines nationalen Staates zukommt.

Welche Aufgaben hat nun die Berufsschule?

Das Berufsschulwesen umfaßt zwei Schulsysteme, die kaufmännische und die gewerbliche Berufsschule.

Während die erstere ihre Schüler in den Kreisen des kaufmännischen Nachwuchses hat, betreut die gewerbliche Berufsschule in einer Abteilung die Handwerkslehrlinge bis zur Ablegung der Gesellenprüfung, also drei bis vier Jahre lang, mit wöchentlich sechs Unterrichtsstunden, in einer anderen Abteilung diejenigen Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren, die keine Lehrstelle haben, also die Arbeitsburschen, Laufburschen, arbeitslosen Jugendlichen. Ihre Unterrichtsstunden betragen wöchentlich vier. In einer dritten Abteilung sind die Mädchen zusammengefaßt.

Das Ziel des Unterrichtes in den Lehrlingsklassen ist Ausbildung zu einem deutschen Handwerker und zu einem deutschen Menschen. Zu einem tüchtigen Handwerker gehört heute viel, nicht Handfertigkeit allein, sondern auch theoretische Kenntnisse, z. B. im Lesen von Zeichnungen, im Berechnen von notwendigen Rohstoffmengen, Einkaufspreisen, Löhnen, Unkostenanteilen, Selbstkosten und Verkaufspreisen, Erfahrung im geschäftlichen Briefverkehr, im gewerblichen Rechtswesen. **Es gehören menschliche Eigenschaften dazu,** Fleiß, Ehrlichkeit, Pünktlichkeit, Genauigkeit. Diese ganze so umrissene Ausbildungs- und Erziehungsarbeit kann die Meisterlehre nicht allein leisten. Sie bedarf zu ihrer Ergänzung der Berufsschule. Diese hat vor allen Dingen die theoretische Ausbildung zu besorgen und bei der Erziehung mitzuhelfen. Theoretische Unterbauung, Vertiefung, Erweiterung der in der Werkstatt erworbenen praktischen Kenntnisse ist Aufgabe der Berufsschule.

Aber zu einem deutschen Handwerker, zu einem deutschen **Menschen gehört noch mehr. Es gehört dazu**

Erkenntnis der Bindungen zwischen Handwerk und deutscher Kultur,

zwischen Handwerk und deutscher Nation. Denn Handwerk ist ein Stück deutscher Kultur. Und hier vor allem wird die Arbeit der Berufsschule höchst bedeutsam für die Nation. Denn aus diesen Erkenntnissen muß das Verantwortungsbewußtsein auf seiten der Lehrlinge folgen, daß jede Arbeit in unserem Vaterlande ein Teil der deutschen Arbeit ist, daß Leistung im Beruf Pflicht ist gegen das Volk. Dienst am deutschen Vaterland.

In den Klassen der Ungelernten, der arbeitslosen Jugendlichen, der Laufburschen, jugendlichen Arbeiter, ist die Aufgabe der Berufsschule

die Ausbildung zu einem deutschen Arbeiter

und zu einem deutschen Menschen. Eine eigentliche Berufsausbildung ist hier nicht möglich. Dazu ist auch bei diesen Jugendlichen die Berufsarbeit zu verschiedenartig, ein Wechsel in den Arbeitsstellen zu häufig. Die Aufgabe der Berufsschule ist hier einmal, die Kenntnisse, die die Volksschule dem Jugendlichen mitgegeben hat, zu erhalten und auszubauen. Zugleich soll die Berufsschule dazu erziehen, daß der junge Mensch seine Stelle

auch in der Gesinnung

ausfüllen wird, die in Deutschland zum Allgemeingut der Volksgenossen zu machen Zweck und Sinn der nationalsozialistischen Revolution ist.

Die Aufgaben, die die Berufsschule an diesen jungen Menschen zu erfüllen hat, die in einem Alter, in dem ihre besser gestellten Altersgenossen auf den „besseren Schulen" noch von den Eltern umhegt werden, bereits den Ernst des Lebens kennen lernen, mehr als jene Versuchungen sittlicher und politischer Art ausgesetzt sind, ganz besonders im Grenzgebiet, ist doppelt schwierig, wenn man die kurze Zeit der schulmäßigen Beeinflussung bedenkt. Aber um so wichtiger ist die Berufsschule nicht nur für die Jugend, sondern auch für das Dritte Reich, dem sie Bürger mit der rechten Gesinnung heranbildet. Doppelt wichtig wird diese Aufgabe, wenn man bedenkt, daß an 90 Prozent der wirtschaftlich tätigen Jugend die Berufsschule diese Aufgabe zu erfüllen hat, dreifach wichtig gerade im Grenzgebiet, wenn man überlegt, daß von der Hineintragung dieser Geistesgüter der nationalsozialistischen Revolution in die breiten Massen der heranwachsenden Jugend die Stärkung des nationalen Gedankens in diesen gefährdeten Gebieten abhängt.

Die Berufsschule ist sich der großen Verantwortung bewußt. Auch sie faßt ihre Arbeit auf als Dienst am Volke, an jenen Teilen unseres Volkes, die durch Handarbeit die Güter herstellen, die andere gewohnheitsmäßig, gedankenlos verbrauchen, ohne sich die Notwendigkeit, den Wert dieser Arbeit klarzumachen.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke.
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Sportfest der oberschlesischen Reichsbahn-Sportvereine

Am 5. und 6. August in Oppeln

Alljährlich treffen sich die oberschlesischen Reichsbahn-Sportvereine zu einem großen Bezirks-Turn- und Sportfest, das diesmal zum sechsten Male unter dem Protektorat des Reichsbahndirektionspräsidenten Meineke, Oppeln, des Sportdezernenten Reichsbahnoberrats Rosien und des Bundesvorsitzenden des Reichsbahnturn- und Sportbundes, Baumeister, Berlin, abgehalten wird. Als Festplatz für die große sportliche Veranstaltung ist der Sportplatz des Reichsbahnausbesserungswerkes in Oppeln vorgesehen worden. An dem Feste werden sich die Reichsbahnsportvereine aus Beuthen, Gleiwitz, Oppeln, Ratibor, Kandrzin, Leobschütz, Annaberg, Peiskretscham, Neudorf, Kreuzburg, Groschowitz und Vossowska beteiligen. Das reichhaltige Sportprogramm sieht leichtathletische und turnerische Wettkämpfe sowie Handball-, Fußball- und Faustballspiele vor. Außerdem werden Radrennen, Tennis- und Schwimmkämpfe sowie ein Kleinkaliberschießen und Kegeln ausgetragen. Man rechnet, daß sich an diesem Sportfest 500 Reichsbahnsportler beteiligen werden. Die Veranstaltung beginnt bereits am kommenden Sonnabend mit den Vorkämpfen. Das Sonntagsprogramm wird mit einem Hockeyspiel eröffnet, darauf findet der Einmarsch sämtlicher Sportler statt, dem sich eine Begrüßungsansprache des Reichsbahnoberrats Rosien anschließt. Dann werden Fliegerradrennen, ein 15-Kilom.-Gepäckmarsch, die leichtathletischen Endkämpfe, ein Hindernislaufen, Staffelwettkämpfe sowie ein Mannschaftsverfolgungsrennen und die Entscheidungsspiele im Handball und Fußball abgewickelt. Eine 20mal-½-Rundenstaffel beschließt das Sportfest. Am Abend finden sich die Sportler im Saale der Handwerkskammer zu einer Ehrung der Sieger zusammen.

Bayern — Berlin um den Hitler-Pokal

Die Mannschaften für das Endspiel

Am kommenden Sonntag wird in München das am 28. Juli im Deutschen Stadion zu Berlin unentschieden abgebrochene Endspiel um den Adolf-Hitler-Fußballpokal wiederholt. Abermals werden sich die Mannschaften von Brandenburg und Bayern einen großen Kampf liefern. Brandenburg wird die gleiche Mannschaft ins Feuer schicken, die sich im ersten Spiel so tapfer geschlagen hat. Die Bayern können diesmal Rohr wieder einsetzen, wodurch der Angriff an Durchschlagskraft wesentlich gewinnen wird. An Stelle von Breindl wird Leopold I als rechter Läufer spielen. Bei Berlin spielt der großartige Verteidiger „Hanne" Brunke zum 50. Male in der Verbandsmannschaft. Brunke wird infolgedessen Mittelpunkt einer ihm zugedachten Ehrung sein. Leiter des Spieles ist Dr. Bauwens (Köln). Nachstehend noch einmal die beiderseitigen Mannschaften: **Brandenburg: Tor:** Riehl (Spandauer SV.); **Verteidiger:** Emmerich, Brunke (beide Tennis-Borussia); **Läufer:** Geiger, Normann (beide Viktoria), Appel (Berliner SV. 92); **Angriff:** Ruch, Sobek (beide Hertha-BSC.), Kaßer I (Tennis-Borussia), Kirsei (Hertha-BSC.), Pahlke (Tennis-Borussia). **Bayern: Tor:** Jakob (Jahn-Regensburg); **Verteidiger:** Haringer (Bayern-München), Wendl (München 1860); **Läufer:** Leopold I (Sp.-Vg.-Fürth), Goldbrunner (Bayern-München), Oehm (1. FC. Nürnberg); **Angriff:** Bergmaier, Krumm, Rohr (sämtl. Bayern-München), Lachner (München 1860), Frank (Sp.-Vg.-Fürth).

Zum ersten Male

Meisterschaftsregatta im deutschen Osten

Am 12. und 13. August in Breslau

Breslau ist nicht nur eine alte deutsche Stadt, überreich an Baudenkmälern vergangener Jahrhunderte, sondern auch eine Sportstadt, die dem Wassersport — vor allem dem Rudersport — größte Aufmerksamkeit widmet. Breslau ist mehr Wasserstadt, als die meisten ahnen. Die Oder durchströmt Breslau und gabelt sich in der Stadt in mehrere Arme. Sie speist zugleich die Kanäle, die um Breslau herumführen. Am Zoologischen Garten, etwa drei Kilometer vom Zentrum Breslaus entfernt, zweigt die sogenannte Alte Oder ab. Eine Bootschleppe vermittelt den leichten Transport der Ruder- und Paddelboote von der Oder in diesen Nebenarm, der sonst nur durch eine Schleuse zugänglich ist. In dieser Alten Oder, die von schönen Promenaden begleitet ist, finden Ruderer und Paddler einen

prächtigen Wasserweg um die Stadt

herum ins Unterwasser, auf dem sie ihre Fahrt — immer durch Eichenwälder — zu den schönen Stätten unterhalb Breslaus fortsetzen. So nach Auras, wo man behaglich auf dem hohen Ufer der Oder beim Fährhaus sitzt, nach Dyhernfurth, dessen vieltürmiges Schloß sich im Strome spiegelt, oder nach dem kunstberühmten Kloster Leubus, das eins der großartigsten deutschen Bauwerke ist. Vom Weinberg bei Leubus schaut man dann weithin über das Schlesierland bis zum Gebirge.

Stromauf von Breslau ist die Oder nicht weniger reizvoll. Meilenweite Wälder und weite Auen mit schönen Baumpartien begleiten den Fluß. Sie vereinigen sich mit der Aue der Ohle, eines Gewässers, das in seiner Vielgestaltigkeit unweit von Breslau an den Spreewald erinnert und in der Stadt selbst in die Oder mündet. Von der oberen Oder zweigt, wiederum etwa sieben Kilometer vom Mittelpunkt der Stadt entfernt, ein Doppelkanal ab, der Großschiffahrtsweg und der Flutkanal. Der erstere dient — wie sein Name kündet — in der Hauptsache der Schiffahrt, der Flutkanal bildet dagegen mit seinem stillen Wasser die einwandfreie Regattastrecke. Hier wird sich unweit des Stadions am Rande des berühmten alten Scheitniger Parkes die

Meisterschaftsregatta

abspielen. Am Sonnabend, 12. August, finden die Vorrennen statt, am Sonntag sind die sechs Hauptrennen, dazwischen einige Rennen für den Nachwuchs und auch Paddelwettkämpfe, denn die Deutsche Meisterschafts-Regatta soll ein Fest des ganzen Wassersportes werden.

Die Breslauer Wassersportgemeinde wird die Deutsche Meisterschaftsregatta auch gemeinsam feiern durch einen Fackelzug, der am Sonnabend abend durch die Stadt geht und an dem sich sämtliche Breslauer und auswärtigen Ruderer, Segler und Paddler beteiligen. Dieser Fackelzug und Aufmarsch wird in einer gewaltigen Kundgebung für den Wassersport und für den deutschen Osten ausklingen, die vor dem Reichssportkommissar von Tschammer und Osten auf dem Schloßplatz stattfindet. Die Deutsche Meisterschaftsregatta wird weit über ihre sportliche Bedeutung hinauswachsen und ein großes nationales Fest werden, ein Fest des Treuebekenntnisses zum nationalsozialistischen Deutschland!

Austausch zwischen deutschen und italienischen Sportlern

Reichssportführer von Tschammer und Osten plant mit Italien einen Sportleraustausch. Zunächst sollen 50 junge italienische Sportler nach Berlin kommen und unter der Obhut der Deutschen Hochschule für Leibesübungen die deutschen Sportverhältnisse kennen lernen. Später sollen dafür 50 deutsche Sportler zwischen 18 und 25 Jahren nach Italien reisen.

Deutsches Stadion flaggt halbmast

Auf Anordnung des Geschäftsführers des Reichssportführerringes sind im Deutschen Stadion zum Zeichen der Trauer über das folgenschwere Motorradunglück bei der sonntäglichen Veranstaltung die Fahnen des Reiches auf Halbmast gesetzt worden. Der Geschäftsführer des Reichssportführerringes, Mißbner, hat die Verletzten heute in den Krankenhäusern aufgesucht und ihnen im Namen des Reichssportführers und des Reichssportführerringes seine Anteilnahme ausgesprochen.

Ferencvaros Budapest doch in Berlin

Die Fußballmannschaft des bekannten ungarischen Vereins Ferencvaros Budapest wird nun doch am kommenden Sonntag, 6. August, in Berlin gegen Hertha-BSC. spielen. Mit Rücksicht auf das Endspiel um den Hitler-Pokal in München, das am gleichen Tage stattfindet, hatte Hertha versucht, die Verpflichtung der Ungarn rückgängig zu machen, was jedoch nicht gelang. Die Berliner müssen den um 5 Uhr am Gesundbrunnen beginnenden Kampf, und zwar ohne Ruch, Sobek und Kirsei aufnehmen, können sich mit Genehmigung des DFB. jedoch durch Spieler anderer Vereine verstärken.

Ueber 2 Millionen Francs Daviscup-Einnahme

Bei der diesjährigen Herausforderungsrunde um den Davispokal, in der England mit 3:2 über Frankreich siegreich blieb, ist ein neuer Einnahmerekord aufgestellt worden, der treffend beleuchtet, wie ungeheuer groß das Interesse des Franzosen am Tennissport ist. Die Gesamteinnahme der Herausforderungsrunde betrug 2 243 688 Franken, das sind nach unserem Gelde rund 375 000 Mark. Der erste Spieltag am Freitag brachte eine Einnahme von 776 849 Franken, am Sonnabend, dem Tage des Doppelspiels, wurden 646 770 Franken vereinnahmt, und am Sonntag gingen nicht weniger 820 069 Franken, mehr als 136 000 Mark, an Eintrittsgeldern ein.

Beuthen 09 gegen Spielvereinigung Beuthen

Heute um 18,15 Uhr

In einem Trainingsspiel werden sich heute Beuthen 09 und Spielvereinigung Beuthen gegenüberstehen. Beide Mannschaften werden mit ihren bewährten Kräften antreten. Die 09er werden diesmal mit besseren Leistungen als Sonntag aufwarten müssen, denn die Spielvereinigung ist nicht zu unterschätzen. Man kann daher mit einem schönen Kampfe rechnen. Das Spiel, das auf dem Spielvereinigungsplatz an der Ostlandstraße ausgetragen wird, beginnt um 18,15 Uhr.

Beuthen 09 in Breslau

Am kommenden Sonntag fährt der Südostdeutsche Fußballmeister Beuthen 09 nach Breslau, um dort gegen Sportfreunde Breslau ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die Beuthener werden mit ihrer besten Mannschaft in den Kampf gehen.

Oberschlesiens neue Bezirksführer

Für den Bezirk Oberschlesien im Fußballgau Schlesien sind vom Bezirksführer folgende Kreisführer ernannt worden: Beuthen: Schluckwerder; Gleiwitz: Nahler; Hindenburg: Michatsch; Oppeln: Bierau; Neiße: Zuleg; Oberglogau: Glatzel; Kreuzburg: Minkus.

Schlesier bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften

Zu den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften 1933, die am 12. und 13. August in Köln stattfinden, haben folgende Schlesier gemeldet: 200-Meter-Lauf: Geisler, SC. Schlesien 01 Breslau; 400-Meter-Lauf: Tschirn, SC. Schlesien 01 Breslau; 4×400-Meter-Staffel: SC. Schlesien 01 Breslau. Auffallend ist es, daß kein Oberschlesier diesmal dabei ist. Unsere Speerwurfgrößen Steingroß und Stoschek haben doch gute Platzaussichten.

Reichssportführer genehmigt Auslandsstarts

Jeder im Ausland an den Start gehende deutsche Sportler hat sich bewußt zu sein, daß er Repräsentant des deutschen Volkes ist und diesem Bewußtsein in Haltung, Leistung und Einsatz Rechnung zu tragen hat. Laut Verfügung des Reichssportführers von Tschammer und Osten müssen daher in Zukunft alle Auslands-Startgenehmigungen drei Wochen vorher beim zuständigen Sportausschuß beantragt werden. Die endgültige Genehmigung behält sich der Reichssportführer vor.

Das längste Straßenrennen der Welt

Die Tour de France, die bisher als längstes Straßenrennen der Welt galt, ist jetzt übertroffen worden. In Montreal starteten 65 Fahrer zum Rennen „Quer durch Amerika", dessen Strecke über Torronto nach dem 6290 Kilometer entfernten Chikago führt, also um rund 2500 Kilometer länger als die „Tour". Unter den Teilnehmern befinden sich auch fünf deutsche Fahrer, und zwar die Berliner Wissel, Petri, der Westdeutsche Stübecke sowie die ständig in Amerika weilenden Werner Wittig und Klingelein.

Berliner Börse 1. August 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% · Prag . . . . . . 5% · Zürich . . . . . 2% · London . . . . 2% · Brüssel . . 3½% · Paris . . . . . 2½% · Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	47¾	48
Allg. Lok. u. Strb.	82	82
Dt. Reichsb. V. A.	99¾	99¾
Hapag	14	14⅛
Hamb. Hochbahn	52⅞	52¾
Hamb. Südamer.		19
Nordd. Lloyd	14¾	15

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	44¾	44¾
Bank f. Br. Ind.		83½
Bank f. elekt. W.	55	53½
Berl. Handelsges	87½	88
Com. u. Priv. B.	50	50
Dt. Bank u. Disc.	54¾	55
Dt. Centralboden	60	59¾
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	60¼	61
Dresdner Bank	45¼	45¼
Reichsbank	151¾	152½
SächsischeBank		115

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		268½
DortmunderAkt.	161	160
do. Union	200	199¼
do. Ritter		88
Engelhardt		104
Löwenbrauerei		89
Reichelbräu	137½	137½
Schulth. Patzenh.	117⅛	118
Tucher		77

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	170	170
A. E. G.	21¼	20⅝
Alg. Kunstzijde	33¾	34
Ammend. Pap.	58½	58
AnhalterKohlen	79	76½
Aschaff. Zellst.	21¾	22¼
Basalt AG.	20⅞	20⅞
Bayr. Elektr. W.		99
do. Motoren W.	137¾	136½
Bemberg	49¾	49
Berger J., Tiefb.	161¾	162

	heute	vor.
Bergmann	12	12
Berl. Guben. Hutf.		
do. Karlsruh. Ind.	73⅜	74½
do. Kraft u. Licht	108½	109¼
do. Neuroder K.		36¼
Berthold Messg.	28½	28½
Beton u. Mon.	84	84½
Braunk. u. Brik.	177	175¼
Brem. Allg. G.		86
Brown Boveri		14
Buderus Eisen.	70⅝	73
Charl. Wasser	72	69⅞
Chem. v. Heyden	59	58½
I. G. Chemie 50%	122	121
Compania Hisp.	160¼	160¼
Conti Gummi	158⅝	160
Daimler Benz	28½	29¼
Dt. Atlant. Teleg.		109¾
do. Baumwolle	84¾	83
do. Conti Gas Dess.	116	115¼
do. Erdöl	110⅜	111⅛
do. Kabel.	60	61½
do. Linoleum	44½	42
do. Steinzeug.	107	105
do. Telephon		51¼
do. Ton u. Stein		39½
do. Eisenhandel	41½	42¾
Doornkaat		47
Dynamit Nobel	62½	62½
Eintracht Braun.	162	162
Eisenb. Verkehr.	73¾	74
Elektra	107	112½
Elektr. Lieferung	84⅜	85
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien		71½
do. Licht u. Kraft	98¼	97⅝
Eschweiler Berg.		213
I. G. Farben	130¾	130⅝
Feldmühle Pap.	57	56
Felten & Guill.	47½	48
Ford Motor	55	55
Fraust. Zucker		93½
Froebeln. Zucker		101
Gelsenkirchen	61¾	62¾
Germania Cem.	49¾	47

	heute	vor.
Gesfürel	80¼	80½
Goldschmidt Th.	47	48
Görlitz. Waggon		20½
Gruschwitz T.	82⅞	83
Hackethal Draht	38	39
Hageda	57½	59
Halle Maschinen	49	48½
Hamb. Elekt. W.	102½	102¾
Harb. Eisen	65	63
do. Gummi		24
Harpener Bergb.	100½	102⅜
Hemmor Cem.		117
Hoesch Eisen	62	63⅛
HöffmannStärke		77½
Hohenlohe	17¼	16
Holzmann Ph.	51¼	51
Hotelbetr.-G.	41	40
Huta, Breslau	55	55
Hutschenr. Lor.	34	34
Ilse Bergbau	150	152
do. Genußschein.	108¾	109¾
Jungh. Gebr.	35	34½
Kahla Porz.		10
Kali Aschersl.	122	123
Klöckner	57⅝	58
Koksw. & Chem. F.	79½	79½
Köln Gas u. El.	63	61½
KronprinzMetall	63	63½
Lahmeyer & Co	124¾	124½
Laurahütte	18¼	17½
Leopoldgrube	39½	37⅞
Lindes Eism.	70	72¾
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	76	73¼
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen		116½
Mannesmann	61⅜	62⅜
Mansfeld. Bergb.	26½	27⅞
Maximilianhütte	117¾	117
Maschinenb.-Unt	43	44¼
do. Buckau	61	60½
Merkurwolle		82
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	50¾	50½
Meyer Kauffm.	48½	

	heute	vor.
Miag		53
Mimosa	203	202½
Mitteldt. Stahlw.	58½	58½
Mix & Genest	27¼	28¼
Montecatini	28¼	28½
Mühlh. Bergw.		79
Neckarwerke	73	73¼
Niederlausitz. K.	161½	160½
Oberschl. Eisb. B.	8⅛	8
Orenst. & Kopp.	35	35¼
Phönix Bergb.	38¼	36¾
do. Braunkohle	78¼	78
Polyphon	24½	25
Preußengrube		86
Rhein. Braunk.	205½	204
do. Elektrizität		88
do. Stahlwerk	89⅝	90
do. Westf. Elek.	84⅝	84¾
Rheinfelden		90
Riebeck Montan	88¼	89
J. D. Riedel	41	41½
Roddergrube		468
Rosenthal Porz.	37	37
Rositzer Zucker	61½	63½
Rückforth Ferd.	45½	46
Rütgerswerke	58	57¼
Salzdetfurth Kali	171	170½
Sarotti	67½	68½
Saxonia Portl. C.		60¼
Schering		170
Schles. Bergb. Z.	23¾	24
do. Bergw. Beuth.	81½	82
do. u. elekt. GasB.	96	96
do. Portland-Z.	55¼	56
Schubert & Salz.	176½	177
Schuckert & Co.	101½	101¼
Siemens Halske	153½	154
Siemens Glas		42
Siegersd. Wke.	44	47
Stock R. & Co.		18
Stöhr & Co. Kg.	107½	108¾
Stolberger Zink.	38¾	39¼
StollwerckGebr.		73
Südd. Zucker	152	156½

	heute	vor.
Tack & Cie.		155
Thörls V. Oelf.	77	78
Thür. Elek u. Gas.		82
do. GasLeipzig	108½	105½
Tietz Leonh.	16	16
Trachenb. Zuck.	110	109¾
Transradio		90
Tuchf. Aachen	98	102
Union F. chem.		76½
Varz. Papierf.		8⅞
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		97
Ver. Berl. Mört.	40	44
do. Dtsch. Nickw.	71½	74¾
do. Glanzstoff		47
do. Schimisch. Z.		61
do. Stahlwerke	36¼	37⅛
Victoriawerke	39	37¼
Vogel Tel. Draht	55	56
Wanderer	88	89½
Westeregeln		125
Westfäl. Draht		72½
Wunderlich & C.	32	32
Zeiß-Ikon	60¼	59½
Zeitz Masch.	26¼	38
Zellstoff-Waldh.		41
Zuckrf. Kl. Wanzl		72½
do. Rastenburg	72¼	72
Otavi	13½	13½
Schantung	38	39

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		63¼
Kabelw. Rheydt		117
Linke Hofmann	34	34
Oehringen Bgb.		112
Ufa		52¼
Burbach Kali	15¾	15⅞
Wintershall	94	94
Diamond ord.		3¾
Chade 6% Bonds		205
Ufa Bonds		76

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	11	11,2
do. m. Auslossch.	77½	77,8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	68¼	68
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	82⅜	82
6% Dt. Reichsanl.	83¼	83
7% do. 1929	98,4	98⅛
Dt. Kom. Abl. Anl.	69	69¼
do. ohn. Ausl. Sch.	10⅜	10⅜
do. m. Ausl. Sch. II	89¾	89¾
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		73¼
7% Berl. Verk. Anl. 28	63½	63¼
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		58½
8% do. Sch. A. 29	59	60¾
8% Ldsch. C. GPf.		73⅛
8% Schl. L. G. Pf.		76
4½% do. Liq. Pfd.		78⅞
5% Schl. Lndsch. Rogg. Pfd.	5,86	5,82
8% Pr. Ldrt. G. Pf.	86½	86½
4½% do. Liqu. Pf.	90	90
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch.. G.P. 20/21	77	77
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18		85½
8% do. 13/15	84½	85½
8% Preuß. C. B. G. Pfd. 27	81	81
5½% do. Liqu, Pf.	84¾	84½
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	80½	80¼
8% Schles. B. K. Komm. 20		65

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908	6,7	6⅝
do. 1909	6.7	6⅝
do. 1910	6,7	6⅝
do. 1911		6⅜
do. 1913	6¾	6¾
do. 1914	6¾	6¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farb. Bds.	114¾	113½
8% Hoesch Stahl	88	86½
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	83½	83,3
7% Mitteld. St. W.	73¾	75¼
7% Ver. Stahlw	59¾	59¾

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	7¼	7,3
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	12	12,1
4% Ung. Goldr.	4¾	4⅞
4% do. Kronenr.	⅛	⅛
4½% do. St. R. 13	4,60	4.6
4½% do. 14	4,40	4,5
5% Rum. vr. Rte.	4,10	4¼
4½% do. 1913	8,15	8¼
4% do. ver Rte.	3.90	3⅞
4% Türk. Admin.	2.90	2½
do. Bagdad		4.8
do. von 1905		4,90
4% do. Zoll. 1911	5,05	4,95
Türkenlose	4,85	5¼
2¼% Anat. I u. II	24,1	24
4% Kasch. O. Eb.		10⅛
Lissab. Stadt Anl.	40	40¼

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	99⅝ G
do. 1935	98⅜ G
do. 1936	96⅞ G
do. 1937	92⅞ B
do. 1938	89⅛—90⅜
do. 1939	86⅛—87⅜
do. 1940	84⅞—86
do. 1941	82⅝—83⅞
do. 1942	81¼—82¼
do. 1943	80—81
do. 1944	79⅜—80½
do. 1945	78⅞—80
do. 1946/48	78⅜—79⅜

Banknotenkurse

Berlin, 1. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	3,10	3,12
do. 2 u. 1 Doll	3,10	3,12
Argentinische	0,87	0,89
Brasilianische	—	—
Canadische	2,84	2,86
Englische, große	13,94	14,00
do. 1 Pfd. u. dar.	13,94	14,00
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,43	58,67
Bulgarische	—	—
Dänische	62,23	62,47
Danziger	81,44	81,76
Estnische	—	—
Finnische	6,13	6,17
Französische	16,39	16,45
Holländische	169,31	169,89
Italien. große	22,04	22,12
do. 100 Lire und darunter	22,24	22,32
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	41.47	41,63
Norwegische	70,11	70,39
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	72,01	72,29
Schweizer gr.	81,06	81,38
do. 100 Francs u. darunter	81,06	81,38
Spanische	34,83	34.97
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	12,31	12,35
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,80	47,20

Planwirtschaft in USA.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. August. Am Dienstag ist in den Vereinigten Staaten der Wirtschaftsplan wirksam geworden, durch den der Präsident die verlorene „prosperity“ wieder sichern will. Er bedeutet praktisch das Ende der individuellen Wirtschaft. Es handelt sich zwar nur um Anregungen Roosevelts, und es steht formal der Industrie, der Landwirtschaft und dem Handel frei, sie zu befolgen oder zu verwerfen, aber dank der geschickten Werbung kann der Präsident sicher sein, **daß kein ernstlicher Widerstand geleistet wird, denn das könnte leicht zu einer Anzweiflung der patriotischen Gesinnung und zu schweren Arbeitskämpfen führen.** Deshalb werden sich die Unternehmer wohl oder übel zu den von Roosevelt gewünschten Kürzungen der Arbeitszeit und Lohnerhöhungen entschließen.

Wie sehr das Land mit seinem Präsidenten mitgeht, ergibt sich aus dem guten Ausfall der großen Ankurbelungsanleihe, die der Durchführung der Planwirtschaft dienen soll. **Statt der angeforderten 850 Millionen Dollar sind über eine Milliarde gezeichnet worden.** Die amerikanische Presse weist namentlich darauf hin, daß sogar **Stücke im Betrage von 50 Dollar**, sogenannte „Babybonds“, die bisher in Amerika nicht gebräuchlich waren, massenhaft gezeichnet worden sind.

„Breslauer Neueste Nachrichten“ auf drei Tage verboten

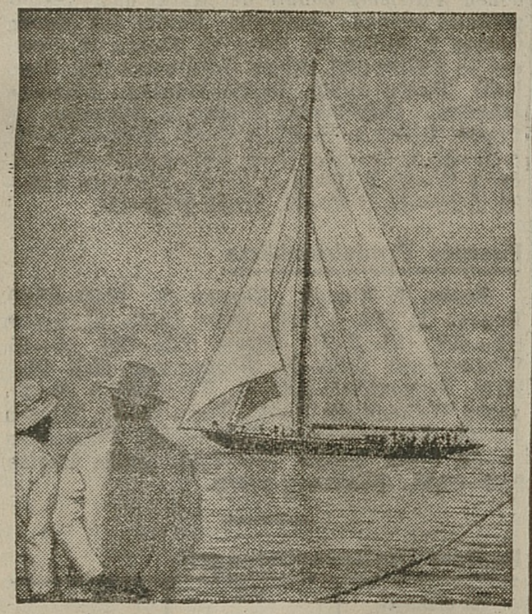
(Telegraphische Meldung)

Breslau, 1. August. Amtlich wird gemeldet, daß der Regierungspräsident auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat die „Breslauer Neueste Nachrichten“ wegen wahrheitswidriger, unvollständiger und infolgedessen irreführender Berichterstattung über die Rede des Oberpräsidenten anläßlich des 8. Oberschlesiertages in Altheide in Nummer 207 (Zweite Ausgabe) vom 1. bis 3. August einschließlich verboten hat.

Eine furchtbare Hitzewelle hat im Osten und mittleren Westen der Vereinigten Staaten **40 Todesopfer gefordert, davon in New York allein zehn.**

*

Das Büro des bisherigen Preußischen Staatsrates ist mit Wirkung vom 31. Juli aufgelöst worden.



Die Segel-Jacht „Britannia“ des englischen Königs

Neue Prüfungsordnung für Juristen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. August. Der Preußische Justizminister hat eine Aenderung der Ausbildungsordnung für Juristen vorgenommen, um diese an die neuen Bestimmungen über die Große Staatsprüfung anzupassen. Zu Mitgliedern des juristischen Prüfungsamtes werden Universitätslehrer des Rechtes und der Wirtschaftswissenschaften, Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte sowie andere unmittelbare oder mittelbare Staatsbeamte, die auf Grund eines Rechts-Studiums und der vorgeschriebenen Prüfungen die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst erlangt haben, berufen. Wissenschaft und Praxis sind somit im juristischen Prüfungsamt in gleicher Weise vertreten. Dem Zulassungsgesuch zur juristischen Prüfung hat der Prüfling außer Reifezeugnis, einen Ausweis der Universitätsbehörde, Lebenslauf und verschiedenen Zeugnissen auch eine Erklärung über seine

arische Abstammung

beizufügen. Ist die Prüfung nicht bestanden, so beschließt der Prüfungsausschuß, ob der Prüfling zu einer einmaligen Wiederholung zuzulassen ist. Versäumt ein Prüfling den Tag zur Anfertigung der Arbeiten, so gilt bei ungenügender Entschuldigung die Prüfung als nicht bestanden.

Die Große Staatsprüfung, über die die Ausbildungsordnung ebenfalls ausführliche Vorschriften enthält, besteht aus einem wissenschaftlich zu begründenden Rechtsgutachten einer praktischen Arbeit auf Grund von Prozeßakten, drei unter Aufsicht nach Akten zu bearbeitenden Rechtsfällen und der mündlichen Prüfung. Auch hier gilt die Prüfung als nicht bestanden, wenn ohne genügende Entschuldigung die Fristen für die Ablieferung der Arbeiten versäumt wurden. Nach dem Gesamtergebnis der schriftlichen und der mündlichen Prüfung ist darüber zu entscheiden, ob die Leistungen des Referendars den Anforderungen genügen. Bei der Entscheidung sind die während des Vorbereitungsdienstes erhaltenen Zeugnisse mit zu berücksichtigen. Ebenso ist dem

Zeugnis des Leiters des Gemeinschaftslagers für die Referendare mitentscheidender Wert

beizumessen.

Die Prüfung kann einmal wiederholt werden, wenn der Prüfungsausschuß die Zulassung zur Wiederholung gegeben hat. Der Referendar wird in diesem Falle in den Vorbereitungsdienst zurückverwiesen, der sechs Monate dauert, vom Landesprüfungsamt jedoch bis auf 12 Monate erstreckt werden kann. Am Schluß der neuen Ausbildungsordnung wird bestimmt, daß, wer bis zum 1. August 1933 die Prüfung erstmalig nicht bestanden hat, nach der alten Ordnung zu einmaliger Wiederholung zugelassen wird. In der wiederholten Prüfung unterliegt er aber bereits den neuen Vorschriften. Das gleiche gilt für dritte Zulassungen, die bis zum 1. August bewilligt waren.

Wissenschaft gegen Tierquälerei

Die Menschlichkeit hat einen Sieg erfochten. Nur mit Widerstreben erinnert man sich noch jenes „Preisausschreibens“ des Internationalen Zahnärzte-Bundes (Fédération Dentaire Internationale) in Genf vom vorigen Herbst, durch das die Zahnärzte der ganzen Welt aufgefordert wurden, jungen Hunden künstlich eine eitrige Zahnwurzel-Entzündung beizubringen und sie fast zwei Jahre lang mit den fürchterlichsten Zahnschmerzen zu quälen, um die Zahnheilkunde durch Untersuchungen zu bereichern. Für die beste Lösung war ein Preis von 1000 Dollar und eine goldene Medaille (!) ausgesetzt worden.

Als dies bekannt wurde, erhob sich ein Sturm der Entrüstung in der ganzen zivilisierten Welt. Für die meisten Menschen sind Zahnschmerzen die unerträglichsten Schmerzen, die sie sich vorstellen können. Daß unschuldige Tiere mit gesundem Gebiß unter dem Deckmantel der Wissenschaft einer so qualvollen Behandlung jahrelang schutzlos preisgegeben werden sollten, erschien den Laien als eine sinnlose, fluchwürdige Tierquälerei. Nur die Fachleute waren geteilter Meinung. So war zu befürchten, daß sich wirklich Zahnärzte durch den Preis von 1000 Dollar verleiten lassen würden, ihr menschliches Mitgefühl zu unterdrücken und die geforderten Versuche an Hunden durchzuführen.

Wie konnte dem vorgebeugt werden? Eifrige Tierfreunde haben ernst darüber nachgedacht und sind schließlich zu dem Ergebnis gekommen, daß nur ein Gegen-Preisausschreiben helfen kann. Der Gedanke fand Beifall, und so entschloß sich das Internationale Tierschutz-Büro in Genf, die Zahnärzte der Welt zu einem wissenschaftlichen Gegenschlag aufzurufen. Ein Preis wurde ausgesetzt für den besten Nachweis, daß jene Versuche an Hunden nicht den geringsten Nutzen für die Erforschung der Zahnwurzel-Erkrankungen beim Menschen haben können.

Das Preisausschreiben hat Erfolg gehabt: In kurzer Zeit liefen aus 16 Ländern 52 umfangreiche Arbeiten ein. Und in diesen Tagen hat die Preisverteilung stattgefunden. Drei Bewerber wurden preisgekrönt: ein französischer und ein englischer Professor und der deutsche Zahnarzt Dr. Charmack in Berlin-Steglitz. Charmacks Arbeit besteht aus drei Teilen. Im ersten begründet er seine grundsätzliche Ablehnung aller Versuche am lebenden Tier, im zweiten zeigt er, daß für die Zahnwurzelbehandlung die geforderten Versuche an Hunden nicht beweiskräftig sein können. Er führt darüber aus:

Eine Haupt-Fehlerquelle liegt bereits darin, daß es sich um vollkommen gesunde Zähne von Hunden handelt. Es handelt sich hier also um eine künstlich erzeugte Krankheit, die naturgemäß einen ganz andersartigen Verlauf nehmen muß als eine Karies bezw. eine Infektion, die aus langer Zeit her langsam im Körper vorbereitet und begründet ist. Im letzteren Falle ist die Abwehrkraft des Körpers nicht mehr so stark oder in vielen Fällen sogar nahe am Verlöschen, während bei einer plötzlichen, künstlichen Infektion alle Abwehrkräfte des Körpers sofort mobil gemacht werden.

Es wird auch auf die Behandlung ankommen, wie an dem betreffenden Hund die Versuche vorgenommen werden, ob unter Narkose, ob der Hund ängstlich veranlagt ist und wie er sich zu jenen einstellt, die mit ihm während der qualvollen Versuche in Verbindung kommen. Wir wissen genau, daß bestimmte Angstzustände auch auf das Körperbefinden ihren Einfluß ausüben. Es ist daher durchaus zu erwarten, daß die Versuche bei den Tieren zu ganz unterschiedlichen Ergebnissen führen müssen. Und wenn das schon bei den Tieren untereinander so ist, wie soll dann eine Uebertragung der Wurzelbehandlungs-Methode eine auch nur einigermaßen an Sicherheit grenzende Feststellung sein?

Im dritten Teil der Abhandlung zeigt Dr. Charmack einen Weg, wie die Zahnwurzel-Erkrankung beim Menschen erforscht und behandelt werden kann, ohne daß man dazu vergebliche Tierversuche macht.

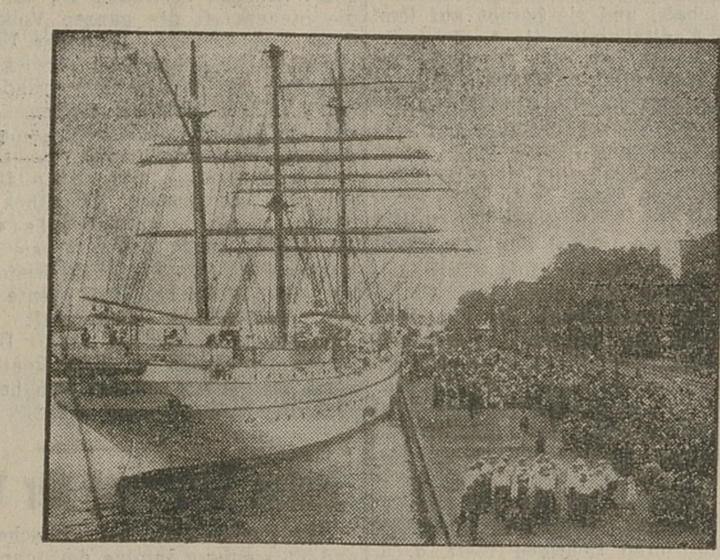
Diese Feststellungen werden zusammen mit den beiden anderen preisgekrönten Arbeiten hoffentlich ausreichen, um die Zahnärzte, die etwa geneigt waren, sich um den 1000-Dollar-Preis zu bewerben, noch rechtzeitig von sinnloser Tierquälerei abzuhalten.

Dr. Kurt Schmidt.

Breslauer Produktenbörse

Stetig

Breslau, 1. August. Die Tendenz für Brotgetreide alter und neuer Ernte ist stetig. Auch für Hafer und Gerste werden gestrige Preise gezahlt. Für Brotgetreide alter Ernte besteht keine Nachfrage. Am Futtermittelmarkt lauten die Forderungen unverändert.



„Gorch Focks“ erster Besuch in Swinemünde

Das neue Segelschiff „Gorch Fock“ wird am Kai von Swinemünde von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Bevölkerungs-Ventil Ostpreußen

Das Wunder der Arbeitsschlacht — „Erst jeder am Werk“

Man muß dieses „Ostpreußische Wunder“ unmittelbar miterleben, um es ganz zu verstehen. Es ist, so paradox das klingen mag, ein „natürliches Wunder“. Der Glaube, der nicht nur Berge versetzen, sondern auch Opfer bringen kann, ist ebenso daran beteiligt wie Menschenhirn und Menschenhände, die das Werk durchführen. Die Seele dieses Werkes ist der Oberpräsident Erich Koch. Sein Wille, seine Zuversicht, seine Planung haben alle erfaßt und durchdrungen, die an der Beseitigung der Arbeitslosigkeit mitwirken: die Beamten der Arbeitsämter, die doppelten Dienst machen, ohne einen Pfennig mehr dafür zu bekommen; die ganzen Behörden, die vergessen zu haben scheinen, was Bürokratismus und Instanzenzug heißt; den Gutsbesitzer, den Bauern, die Arbeitslose unterbringen oder sonst Aufgaben übernehmen, deren Ziel das gemeinsame Ganze ist.

Das erste Ziel

Aber das alles vollzieht sich auch in einer einheitlichen und durchdachten Linienführung. Sie läuft zunächst auf die Einstellung aller Arbeitslosen hinaus ohne Rücksicht darauf, ob jemand auch einmal einen Dienst übernehmen muß, der unter seiner Qualifikation liegt. Der Ingenieur, der Akademiker, der kaufmännische Angestellte, sie arbeiten genau so gut mit Schippe und Spaten wie jeder andere, und sie sind mit derselben Begeisterung bei der Sache, die das ganze Land erfaßt hat. Um nur ein typisches Bild anzuführen: In Elbing werden **jeden Tag 500 Arbeitslose „eingezogen“.** Man sieht Leute mit Schaftstiefeln und Ausrüstungsgegenständen unter dem Arm die letzten Vorbereitungen treffen. Dann bildet sich zur festgesetzten Stunde eine Kolonne unter Vorantritt einer Kapelle zum Bahnhof. Der Sonderzug steht bereit, und unter Händewinken und Tücherschwenken geht ein neues Arbeitsbataillon ins Land, in einen Kreis hinein, in dem fleißige Fäuste gebraucht werden. Auch da, wo von Frau und Kind für einige Zeit Abschied genommen werden muß, überstrahlt die Freude auf die Aussicht — mit Verlaub — wieder in die Hände spucken zu können, alle anderen Gefühle. Daß niemand sich zu gering für diese Arbeit dünkt, hat seinen Grund in dem Impuls, der in jedem wieder geweckt wird. Jeder weiß, daß dies nur ein Anfang ist. Zunächst müssen alle wieder einmal unter Dach und Fach. Dann kommt die Auslese als geradezu logische nächste Etappe von selbst. Das liegt im Wesen der großzügigen Planung des Oberpräsidenten, der ganz klar sieht, daß das Werk Schritt für Schritt weiter entwickelt werden muß, daß die Durchführung der großangelegten Planungen erst möglich ist, wenn zunächst einmal klarer Tisch mit der Arbeitslosigkeit überhaupt gemacht worden ist. Eines Tages wird der Ingenieur wieder den Zirkel führen, der Buchhalter hinter seinem Katheder stehen.

Echte Beseitigung der Arbeitslosigkeit

Man weiß auch in Königsberg ganz genau, **daß es im Reich Zweifler gibt, man kennt auch** die Einwände: der erste ist, daß es sich doch nur um ein verhältnismäßig „kleines Objekt“ handle. Man glaubt im Reich, die einzelnen Kreise Ostpreußens hätten nur 100 oder 200 Arbeitslose. Dem läßt sich entgegenhalten, daß z. B. der Kreis Elbing 15 000 Arbeitslose zählt, von denen bis jetzt schon mehr als die Hälfte untergebracht ist. Ganz Ostpreußen hatte etwa 125 000 Arbeitslose. Von ihnen sind jetzt mindestens 80 000 Menschen wieder in Arbeit und Brot. Dabei legt Oberpräsident Koch Wert auf die Feststellung, daß die Leute nach Tarif bezahlt werden. Die Tarife sind hier im Osten niedriger als in anderen Teilen des Reiches, aber das liegt in der Natur der Verhältnisse. Außerdem erhalten die Verheirateten wegen des doppelten Haushalts noch eine besondere Wochenzulage.

Eine andere skeptische Frage geht dahin, ob das Ganze nicht ein Ausfluß der saisonmäßigen Entwicklung sei. Man verweist wohl darauf, daß die ostpreußische Landwirtschaft in den Sommermonaten früher ja sogar ausländische Arbeiter herangezogen habe.

Das ist nun aber schon seit einigen Jahren gesetzlich unterbunden. Außerdem hat der Oberpräsident in der letzten Zeit etwa 18 000 Arbeiter aus dem Reiche herangezogen, von denen 10 000 auf die Deckung des eben erwähnten Saisonbedarfs entfallen. Was darüber hinaus geschieht, ist also ganz einwandfrei echte Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Damit hängt auch die Frage zusammen, ob es gelingen wird, die Beschäftigung der Massen

auch im Winter

durchzuhalten. Fachleute, auch solche, die nicht der oberen Verwaltung angehören, sondern in den einzelnen Kreisen ganz nahe vor allen Schwierigkeiten und mitten in der praktischen Lösung stehen, haben mir immer wieder ihre Zuversicht auch den Wintergefahren gegenüber ausgedrückt. Man rechnet damit, daß Ostpreußen im kommenden Winter nicht mehr als 15 000 Arbeitslose haben wird. Viel hängt freilich von der Entwicklung der Getreidepreise ab. Oberpräsident Koch selbst ist der Auffassung, daß sich zum Winter schon eine neue Umschichtung der Beschäftigung vollziehen kann, weil inzwischen ein Teil der weiterreichenden Pläne spruchreif geworden sein wird. Das bedeutet dann auch schon eine **Veredelung der Beschäftigung, die Auslese nach der Qualifikation.**

Die weiteren Pläne

Zu diesen weiterreichenden Plänen gehören eine Anzahl großer Dinge, wie z. B. der Durchstich vom Kurischen Haff zur See, um den Wasserspiegel des Kurischen Haffs um 80 Zentimeter zu senken. Jetzt leiden die beiden großen Niederunger Kreise unter den ständigen Ueberschwemmungen, die der höhere Wasserstand des Haffs verursacht. Die Bauern müssen dem Boden buchstäblich das Notwendigste abringen. Er ist so moorig, daß Mensch und Pferd beim Pflügen nur mit angeschnallten Brettstücken arbeiten können. Wenn der Bauer diesen mühseligen Kampf noch nicht aufgegeben hat, so zeigt das, wie er an seiner Heimat hängt. Und welch fruchtbares Land läßt sich aus der Durchführung gewinnen! Tausende finden hier auch im Winter Beschäftigung, und die Scholle wird die Kosten lohnen, die hier hineingesteckt werden.

Das ist der eine der weiterreichenden Pläne. Ein anderer ist die Dorfrandsiedlung. In der Umgebung der Dörfer soll dann ein neuer kräftiger Bauernstamm entstehen.

(Schluß folgt.)



Handel — Gewerbe — Industrie



Dr. Roosens Vorschläge:

Totallösung der deutschen Krise

Wir geben heute dem in letzter Zeit viel genannten Volkswirt Dr. Roosen das Wort. (Vergl. die Schrift „Was will Dr. Roosen?“) Wenn wir uns auch den Gedankengängen Dr. Roosens in allen Teilen nicht anschließen können, so glauben wir doch, daß die Aussprache über seine Auffassungen unerläßlich ist. Wir werden es daher mit Dank begrüßen, wenn Leser, die gegenteiliger Auffassung sein sollten, uns ihre Gründe, die gegen die Gedankengänge von Dr. Roosen gerichtet sind, bekanntgeben, damit wir diese Auffassungen Dr. Roosen zuleiten und ihn bitten können, seinerseits wieder Stellung zu nehmen. Vielleicht läßt sich auf diese Weise über die Vorschläge von Dr. Roosen ein fruchtbarer Gedankenaustausch im Rahmen der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsauffassung anbahnen.

Ausgehend von dem Gedanken, daß die Rettung der deutschen Wirtschaft nach dem Willen Adolf Hitlers bei der Landwirtschaft zu beginnen hat, ist zunächst die Frage zu beantworten:

Welches ist die richtige Bewertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, und wie wird deren Wert im Verhältnis zum Gesamtverbrauch der Deutschen Wirtschaft erfaßt?

Die wertmäßige Eingliederung der organischen Erzeugnisse in den Gesamtverbrauch (Durchschnittswert) der deutschen Wirtschaft erfolgt über den Zins für langfristige Anlagen (die Geldrente). Der stabile Zins hält im Verein mit den Preisen für organische Erzeugnisse das Verhältnis rechnerisch richtig, in welchem die organische Rente, d. h. der Ueberschuß der landwirtschaftlichen Produktion, der nach Deckung des Eigenverbrauchs des Landwirts vorhanden ist (auf Grund des Vermehrungsgesetzes der organischen Natur), zur anorganischen Produktion steht. Dieser organische Ueberschuß ermöglicht erst die gesamte anorganische Wirtschaft, und sie beruht auf ihm. Der Zins, dessen Kapitalisation die Angleichung der organischen Rente an die anorganische Rente (die reine Geldrente, z. B. bei Häusern) bewirkt, erzwingt die richtige Bewertung der organischen Produkte. Sie müssen einen Preis haben, der die Zinszahlung ermöglicht, sonst würde ihre Erzeugung weiterhin nicht möglich sein. Sie werden also über den Zins dem Tauschzwange und der Wertgrenze hinsichtlich des Preises unterworfen. Wird der Zins stabil gehalten, so zwingt die Vermehrung der Bevölkerung die Notenbank zu einer vermehrten Notenausgabe, denn sonst kann sie den Zins nicht halten. Durch das langsame Steigen der Preise für landwirtschaftliche Produkte infolge der Notenvermehrung und der entsprechenden Steigerung der Löhne wird eine höhere Kapitalisierung der organischen Rente, eine intensivere Bewirtschaftung des Bodens ermöglicht und die Neubewertung der landwirtschaftlichen Produkte ständig auf organische Weise durchgesetzt. Organische Produkte haben dann immer ihren richtigen Wert, d. h. ihr richtiges Austauschverhältnis zu anorganischen Produkten.

*

Ausgehend von der Erkenntnis, daß die endgültige Gesundung der deutschen Wirtschaft eine allgemeine Zinssenkung zur Voraussetzung hat, ergibt sich die Frage:

Wie regelt die Notenbank die Stabilität des Zinses (der für deutsche Verhältnisse passend auf 3⅓ Prozent angesetzt wird), und wie verhindert sie bei vermehrter Notenausgabe eine unorganische Preissteigerung, d. h. eine Inflation?

Indem sie erstklassige Pfandbriefe, Industrieobligationen, gute Anleihen, die der Markt auf Rentabilität geprüft hat, kauft und durch den Ankauf den Kurs so hoch bringt, daß die Rente 3⅓ Prozent beträgt. (Der Konjunkturgewinn wird bei Verkauf der Effekten mit einer Konjunkturabgabe belegt). Dann hält die Notenbank durch Nehmen und Geben von solchen Werten den Kurs annähernd auf 100. Bei einer Preissteigerung von Verbrauchsgütern (die durch die vermehrte Buchgeldbildung bei den Depositenbanken entstehen könnte) gibt sie Rentenwerte, zieht Noten zurück und verkürzt damit die Unterlage für das Buchgeld mit dem fünffachen Effekt für die gesamte Tauschmittelmenge. (Bargeld plus Buchgeld). Vor einer solchen Preissteigerung würde im übrigen schon der Zinsfuß sinken und damit automatisch der Eingriff der Notenbank angefordert. Die Notenbank lehnt es ab, langfristig zu finanzieren; jede Kreditausweitung oder Kreditschöpfung wäre ein notentechnischer Fehler. Denn bei inflatorischen Anzeichen könnte die Notenbank die Notendecke nicht verkürzen.

*

Wie finanziert die Wirtschaft ihren langfristigen Bedarf und wie finanziert der Staat — im Bedarfsfalle — seinen eigenen Bedarf?

Eine Zwei-Milliarden-Anleihe der Reichsbahn, eine Anderthalb-Milliarden-Anleihe der Reichs-Post sowie sonstige rentable Anleihen der Wirtschaft werden am Markte gezeichnet, wenn er flüssig ist. Die Notenbank macht ihn flüssig, indem sie erstklassige Anleihen, die den Markt füllen, hereinnimmt (ankauft). Hierauf zeichnet der Markt in jedem Betrage, den ihm diese Flüssigkeit erlaubt, die Obligationen, deren Verrentung ihm einleuchtet und deren Zinsfuß auch nur ¼ Prozent höher ist als der Durchschnitt der Rentenwerte.

Der Kurs und damit die Verzinsung von Staats-, Gemeinde- und Länderanleihen hängen von dem Vertrauen ab, das der Sparer in die Steuerkraft des ganzen Volkes hat. Bevor diese voll einsetzt und unter Umständen auch später — bei politischen Verwicklungen — würden aus psychologischen Gründen solche Anleihen minderbewertet werden. Der Staat hat aber wirtschaftliche Renten genug (z. B. Grundsteuern, Hauszinssteuern), die als unkündbare, unlösbare Renten, also unkapitalisiert eingetragen, die bestehenden Hypothekenränge nicht stören. Diese Rentenbriefe kapitalisiert der Markt selbst, indem er sie preismäßig bewertet, stellt sie dem Pfandbriefe gleich, da sie auf einer wirtschaftlichen Rente und nicht auf der persönlichen Steuerkraft des einzelnen Volksgenossen fundiert sind. Die Notenbank macht den Markt für diese Renten flüssig. Der Staat amortisiert aus der sich hebenden Steuerkraft der Volksgenossen selbst.

Keine Besserung der Tauchtiefe

Ein großer Teil der zwischen Tschicherzig und Fürstenberg infolge des schnellen Verlaufes der Wasserwelle vom 15./16. 7. erneut zum Festliegen gekommenen Fahrzeuge hat nach vorgenommener Ableichterung die Talreise fortgesetzt. Die restlichen tiefbeladenen Kähne liegen auf dieser Strecke weiterhin versommert und warten bessere Wasserstandsverhältnisse ab.

Die Entwicklung der Tauchtiefe für die Mitteloder war vom 17. bis 20. 7. vollschiffig, 21. bis 27. 7 1,18 m, 28. bis 31. 7. 0,98 m. Obwohl ab Breslau—Ransern seitens der tiefbeladenen Talschiffe weiterhin kräftig geleichtert wird, vergrößert sich die Zahl der zum Erliegen gekommenen Kähne von Tag zu Tag. Leider haben die teilweise erheblichen Niederschläge der letzten Tage sich auf den Oderwasserstand nicht weiter ausgewirkt. Ratibor meldet heute mit 1,16 m einen Anstieg von nur 6 cm gegenüber dem Stand vom 30. 7., sodaß wenig Aussicht auf eine Heraufsetzung der Tauchtiefe für die Mitteloder besteht, zumal auch die Nebenflüsse keinen nennenswerten Wuchs bringen.

Kahnraumbestand in Cosel zur Zeit 135 Leerkähne.

Export-Schwierigkeiten der Zementindustrie

Nach dem Jahresbericht des Westdeutschen Zementverbandes ist der Zementexport 1932 stark zurückgegangen. Insgesamt wurden nur 49 000 Doppel-Waggons exportiert, gegen 96 000 DW. im Jahre 1930 und 148 000 DW. im Jahre 1928, so daß die Produktionsfähigkeit der Zementwerke nur zu etwa 10 Prozent ausgenutzt werden konnte. Japan steht jetzt schon an 4. Stelle unter den Zement exportierenden Ländern. Der Umsatz im Inland war in den meisten Ländern zufriedenstellend. Die Zementpreise waren, zu etwa 50 Prozent der Vorkriegspreise, ziemlich stetig.

„Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse“. Mit diesem Buch nahm der jetzige Reichswirtschaftsminister, damalige Diplomlandwirt R. Walther Darré, 1928 den Kampf um die Rettung des deutschen Landstandes auf. Jetzt erscheint (J. F. Lehmanns Verlag München) eine Volksausgabe seines Werkes. (Preis geh. 8,— Mk., geb. 10,— Mk.)

Belebung des Wäschegeschäfts

Man kauft wieder bessere Wäschequalitäten

In der Wäscheindustrie standen vor dem Saisonschlußverkauf vielfach die Artikel der untersten Preislagen im Vordergrund. Im übrigen zeigt sich aber jetzt wieder eine stärkere Berücksichtigung der Qualität. Das kommt vor allem auch im Geschäft mit Bettwäsche zum Ausdruck: Neben guten baumwollenen Stoffen kommt viel Halbleinen zur Verarbeitung. Hohlsaum und Stickerei sind dabei sehr beliebte Garnierungen. Man erwartet im Geschäft mit Bettwäsche für die nächste Zeit eine wesentliche Verstärkung der Nachfrage, zumal der Absatz in den letzten Monaten zu wünschen übrig ließ. In der Herrenwäscheindustrie hat sich das Geschäft in Herrensporthemden mit festem Kragen sehr günstig entwickelt. Sporthemden aus bedeckten karierten Stoffen haben sich gut eingeführt, und man scheint mit einer weiteren Ausbreitung dieser Mode rechnen zu dürfen. Bei den Damenschlafanzügen scheint man sich mehr und mehr der schlich-Form (Jackett in herrenmäßigem Schnitt mit weiter Hose) zuzuwenden, die Phantasieformen haben an Bedeutung verloren. Durch Verwendung von Aufschlägen in kontrastierenden Farben werden sehr gute Wirkungen erzielt. Neben einfarbigen Stoffen kommen auch Mille-Fleur und ferner Streifen und Karos zur Geltung. Für den Herbst haben sich Morgenröcke aus flauschigen Stoffen wieder als gangbar erwiesen, auch helle Flanells in dezenten Karos. In den besseren Ausführungen spielen gesteppte Artikel aus kunstseidenen Damaststoffen eine große Rolle.

Berliner Börse

Still, leicht abbröckelnd

Berlin, 1. August. Während man im Vormittagsverkehr mit einer freundlichen Börseneröffnung gerechnet hatte, bewirkte das fast völlige Fehlen neuer Orders zu den ersten Kursen eher leichte Abschwächungen. Die Grundstimmung war aber widerstandsfähig. Im allgemeinen hielten sich die Veränderungen, wobei allerdings die Abschwächungen überwogen, in bescheidenen Grenzen. Als fester sind Thüringer Gas zu nennen, bei denen eine Nachfrage von drei Mille einen Gewinn von 3½ Prozent zur Folge hatte, während Leopoldgrube bei zwei Mille Umsatz 1⅞ Prozent gewannen. Ferner zeichneten sich noch Siemens mit einer Besserung von 1⅛ Prozent aus, während andererseits Süddeutsche Zucker, die Kalinebenwerte mit Verlusten von 2½ bis 4½ Prozent und Farben mit einem Rückgang von 1¼ Prozent durch schwächere Veranlagung auffielen. Im Verlaufe bröckelten die Kurse infolge der Geschäftsstille dann auch meist weiter um ¼ bis ½ Prozent ab. Besser gehalten waren dagegen die festverzinslichen Papiere. Stahlvereinsbonds eröffneten schon mit 60 Prozent plus ½ und konnten im Verlaufe um ½ Prozent anziehen. Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen waren gut behauptet. Ausländer lagen geschäftslos. Geldmarkt nach dem Ultimo schon wieder leichter. Tagesgeld ging auf 4⅞ Prozent resp. 4¾ Prozent zurück. Privatdiskonten waren eher wieder gefragt. Auch im Verlaufe blieb die Umsatztätigkeit auf den Aktienmärkten klein. In den Nebenwerten stagnierte das Geschäft fast vollkommen. Eine Sonderbewegung hatten Bayer-Motoren zu verzeichnen, die gegen den Anfang um 1¼ Prozent anziehen konnten.

Am Kassamarkt machte sich das Fehlen von Limiten zum Monatsanfang ebenfalls bemerkbar. Das Geschäft war ziemlich klein, und die Kursveränderungen hielten sich im allgemeinen in engeren Grenzen. Papiere wie Lingner-Werke, Germania Zement und Harburg Eisen waren bis zu 2¾ Prozent gebessert, während Ver. Nickel, Augsburg Nürnberg, Alsen Zement und Elektra Dresden bis zu 5 Prozent einbüßten. Hypothekenbankaktien waren ruhig. Rhein. Hypotheken büßten 2½ Prozent ein. Die meisten Schlußkurse mußten mangels Umsatzes ausgesetzt werden.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 1. August. Aku 33,9, AEG. 21⅝, I. G. Farben 131, Lahmeyer 124, Rütgerswerke 58.25, Schuckert 102, Siemens & Halske 154.5, Reichsbahn-Vorzug 99⅝, Ablösungsanleihe Neubesitz 11.1, Ablösungsanleihe Altbesitz 77.5, Reichsbank 151,25, Buderus 71,5—72, Klöckner 57,5, Stahlverein 37⅛.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 1. August 1933.

Weizen 78kg (Märk.)	Juli	173—175
	Sept.	—
Tendenz: stetig		
Roggen 71/72 kg (Märk.)	Juli	141—143
	Sept.	—
Tendenz: stetig		
Gerste Braugerste		—
Wintergerste	2-zeil.	147—160
„	4-zeil.	133—138
Futter-u. Industrie		—
Tendenz: stetig		
Hafer Märk.		134—140
Tendenz: ruhig		
Weizenmehl 100kg		22,60—26,25
Tendenz: ruhig		

Roggenmehl	20,40—22,25
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	9,30—9,40
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,30—9.40
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	22,00—29,50
Kl. Speiseerbsen	20,00—22,00
Futtererbsen	13,50—14,00
Wicken	14,85—16.00
Leinkuchen	14,50—14,70
Trockenschnitzel	8,60—8,70
Früh-Speisekartoffeln gelbe	—

Breslauer Produktenbörse

1. August 1933.

Getreide	1000 kg	
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	—
	74 kg	—
	72 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
	neu	175
Roggen, schles.	71 kg	—
	69 kg	—
	neu	145
Hafer	alt	128
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste 65 kg		—

Wintergerste 63/64kg neu	138
„ 68/69 kg 2zeilig	150
Tendenz: schwach	
Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	9,15—9.65
Roggenkleie	9—9.50
Gerstenkleie	—
Tendenz: ruhig	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	23¼—24¼
Roggenmehl	20—21
Auszugmehl	28¾—29¾
„ neu	19½—20½
Tendenz: schwach	

Berliner Schlachtviehmarkt

1. August 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	—
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	33—38
fleischige	27—31
gering genährte	22—25
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	32
sonst. vollfl. od. ausgem.	29—31
fleischige	26—28
gering genährte	22—25
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—
sonst. vollfl. oder gem.	22—25
fleischige	17—21
gering genährte	13—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	—
vollfleischige	29—31
fleischige	26—28
gering genährte	22—24
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—22

Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	45—48
mittl. Mast- u. Saugkälb.	38—43
geringere Saugkälber	28—35
geringe Kälber	20—26
Schafe	
Stallmastlämmer	39—40
Holst Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	37—38
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	33—36
ger. Lämmer u. Hammel	25—32
beste Schafe	27—28
mittlere Schafe	24—26
geringe Schafe	—
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	44—45
vollfl. v. 240—300 „	43—44
„ 200—240 „	42—43
„ 160—200 „	39—41
fleisch. 120—160 „	35—38
„ unt. 120 „	—
Sauen	39—41

Auftrieb					
Rinder	1168	z. Schlachth. dir.	12	z. Schlachth. dir	—
darunter		Auslandsrinder	266	Auslandsschafe	—
Ochsen	314	Kälber	1911	Schweine	11973
Bullen	379	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	9
Kühe u. Färsen	475	Auslandskälber	92	Auslandsschw.	29
		Schafe	3540		

Marktverlauf: Rinder gute Ware glatt, sonst ruhig. Kälber glatt, gute schwere Kälber über Notiz. Schafe schlecht, Schweine glatt.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	1. 8.
Kupfer: willig	
Stand. p. Kasse	36 15/16—36
3 Monate	36 1/16—36 1/8
Settl. Preis	36
Elektrolyt	41—42
Best selected	39 1/4—40 1/2
Elektrowirebars	42
Zinn: willig	
Stand. p. Kasse	212 3/8—212 5/8
3 Monate	213—213 1/4
Settl. Preis	212 1/2
Banka	219 3/4
Straits	218 3/4
Blei: willig	
ausländ. prompt offizieller Preis	12 1/4
inoffiziell. Preis	12 1/4—12 5/16

	1. 8.
ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	12 1/2
inoffiziell. Preis	12 1/2—12 9/16
ausl. Settl. Preis	12 1/4
Zink: willig	
gewöhnl. prompt offizieller Preis	16 9/16
inoffiziell. Preis	16 9/16 G
gew. entf. Sicht. offizieller Preis	16 13/16
inoffiziell. Preis	16 3/4—16 13/16
gew., Settl. Preis	16 5/8
Gold	124/1
Silber (Barren)	17 7/8 fein 19 5/16
Silber-Lief. (Barren)	18 1/16 „ 19 7/16
Zinn-Ostenpreis	—

Berlin, 1. August. Kupfer 49.5 B., 49 G. Blei 17,5 B., 17 G. Zink 23 B., 22.75 G.

Berlin, 1. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 58.

Oberschlesischer Viehmarkt

Beuthen, 1. August. Bei schwächerem Auftrieb in Rindern, gutem Auftrieb in Schweinen, Tendenz im allgemeinen ruhig. Die Qualität bei Rindern befriedigte im Gegensatz zu der bei Schweinen wenig. Trotz des nicht übermäßig hohen Auftriebes konnte der Markt nicht restlos geräumt werden. **Auftrieb:** Rinder 114 (davon Ochsen 7, Bullen 19, Kühe 72, Färsen 15, Fresser 1), Kälber 105, Schafe 8 Schweine 596. **Verlauf:** Rinder ruhig, Kälber langsam, Schweine langsam. **Ueberstand:** Rinder 3, Schweine 14. **Preise:** Bullen a 22—26, b 17—21, Kühe a 22—26, b 17—21, c 11—16, d 7—9, Färsen a 24—28, Kälber a 25—28, b 19—21, c 15—17, Schweine a 34—38, b 30—33, c 25—29, Sauen g 26—29.

Posener Produktenbörse

Posen, 1. August. Roggen O. 16.00—16,50, Roggen T. 1145 t 16,50, Hafer 12,50—13, Gerste 681—691 16—16,50, Gerste 643—662 15—16, Wintergerste 13,50—14, Roggenmehl 65% 26—26.75, Roggenkleie 8,50—9, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11—12, Raps 33—34, Rübsen 43—44, Sommerwicken 12.50—13.50, Peluschken 12—13, blaue Lupine 7.50—8,50, gelbe Lupine 9,50—10,50. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 8. Geld	1. 8. Brief	31. 7. Geld	31. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,897	2,903	2,857	2,863
Japan 1 Yen	0,864	0,866	0,864	0,866
Istambul 1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,998	2,002
London 1 Pfd. St.	13,98	14,02	13,98	14.02
New York 1 Doll.	3,147	3,153	3,027	3,033
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,234	0.236
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,63	169.97	169,43	169,77
Athen 100 Drachm.	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,59	58,71	58,50	58.62
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,62	81,78	81,57	81,73
Italien 100 Lire	22,16	22,20	22,14	22,18
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	41,71	41,79	41,71	41,79
Kopenhagen 100 Kr.	62,49	62,61	62,49	62.61
Lissabon 100 Escudo	12,71	12,73	12,71	12,73
Oslo 100 Kr.	70,28	70,42	70,27	70.41
Paris 100 Frc.	16,43	16,47	16,42	16,46
Prag 100 Kr.	12,42	12,44	12,42	12.44
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,24	81,40	81,17	81,33
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,96	35,04	34,96	35,04
Stockholm 100 Kr.	72,18	72,32	72,18	72,32
Wien 100 Schill.	46.95	47.05	46,95	47,05
Warschau 100 Zloty	46.90	47,10	46,90	47.10

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 1. August. Polnische Noten: Warschau 46.90 — 47,10, Kattowitz 46,90 — 47,10, Posen 46,90 — 47,10, Gr. Zloty 46,80 — 47,20, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 1. August

1934	97 1/8
1935	91 1/8
1936	84 7/8
1937	80 1/8
1938	77 1/8

Warschauer Börse

Bank Polski	80,00
Lilpop	10,95

Dollar privat 6,56—6,60, New York 6,64, New York Kabel 6,65, Belgien 124,85, Holland 360,90, Paris 35,01, Schweiz 173,00, Kopenhagen 132,50, Deutsche Mark 213,40, Pos. Investitionsanleihe 4% 104.50, Pos. Konversionsanleihe 5% 47,00, Bauanleihe 3% 38,75, Eisenbahnanleihe 5% 40,50, Dollaranleihe 6% 60,25, Dollaranleihe 4% 49,50—49,75—49,63, Bodenkredite 4½% 41.25. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.